oldat an der rdfront gefallen

iestern um 9.30 Uhr eröffneten die Syrer mpfpanzer- und ner auf unsere Stel- üdabschnitt der sog. ɪg". Das Feuerge- e bis gegen 12.30 . Unsere Truppen das Feuer mit den affen. Bei diesem fiel ein Zahal-Sol- nilie des Gefallenen rechende Mitteilung

.30 Uhr eröffneten iederum das Feuer. hmittagstunden be- : Syrer auch den t der „Ausbuch- euergefecht dauerte ıbruch der Dunkel- achmittags erwider- Truppen jeweils das ie hatten dabei kei- Verluste.

e Feuergefechte der nicht mehr mit je- tät geführt werden ergangenen Wochen, vorsichtshalber in lungen des Golan chaft verkündet und erbringen die Tages- der unmittelbaren rtschaft. Bei Nacht alle, Kinder und in den Luftschutz-

Truppen im Golan ch immer höchste

einen grossen Erfolg zu buchen", schreibt Elazar, der mit den Worten des Bedauerns schliesst, „auf diese Weise" Abschied nehmen zu müssen.

NEUER KOMMANDANT DES BEFEHLSBEREICHES SCHLOMO

(WT) — Ein hoher Armeeoffizier wurde zum Kommandanten des Befehlsbereiches Schlomo ernannt, teilte gestern Zahalsprecher mit. Der Neuernannte tritt anstelle von Aluf Schlomo Gonen. Der Name des neuen Kommandanten wurde nicht veröffentlicht, da dieser nicht den Rang eines Aluf (Generalmajors) trägt und weil der Name des Kommandanten des Befehlsbereiches Schlomo nicht zur Veröffentlichung bestimmt ist.

Aluf Schmuel Gonen, welcher bisher das Kommando des Befehlsbereiches Schlomo innehatte, wurde von diesem Posten auf Empfehlung der Agranat-Kommission suspendiert.

OPEC TRITT ZUSAMMEN

Der Verband erdölfördernder Länder wird Sonntag in Genf zusammentreten, um eine gemeinschaftliche Haltung anlässlich der Sondertagung der Vereinten Nationen über die Energiekrise anzunehmen. Morgen werden die arabischen OPEC - Vertreter konferieren. Die UN-Tagung tritt in New York am Dienstag zusammen.

Wir wünschen allen Lesern der

RAEL NACHRICHTEN

חג שמח

Verlag und Redaktion

BEFEHL VON LUF ELAZAR

em Amt geschiede- abschef Raw Aluf erliess gestern ei- fehl an die bewaff- räfte.

agesbefehl wird auf ung des arabischen Lande und auf den Kippur-Krieg, des- „schwer und hart" iesen. „Es gelang re des feindlichen vorzudringen und



Dayan: Sejira soll im Dienst bleiben

(WT). — Verteidigungsminister Mosche Dayan hat Aluf Elijahu Sejira aufgefordert, im aktiven Militärdienst zu bleiben. Aluf Sejira bekleidete den Posten eines Leiters der Nachrichtenabteilung im Generalstab bis zur Veröffentlichung des Agranat-Berichtes. In diesem Bericht empfiehlt die Untersuchungskommission Aluf Sejira von diesem Posten zu entfernen.

In seiner Aufforderung erklärte Dayan, dass der stellvertretende Generalstabschef, Aluf Jizchak Chofi, Aluf Sejira einen Posten in der Armee anbieten wird, der seinem Rang und seinem militärischen Können entspricht. Bevor er zum Leiter des Nachrichtendienstes ernannt wurde, bekleidete Aluf Sejira den Posten eines Militärattaches in den USA und Kanada.

BOMBE IN EGGED-AUTOBUS — KEIN SCHADEN

Abends explodierte eine Bombe in einem Egged-Autobus bei Ramalla. Niemand kam zu Schaden.

KORREKTOR

r deutschsprachige Tageszeitung

gesucht.

(NICHT PENSIONAER)

gen werden erbeten täglich unter Tel. 30014

(neun bis elf Uhr vormittags)

SEKRETAERIN

für Tageszeitung, für die Abendstunden.

sofort gesucht.

s Schreibmaschine-Schreiben und perfekte Deutschnisse Voraussetzung, gute Hebräischkenntnisse erwünscht.

nfragen täglich von 9.30 bis 11 Uhr vormittags unter Telefon 30014.

Eine besondere

Festbeilage

liegt dieser Ausgabe bei.

Prüfen Sie bitte, ob Sie die vollständige Zeitung erhalten haben.

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

FREITAG, 5. APRIL 1974 • PREIS: IL. 2.- יום שישי, י״ג ניסן תשל״ד ★ המחיר: ל״י

Geruechte aus „gut informierten Quellen" besagen:

Agranat-Ausschuss wird auch Anweisungen der Regierung vor dem Oktober-Krieg behandeln

Gerüchte aus „gut informierten Quellen" besagen, der Agranat-Ausschuss werde vielleicht auch die Anweisungen der Regierung v o r dem Jom-Kippur-Krieg behandeln. Es scheint nicht ausgeschlossen, dass im Endbericht des Ausschusses zu dem politischen Thema ausführlicher als in dem soeben veröffentlichten *Teilbericht Stellung* genommen werden wird. *Allerdings* fügten diese Quellen, deren Meldung im Rundfunk ausgestrahlt wurde, hinzu, dass der Ausschuss vom juridischen Standpunkt betrachtet, zu Untersuchungen politischer Themen nicht verpflichtet ist.

Ein Sprecher des Ausschusses erklärte demgegenüber, die Ergänzung des Teilberichtes mit weiteren Themen zu dem Truppenaufmarsch und zu den Abwehrgefechten werde im Laufe des Monats Mai erfolgen. Der Ausschuss — sagte der Sprecher — veröffentliche keine Verlautbarungen an die Öffentlichkeit. Wenn irgendwelche Nachrichten über den Ausschuss erscheinen, sind sie als reine Spekulationen aufzufassen.

AHARON JADLIN PESSIMISTISCH

(AY) — Pessimistisch äusserte sich gestern IAP-Sekretär Aharon Jadlin zu der gegenwärtigen Krise, deren Beilegung noch nicht vorauszusehen ist. Auf einer internen Versammlung der Parteifunktionäre sagte Jadlin, man müsse alles tun, um die internen Auseinandersetzungen beizulegen. Mitglieder der ehemaligen Mapei und Achdut Haawoda-Fraktionen treten bereits offen für das Prinzip der ministeriellen Verantwortung ein, die praktisch die Demission des Verteidigungsminister als konsequent erscheinen lässt. (Siehe auch Artikel auf Seite 2). Es geht nicht an, sagen diese Kreise, dass der *Generalstabschef* und einige Armeeoffiziere den Dienst quittieren müssen, während ihr Vorgesetzter Mosche Dayan frei ausgeht.

Die Rafi-Mitglieder stellen sich offen hinter Mosche Dayan. Sie stehen auf dem Standpunkt, wenn überhaupt der Begriff „*ministerielle* Verantwortung" bestehen sollte, müsste er die gesamte Regierung betreffen. Die Rafi-Fraktion trat gestern zu einer Sitzung in Tel-Aviv zusammen, um über ihre nächsten Schritte zu beraten.

Des ungeachtet sind Beobachter überzeugt, dass Mosche Dayan nichts anderes übrig bleiben wird, als kommende Woche seinen Rücktritt einzureichen. Sollte er dies jedoch nicht tun, wird es zu heftigen Zerwürfnissen innerhalb der Partei und auch im Kabinett kommen. Diese Auseinandersetzungen könnten — wie einige Funktionäre vermuten — zu einer Demission Golda Meirs und damit des Kabinetts führen.

RNP:

DEMISSION DES KABINETTS UND NEUWAHLEN — FAST UNVERMEIDLICH

Auf einer gestrigen Sitzung der RNP-Führung wurde die Meinung vertreten, dass die Regierung zu der Frage der ministeriellen oder kollektiven Verantwortung Stellung zu nehmen hat. Im Falle der Annahme dieses Prinzips werde die Regierung zurücktreten müssen, wonach Neuwahlen ausgeschrieben werden. Dr. Burg und und Jizchak Rafael wahrten auf der Sitzung eine gemässigtere Haltung, die nicht von den ehemaligen Ministern Wahrhaftig und Chasani geteilt wurde. Wahrhaftig sagte, die Armee müsse nicht mit allen Unzulänglichkeiten belastet und zum Sündebock *gemacht* werden. Chasani vertrat den Standpunkt, Mosche Dayan habe als Vorgesetzer des Generalstabschefs die Konsequenzen zu ziehen. MdK Ben-Meir erklärte, MdK Arik Scharon sei die geeignetste Persönlichkeit zur Übernahme des Amtes des Generalstabschefs. Die *RNP*-Leitung wird am nächsten Montag erneut zusammentreten.

FORDERUNGEN DER MISCHMERET HAZEJIRA

Die Jugendlichen der Arbeitspartei, die „Mischmeret Hazejira" rief die Regierung auf, das Prinzip der ministeriellen Verantwortung zu übernehmen. In den Resolutionen der Mischmeret Hazejira heisst es, ein Minister sei für seinen Aufgabenkreis verantwortlich und habe im Falle von Unzulänglichkeiten seine Demission einzureichen. *Dies habe er zu tun*, selbst wenn er persönlich an einem Fehlschlag keine Schuld trägt.

Die Jugendlichen fordern den dringenden Zusammentritt der Parteileitung, des aus 51 Mitgliedern bestehenden Merkaz, der den Agranat-Bericht erörtern soll.

STUDENTEN DEMONSTRIEREN

Eine Gruppe von Studenten demonstrierte gestern vor dem Büro der Ministerpräsidentin in Jerusalem. Die Studenten forderten, die ministerielle Verantwortung einzuführen. Am kommenden *Dienstag* wollen die Studenten noch eine Demonstration während der Kabinettssitzung abhalten.

KRITIK DES „GUARDIAN"

Der Londoner „Guardian" kritisiert den Agranat-Bericht und schreibt, dieser sei ebenso unzulänglich wie der israelische Nachrichtendienst, der von dem Ausschuss verdammt wurde. In dem Leitartikel heisst es, der *Bericht habe verschiedene* Massstäbe bei seiner Beurteilung gegenüber der Regierung und der Armee angewandt. Die Armee sei der Sündenbock geworden. Der Bericht habe verstärkten Druck der Öffentlichkeit auf Golda Meir zur Folge. Der Rücktritt Dayans werde jetzt von den *Massen* gefordert. Der nächste Generalstabschef werde es sich zweimal überlegen müssen, bevor er in Zukunft wichtige Entscheidungen treffen wird.

SPRENGKOERPER EXPLODIERTE IM HAMASCHBIR LEZARCHAN

Im Wahrenhaus des Hamaschbir Lezarchan in der Allenbystrasse in Tel-Aviv explodierte gestern nachmittag ein kleiner Sprengkörper, der nur geringfügigen *Schaden anrichtete*. Die Polizei nahm sofort zahlreiche Verdächtige fest. Im Warenhaus kam es zu einer Panik, die sich bald legte. Die Detonation war weithin hörbar. Ein Brand brach aus, der sofort gelöscht werden konnte. Der Sprengkörper war unter einem Verkaufstisch in der Abteilung für Decken versteckt.

Ein Polizeisprecher sagte, die „Bombe" habe aus zwei kleinen Gasbehältern für Feuerzeuge bestanden, die durch das Uhrwerk einer Taschenuhr ausgelöst worden war.

Die Tel Aviver Polizei schloss gestern *nachmittag alle* Warenhäuser der Stadt, um weiteren Anschlägen zuvorkommen. Es stellte sich jedoch heraus, dass keine Anzeichen von Terrortätigkeit entdeckt worden waren.

In den Vorabendstunden befanden sich dreissig Verdächtige in Haft, doch ist ein Grossteil von ihnen im Verlauf der Nacht in Freiheit gesetzt worden.

PLO will Israel anerkennen — wenn Palaestinenserstaat gegrunedet wird

Der *Vertreter der* Palästinensischen Befreiungsfront in London erklärte, seine Organisation sei bereit, mit Israel in guten nachbarlichen Beziehungen zu leben, wenn ein Palästina-Staat in den Gebieten des Westufers und des Gazastreifens gebildet wird. Damit werde der Kampf gegen Israel ein Ende finden, obwohl der Konflikt nicht so bald gelöst werden dürfte

Diese Erklärung gab der Palästinenser Said Chamami in einem Gespräch mit dem Redakteur für Auslandsmeldungen des Blattes „Jewish Chronicle", Louis Finkelstone, ab. Chamami sagte, Israel habe das Recht, ein unabhängiger Staat zu sein, doch *müssen auch die Araber* dasselbe Recht auf eigene Souveränität besitzen. Sein Verband sei bereit, Israel mit seiner derzeitigen Bevölkerung anzuerkennen, teile jedoch nicht die Meinung, dass das Weltjudentum das Anrecht auf Israel hat.

PESSACHBOTSCHAFT DES OBERRABBINERS GOREN

„Mit gemischten Gefühlen gehen wir diesmal im Lande und in der Diaspora dem Pessach Fest entgegen. Bei dem Fest werden wird der Opfer des Jom Kippur-Krieges gedenken", hiess es in einer Pessach-Botschaft des Oberrabbiners Goren.

DEUTSCHE BOTSCHAFT

Filmvorführung der Erzählung

SCHLOSS GRIPSHOLM

von KURT TUCHOLSKY

Regie: KURT HOFFMANN

mit Walter Giller und Nadja Tiller

JERUSALEM—BET AGRON

Donnerstag, 11. April 1974, um 20.00 Uhr

Eintritt frei

POMPIDOU BEIGESETZT

Präsident Pompidou wurde gestern nach einer Messe in der kleinen Kirche von Saint-Louis-en l'Isle, wo er verschieden war, in seinem Geburtsort Orvilliers, 50 Kilometer westlich von Paris beigeseetzt.

In der Notre Dame Kathedrale in Paris findet morgen ein Trauergottesdienst statt. In der St. Anthon Kirche in Jaffa wird heute um 10 Uhr ein Trauergottesdienst abgehalten. Zahlreiche Personen hatten sich gestern in das Beileidsbuch der französischen Botschaft in Tel-Aviv eingetragen.

Gestern meldete Jacques Chaban-Delmas, Gaulist, der bereits als Premier amtierte und *Vorsitzender* der Nationalversammlung war, seine Kandidatur für die Nachfolge Pompidous an. Er sagte, er sei bereit, da sich die Gaullisten hinter ihn stellen würden.

Vertreter der besten Baby- und Kinderkleider-Konfektionsfabriken mit Auto, Büro und erstklassigem Kundenkreis übernimmt

VERTRETUNGEN

Angebote unter „PESSACH SAMEACH" an POB 3456, Tel-Aviv

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Ein leichter Kursanstieg des Dollars wird aus Londoner Börsenkreisen gemeldet. In Frankfurt wurde der Dollar mit 2.55 DM gehandelt. Der Goldpreis ist in London gesunken. *Die Unze wurde zu 173.50 Dollar* verkauft.

Ein Ultimatum an Präsident Nixon, dem Rechtsausschuss des Repräsentantenhauses bei zum 9. April 41 Tonbänder zu übergeben, ist gestern dem Weissen Haus überreicht worden.

Der sowjetische Chemiker Pavel Litwinow, der sich in Amsterdam aufhält, hat die Freie Welt zu einer Protestaktion gegen die *Unterdrückung* der freien Meinung in der USSR aufgefordert.

König Hussein ist zu kurzem Besuch und zu einer Zusammenkunft mit Präsident Sadat in Alexandria eingetroffen.

Die Sozialisten Europas im Europa-*Parlament* verlangen die Verhängung eines weltweiten Boykotts gegen Griechenland.

Einem Tornado in den USA und in Kanada sind 300 Personen zum Opfer gefallen.

ISRAEL-PREIS AN PROF. BERGMANN

Der Israel-Preis für Verdienste um die Entwicklung und Fortschritt der Gesellschaft und des Staates ist Professor Schmuel Hugo Bergmann zugesprochen worden. Dies wurde von dem Kultur- und Erziehungsministerium bekanntgegeben. Am Unabhängigkeitstag wird der Preis verliehen werden.

TEILAMNESTIE IN AEGYPTEN

Präsident Sadat beschloss, zweitausend Häftlinge, darunter zahlreiche politische Gefangene, in Freiheit zu setzen. Sie werden am Geburtstag Mohammeds aus den Gefängnissen entlassen.

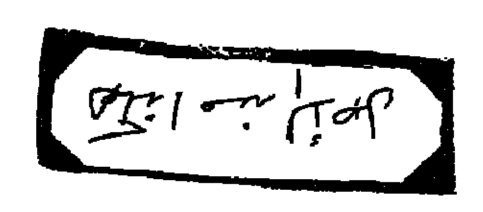
DAS WETTER

Teilweise bewölkt. Niederschläge Morgen bewölkt, unveränderte Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen — Jerusalem 7—9: Tel Aviv 12—18: Haifa *10—18*: Lod 10—18: Tiberias 12—19: Galil 5—9: Golan-Höhen 4—8; minus 2 —0: Hule 10—17: Emek Jesreel 9—18; Totes Meer 13—20: Beer Schewa 10—17: Ejlat 12—24 Grad.

PAJIS-ZIEHUNG

Auf der gestrigen Ziehung des Mifal Hapajis (14/74) gewannen die Lose 299902 und 479407 (mit Coupon) je IL 250 000 u. ohne Coupon je IL 150000. Los Nr. 301279 gewann IL 50 000. Alle Lose mit Endziffer 6 erhalten den Einsatz zurück. (Ohne Gewähr)



هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DER KOMMISSIONS-BERICHT

Jerusalem Post sieht keinerlei Rechtfertigung für irgendwelche Angriffe gegen den Aganat-Ausschuss. Diese Kommission hat die ihr übertragener Aufgabe mit Stärke und Klarheit gelöst. Jetzt geht es darum, die Schlussfolgerungen aus diesem Bericht zu ziehen.

Omer hält jeglichen Druck auf die Untersuchungskommission von seiten der Oeffentlichkeit unangebracht. Der Agranat-Ausschuss hat ein objektives Urteil getroffen und seine Vollmachten nicht überschritten.

Hamodia zieht die Schlussfolgerung, dass *die* Regierung den Kommissionsbericht nicht mit Gleichgültigkeit hinnehmen darf. sondern zum Ausgangspunkt grundlegender Reformen nehmen *muss.*

Für **Dawar** ergeben sich drei Erfordernisse aus dem *Agranat-Bericht:* 1. Es muss ein neuer Generalstabschef ernannt werden. der dieses Amt in voller Verantwortlichkeit ausüben kann. 2. Die Empfehlungen *der Kommission* über eine politische und militärische Neuorganisierung müssen ohne Verzug beraten und hinsichtlich ihrer Durchführbarkeit über*prüft werden.* 3. *Es muss ein* klares Urteil über d. ministerielle Verantwortung des Verteidigungsministers getroffen werden. Die Kommission hat zwar *Mosche Dayan entlastet* und gegen sein Verbleiben im Amt keine Einwendungen erhoben. aber die Oeffentlichkeit hat sich dieser Ansicht nicht vorbehaltlos angeschlossen. Auf *jeden Fall bleibt seine Position* von den Untersuchungsergebnissen „überschattet". Unter dieser Belastung kann Mosche Dayan **nicht mehr der geeignete Ver***teidigungsminister sein.*

Haarez erblickt *in* der Ernennung eines neuen Generalstabschefs die vordringlichste Aufgabe nach der Veröffentlichung des Agranat-Berichts. Aluf *Chofi kann dieses Amt nur kur*ze Zeit. nicht länger als einige Tage lang. vertretungsweise übernehmen. Dann muss wieder ein starker und bewährter Be*fehlshaber an der Spitze* von Zahal stehen.

Nach der Ansicht von **Schearim** muss dieser neue Generalstabschef gewillt sein. alle *Empfehlungen* des Agranat-Ausschusses in die Tat umzusetzen.

DER WAHL-MODUS

Al Hamischmar fordert in Anbetracht der minimalen *Mehrheit* von 61 Stimmen für die Einleitung der Reform des Wahlsystems eine Fortsetzung der Bemühungen aller Fraktionen. die sich diesen beantragten *Aenderungen widersetzen.* Möglicherweise sollte durch einen Kompromiss eine Ablehnung des Antrags erreicht werden.

Die nächste Presseschau er*scheint* wegen *des* Pessachfestes erst am kommenden **Dienstag.**

Dilemma um den Begriff der Verantwortlichkeit

Von AWIGDOR YESHA

*Das Wochenende steht im Zei*chen des ersten Teiles des Agranat-Berichtes. seiner Schlussfolgerungen und Empfehlungen. Eine tiefgehende ernste Vertrauenskrise und das Dilemma um den Begriff der Verantwortlichkeit haben seit dem *denkwürdigen* 2. April ihren Höhepunkt erreicht. Man darf jedoch nicht so schnelle Schlussfolgerungen wie der Likud fassen und die Demission *der Regierung* fordern. Der zweite Teil des Agranat-Berichtes ist abzuwarten, bevor man das Kabinett der Unzulänglichkeiten beschuldigt. Aber noch viel ernster ist die Forderung des Likud nach einem Mitspracherecht bei *der Bestimmung* des zukünftigen Generalstabschefs und die Befürchtung, dass die Ernennung von politischen Erwägungen und Gesichtspunkten abhängig sein könnte.

Das Kabinett steht jedenfalls vor schwerwiegenden Entscheidungen. Frau Golda Meir muss nicht nur einen neuen General*stabschef ernennen. Sie wird* auch in den nächsten Tagen einen fünfköpfigen Ministerausschuss für Sicherheitsangelegenheiten bestimmen müssen. Aus*serdem hat sie einen Sonderbera*ter der Regierung für militärisches Informationswesen zu ernennen. Das sind die ersten dringlichen operativen Massnahmen, *die* demnächst zu treffen sind. Aber die bedeutendste Aufgabe besteht in der gesetzlichen Aufteilung der Befugnisse und Verantwortung. Regierung und die Knesset werden eines der wichtigsten Grundgesetze unseres Staates ausarbeiten müssen, damit endlich Klarheit über die Befugnisse des *Ministerpräsidenten.* der Minister und der Armeeführung geschaffen wird. Bis zu der Knessetsitzung am nächsten Donnerstag werden wahrscheinlich erste prinzipielle Vorlagen ausgearbeitet und die Namen der geeigne*ten und berufenen Persönlichkei*ten für die Bekleidung der wichtigen Aemter genannt sein.

DIE AUSEINANDER-SETZUNG IM MAARACH

Nach dem Bekanntwerden des Agranat-Berichtes haben sich d. Gegensätze im Maarach vertieft. **Jizchak Ben Aharon** hat zum ersten Mal d. Rücktritt der Regierung gefordert. Er sagte „Die Regierung hätte noch vor der Veröffentlichung des Agranat-Berichtes die Konsequenzen ziehen müssen. Seit dem Jom-Kippur-Krieg bin ich dieser Ansicht gewesen". Mapam-Sekretär **Talmi** sprach sich nicht für den Rücktritt der Regierung. wohl aber für die Demission des Verteidigungsministers **M. Dayan** aus. Er trat in aller Offenheit gegen das „dem siegreichen Generalstabschef Raw Aluf **David Elazar** zugefügte Unrecht" auf: „Wohl kann es *sein,* dass Elazar gewisse Fehler machte. doch hat auch Mosche Dayan die Verantwortung zu tragen. Schliesslich ist er für die Staatssicherheit ver*antwortlich".* **Arie Eliav** betont, der Agranat-Ausschuss habe in seinem ersten Bericht ausschliesslich die militärische Seite der Unzulänglichkeiten behandelt. Die politische und ministerielle Verantwortung für die Unzulänglichkeiten sei noch nicht zum Ausdruck gekommen. Im Gegensatz zu Ben Aharon begrüsst Eliav die Schlussfolgerungen des Agranat-Ausschusses. denen die Regierung mit „eisernem Besen" nachkommen sollte. Aber auch er setzt sich für die Demission der Regierung *ein.* Diese Haltung stellt den Maarach vor schwerwiegende interne Entscheidungen. Es muss damit gerechnet werden. dass wir vor einer Säuberungsaktion im Maarach stehen und sich der *„eiserne Besen"* zuerst gegen Ben Aharon. gegen Arie Eliav, vielleicht aber auch gegen Meir Talmi u. Mapam wenden wird.

Jedenfalls ist der Bürger verwirrt. Das bis *zum* Oktober 1973 unerschütterte Symbol unserer Armee und Armeekommandanten ist tiefer getroffen und in Mitleidenschaft gezogen worden. als man es sich je vorgestellt hätte. Raw Aluf Elazar wurde schwerwiegender Fehler bezichtigt. aber gleichzeitig nicht nur im Agranat-Bericht sondern auch von Frau Golda Meir auf der Kabinettssitzung vom 2. April *„in den Himme. gehoben".* Führende Armeegeneräle wissen heute nicht mehr. ob sie dem Verteidigungsministerium unterstehen *oder* umgekehrt. Dayan wurde durch den ersten Teil des Agranat-Berichtes rehabilitiert und der *Generalstabschef* für alle Fehler verantwortlich gemacht. Die Frage der Verantwortung für die Armee und Landessicherheit ist damit umstritten. *Man fragt sich, wie es um* die kollektive Verantwortung des Kabinetts, um die parlamentarische und ministerielle Verantwortung bestellt ist

Der *einzige Trost und die* Hoffnung, die sich uns bieten, besteht in der Tatsache, dass bisher nur ein Teilbericht des Agranat-Ausschusses veröffentlicht worden *ist. Vielleicht wird der* zweite Bericht mehr Klarheit verschaffen und viele Fragen beantworten, die von der Oeffentlichkeit gestellt werden.

Schliesslich sollten auch die religiösen Koalitionspartner erwähnt werden, Ebenso auch die Unabhängigen Liberalen. Während die RNP-Vertreter bisher *auffäliges Schweigen zu dem* Agranat-Bericht wahren. als ob sie alles nichts anginge und sie nicht in Rahmen der Kollektivverantwortung dieselbe Schuld an den *Unzulänglichkeiten* teilen, hat sich Jehuda Schaari in einer gegen die Regierung indirekt vorgebrachten Kritik hervorgetan. Wenn der Tag heranbricht. da die Rechnung beglichen werden muss werden auch diese beiden Parteien herangezogen werden msüsen.

Mein teurer Mann. unser lieber Vater. Schwiegervater, *Grossvater.* Bruder und Onkel

OTTO (Ascher) TICHAUER ז"ל

ist plötzlich entschlafen

Die Beerdigung hat bereits am 3. April 1974 stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

In tiefer Trauer
JENNY TICHAUER, geb. Preiss
und Kinder

Kirjat Chaim, Deganiastr. 69 A.

Allen lieben Freunden und Bekannten innigsten Dank für die Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner geliebten Frau, unserer Mutter, Tochter

INGE PORGES

Dr. ALBRECHT PORGES
MONICA PORGES
RICARDO PORGES
SABINA B. BUBER — Brecher

Natania, Ussischkinstr. 38

Wir danken allen Freunden und Bekannten die uns anlaesslich des Ablebens meines geliebten Mannes unseres teuren Vaters

MOSHE KASHTI ז"ל

ihr Beileid persoenlich und schriftlich ausgedrueckt haben.

ESTHER KASHTI und KINDER

SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM SENDEBEHOERDE

Erster Dirigent und musikalischer Berater LUCAS FOSS

SONDERKONZERT

Dirigent: JEAN SEBASTIAN BEREAU

Solisten: STELLA RICHMOND, Soprano — JOCELYN TAILLON, Alt GERARD FRIEDMAN, Tenor — JEAN MARTIN, Bass CHORALE de la CATHEDRALE de STRASSBOURG
Leitung: ROBERT PFRIMMER
CHOEURS OECUMENIQUES de METZ
Leitung: Prof. Pr. ALFRED GRIESBECK

MOZART—PROGRAMM

Adagio und Fuge. K. 546
Symphonie Nr. 25, K. 183
Requiem in d-Moll, K. 626

SONNTAG, Pessachfeiertagsausgang, 7.April, 8.45 abds.
JERUSALEM THEATER

Karten erhältlich an der Theaterkasse und in den Büros Cahana und Ben-Naim.

WOHIN GEHT MAN?
WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

SCHABBAT, 13. APRIL
FAHRT INS GRUENE
ins GALIL,
zu Plätzen, wo Sie noch nie waren.
Erklärungen in Deutsch.
Numerierte Bus-Sitze.
CANAANTOURS
BEN JEHUDAST. 113
Tel. 229135, T.A.

HOTEL - PENSION
ARLET
Mrs. L. Schwarz
LONDON N. W. 2
72 St. Gabriel's Rd.
Tel. Gla 4028
Exquisit. möblierte Zimmer für Touristen und Dauergäste. Zentralheizg. Heiss- und Kaltwasser. TV. Radio und Garten.

FUER JUGENDLICHE
Hochwertige AGFA - Photoapparate zu angemessenen *Preisen. leicht zu handhaben*
Ab jetzt!!!
TRIPRINT - Vergrösserungen auch *schwarz-weiss*!!
PASSFOTOS - sofort!
Fotokopien von Dokumenten — auf der Stelle!
Photo Brenner
31, REH. HECHALUTZ, HAIFA



FREDI DURI
in einem neuen, deutschsprachigen Kabarettprogr.
AKTUALITÄTEN SATIRE — MUSIK
„SCHWAMM DRUEBER!"
Musikalische Begleitung: KURT MASS KITCHI
LETZTE VORSTELLUNGEN ANLAESSLICH PESSACH:
Sonntag, 7.4., Schawe Zion, Ulam „Löwengart", 8.4 Karten „Scherute David".
Dienstag, 9.4. ZOA-Haus, T.-A., 8.00 Uhr. Karten Dizengoffstr. 118.
Sie sehen und hören gut von allen Plätzen.
Mittwoch, 10.4. „Betenu", Haifa, 8.00 Uhr. Karten Herzl 32/34, Tel. 665272.
NOVA—BERGER

BUDAPESTER KORSETT-SA
Tel-Aviv, Josef Sprinzak Str. 9, Tel. 255
BADEANZUEGE
SCHOENE MODELLE
AUCH FUER ALLE PROBLEMATISCHEN FI
Kleine leichte SPEZIAL-GUERTEL
gegen Kreuz- und Rückenschmerzen
חג שמח

VERBAND EHEM. OBERSCHLESIER UND SCHLESIER
wünscht allen seinen Mitgliedern und der G
חג שמח
DER VORST

A. BERMAN — TONI BOLTINI
bringen freundliche Grüsse aus Holland:
Holland National CIRCUS TONI BOLTINI
100 MITWIRKENDE
● WEISE BAEREN ● CLOWNS ● ZAUB KUENSTLER ● WEISSE PFERDE AKROBATEN ● TRAPEZKUENSTL
und noch viele Ueberraschungen.
Auf dem Stadiongelae in Ramat Gan
(Riklis Sportzentrum)
Zu den Pessachfeiertagen:
SONNTAG, Mozae Chag, 7.4., zwei Vorstellun 6.45 und 9.15 Uhr
MONTAG, 8.4., um 11.00 — 4.15 — 8.00 Uhr
DIENSTAG, 9.4., um 11.00 — 4.15 — 8.00 Uhr
MITTWOCH, 10.4., um 11.00 — 4.15 — 8.00
DONNERSTAG, 11.4., um 11.00 — 4.15 — 8.
FREITAG, 12.4, um 11.00 und 2.15 Uhr
MOZAE SCHABBAT, 13.4., zwei Vorstellungen: 6.45 und 9.15 Uhr.
Ab Sonntag, 14.4. TAEGLICH zwei Vorstellu 4.15 und 8.00 Uhr
MOZAE SCHABBAT: 2 Vorstellungen: 6.45 und
KARTEN erhältlich in Tel Aviv bei „Rokoko" anderen Kartenbüros der Stadt, sowie in tenbüros in Ramat Gan und Giwatajim un Zirkuskasse.
Für Institutionen und organisierte Gruppen: Roko
Alle Plätze im Zirkuszelt sind numerie
Fahrverbindung zugesichert!
Kommen Sie. es ist ein einmaliges Erlebn.

GANIM TOURS גנים טורס GANIM T
RUMAENIEN
ZIEL FUER GUTEN UND PREISWERTEN FERIENAUFENTHALT
4 Ferien - Sonderfahrten mit umfangreichen Ausflugsprogram und Aufenthalt in MAMAIA und BRASOW in den so gut bekannten „Rumänischen Alpen". Unterkunft nur in erstklassigen Hotels mit VOLLPENSION
Sonder-Ferienfahrten:
8. bis 29. Juli und 8. Juli bis 5. August
1. bis 22. Sept und 1. bis 29. September
Ausserdem werden individuelle Bestellungen für KUR- und BADEORTE angenommen.
Bitte verlangen Sie unser Prospekt.
RAMAT GAN : Bialik Str. 39, Tel. 721286
HOD HASCHARON : Scharon Str. 36. Tel. 924351
KFAR SABA : Weizmann Str. 33. Tel. 925510
Wir beehren uns Ihnen mitzuteilen, dass wir als offizielle Agenten des rumänischen Regierungsreisebüros „Carpati" ernannt worden sind.
GANIM TOURS גנים טורס GANIM TOURS גנים טורס

1974 — UND WA
ANGEBOT - 7 TAGE URLAUB
1974
Haarot Hacarmel

…ODUS 1974» – UND WAS WEITER?

Von J. E. PALMON

…r Generation hat … "Exodus" zwei …olle gespielt. 1947 …Fanal für den Aus… …er-Europa und für …ng der Verstreuten …ischen Heimstätte. …ch nur eine Zahl …en gewandelt, und …974 den Exodus hinter sich. "Scha…fräka" — schrie… …ziehenden israeli…en auf alle nur Wände auf dem … Suezkanals, und …ericht eines Aus…ndenten herrsch… …dus unserer Tage …nevalistische Stim…

…unberechtigt, eben…ptimistischen Deu… begründet sind, …nte dieser Exodus wird. Der Aussen… vertrat die Auf… Israels militäri… sich durch den …urch die Truppen… …sehr gebessert ha… …t um die zugelas… der ägyptischen …t jedoch, dass …ex noch keines… ist. Sowohl Eban …an sind der Mei…mittels des Ent…kommens für … Epoche der "Be…rapie" begon… Führer des Nil… …n sich mit dem Städte am Kanal, …schaftlichen He… …des und der Bes… …zialen Verhältnis… …neuem Krieg be…

…e Anzeichen, die …he Tendenz hin… …usländischen Kor… berichten aus Alexandrien, dass …der Bevölkerung und dem Aufbau … Sie möchte statt …und Lasten mög… Fülle und Pro… …wie gesagt mög… Und wenn Sadat …icht schnell errei… …ann ist er in Ge… …h die Einwohner gegen ihn wen… ist dann genötigt, …r neuen Spritze …ismus und Radi… …) seltsam das …uhigen".

… Zeit spielt im … grosse Rolle, aber …arabischen Welt. …be Staatsführer. …on den Syrern als …en Palästinensern …ist" und als "Ka…tiker" bezeich… …ste in den letzten …hüllungen greifen. …sen, wie sehr er … die nationale Sa…er eingetreten sei. …chen Präsidenten fiel ein Stein vom Herzen, als die Sowjets endlich den von ihm bitter gehassten Botschafter Winogradow abberiefen und ihn durch Poliakow ersetzten. Nach Meinung von Sadat war Winogradow daran schuld, dass Aegyptens Truppen und militärische Absichten lange von Moskau nicht ernst genommen wurden. Winogradow war bei ihm dafür verantwortlich, dass die Sowjets lange Zeit bereit waren, den Nahost-Konflikt einzufrieren.

Schon bei früheren Gelegenheiten waren unfreundliche Äusserungen Sadats über Winogradow in die Presse gedrungen, jetzt hat er in einem Interview dem bisherigen Botschafter vorgeworfen, dass er ihn irregeführt habe und ihn nach dem 6. Oktober zum sofortigen Abbruch der Kämpfe veranlassen wollte. Winogradow soll damals berichtet haben, Syrien sei zur Feuereinstellung bereit, und Sadat will diese Darstellung als unrichtig zurückgewiesen haben.

Wenn der ägyptische Präsident solche Geheimnisse zwecks Rechtfertigung seiner Politik enhüllt, so weist dies darauf hin, dass es in den Tagen des Gromyko-Besuches in Kairo schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und den Russen gegeben hat. Die Enthüllung der Geheimnisse erfolgt unter anderem auch, um die anderen arabischen Staaten etwas von ihrer Russland-Begeisterung zu heilen und um auch ihnen zu beweisen, dass Sadat auch heute ein guter arabischer Nationalist und Kämpfer für die gemeinsame Sache ist.

Der Führer des Nilstaates leugnet nicht, dass er im Moment auf die amerikanische Karte setzt und das Heil von der Vermittlung Kissingers erwartet. In privaten Gesprächen erklärte er: "In allen unseren öffentlichen Kundgebungen haben wir immer eine Änderung der amerikanischen Politik und Druck auf Israel gefordert. Jetzt findet sich schon ein Aussenminister, der neue Wege geht und Druck ausübt, sollen wir ihn dann verärgern und auf die israelische Seite zurücktreiben? Ist es nicht richtiger, die Israelis als die Hartnäckigen und Unbeugsamen erscheinen zu lassen?".

Mit diesen Äusserungen wird die heutige Politik Ägyptens charakterisiert, aber auch bei dieser spielt der Zeitfaktor eine wesentliche Rolle. Dies zeigte sich anlässlich der arabischen Aussenministerkonferenz in Algier, wo sich Ägypten eifrig darum bemühte, die Einberufung einer Gipfeltagung der Araber hinauszuschieben. Syrien hatte die sofortige Abhaltung der Spitzenkonferenz gefordert, und der syrische Aussenminister Hadam hatte Ägypten heftig angegriffen, weil es vorzeitig den Waffenstillstand akzeptiert und Syrien gegenüber Israel allein gelassen habe.

Der ägyptische Aussenminister Fahmi reiste darauf hin eilends nach Algier, um den Syrer zu beruhigen, und setzte nach Aufwendung aller seine Überredungskünste eine Verschiebung der Spitzentagung auf September durch. Aber hier spielt der Zeitfaktor eben seine Rolle, und in der Zwischenzeit braucht Präsident Sadat Argumente, um gegenüber der arabischen Welt als guter Nationalist auftreten zu können. Er benutzte unter anderem folgende Motive zur Rechtfertigung seiner Politik:

● 1. Er erweckte den Anschein, als ob der amerikanische Aussenminister Dr. Kissinger ihm insgeheim Versprechungen gemacht hat, die eine völlige Neuorientierung der USA-Politik beinhalten.

● 2. Sadat betonte, dass die Frage des kompletten israelischen Rückzuges „bereits entschieden sei". Es handele sich nur noch um den Zeitpunkt der Umgruppierung der Truppen. Vor den Journalisten, die ihn nach Jugoslawien zu Tito begleiteten, sagte er ausdrücklich, dass sein Land nicht daran denke, in Genf mit Israel um das "Prinzip" des Rückzuges noch zu rechten. Für ihn ist Zurückweichen Israels auf die Linien vom 4. Juni 1967 eine ausgemachte Sache. Ägyptische Zeitungen brachten auf Grund amtlicher Steuerung Meldungen, dass Aussenminister Eban sich in seinen Unterredungen mit Kissinger zur Aufgabe der Sinai-Halbinsel schon bereit erklärt habe.

● 3. Ägypten hat eine Konferenz mit den Palästinensern nach Kairo einberufen, um mit ihnen eine gemeinsame Politik für die künftigen Phasen der Genfer Konferenz festzulegen. Er will dort nicht mehr ohne die Syrer und ohne die Palästinenser erscheinen. Er erweckt in der arabischen Welt den Eindruck, dass "sein" Kissinger schon eine für die Syrer günstige Truppenentflechtung herausholen wird.

● 4. Der Präsident Ägyptens versucht, den Arabern zu beweisen, dass seine "unabhängige" Politik ihnen viel mehr Ansehen und Einfluss einträgt. Er zieht dabei in Rechnung, dass die Russen ihn ohnehin nicht im Stich lassen werden, da sie ihren Einfluss im Nahen Osten nicht verlieren wollen. Dieser Einfluss ist nicht nur mit Rechten und Vorteilen, sondern auch mit Belastungen verbunden, und diese Belastungen will er ausnutzen.

Aber alle diese Argumente halten jedoch nur für eine gewisse Zeit vor. Wenn die Israelis nicht parieren und weder auf der Höhe von Golan nachgeben noch dem bedingungslosen Rückzug im Süden auf die Linien von 1967 zustimmen wollen, dann können sich für Sadat schwere Enttäuschungen ergeben. Der Ausweg für ihn müsste Krieg heissen, und diesen kann er nur mit russischen Waffen führen. Zuweilen erschienen in der Presse Meldungen über libysche, über saudische und sogar über jugoslawische Waffenhilfe für Ägypten. Alle diese Länder können jedoch nur ganz geringe Mengen liefern, und Sadat ist im Falle eines Scheiterns seiner Illusionen auf die russische Waffenhilfe angewiesen. Er glaubt bis jetzt, dass er diese "in der Tasche hat". Es fragt sich jedoch, ob die Russen ihn so bedingungslos unterstützen werden wie die Syrer und ob sie nicht unter Umständen nach einem anderen radikaleren Führer in Ägypten suchen werden.

Die ganze Konstellation kann nur dazu führen, dass Israel sich nicht übermässig auf Sadat verlassen darf. Der Optimismus hinsichtlich der Absichten des ägyptischen Präsidenten scheint uns übertrieben, und es ist durchaus möglich, dass er entweder selbst seine Politik wieder völlig ändert oder durch radikalere Nachfolger abgelöst wird.

Bisher ist Israel nach dem Exodus aus "Afrika" nicht zu einem Exodus Nr. 2 bis zu den Linien von 1967 bereit. Wenn es diese Stellung beibehält, dann ist eine maximale Stärkung der militärischen Kräfte notwendig, um den Prüfungen der Zukunft entgegenzutreten. Vor Illusionen muss nach den Erfahrungen vom 6. Oktober 1973 dringend gewarnt werden. Eine prinzipientreue, kühl rechnende Politik ist angesichts des Ansturms der Araber an allen Fronten — vor allem an den politischen — dringend notwendig.

Voellig unnoetige Eroerterungen – oder Schweigen ist Gold

Von M. BIEL

Nicht eine einzige der renommierten Zeitungen der Welt liess es sich nehmen, Nachricht und Kommentar über eine Untersuchung zu veröffentlichen, die von einer grossen israelischen Tageszeitung beordert worden war. Es handelte sich um die Ziffern, die man veröffentlichte, um damit darzutun, dass heute eine wachsende Zahl von Israels an Auswanderung denken. Inzwischen haben Rundfunk und andere Presseorgane, selbstverständlich, die ganze Angelegenheit ebenfalls aufgegriffen und so hörten die Israelis etwa, dass der 28-jährige Ilan gleich nach Absolvierung des letzten Teiles seines Militär-Reservedienstes, zu dem er jetzt einberufen ist, daran denkt, das Land zu verlassen, da er keine Zukunft für den Staat Israel sieht. Die ausländischen Berichterstatter und Kommentatoren stürzten sich natürlich auf dieses Thema. Es passte wunderbar in die allgemeine Linie, die man seit November des vergangenen Jahres eingeschlagen hat, handelt es sich um Israel: die Israelis sind moralisch zerbrochen.

Die Zahlen, die inzwischen von den zuständigen Behörden veröffentlicht worden sind, gehen den "Untersuchungen", die ja sowieso mehr als zweifelhaft sind, ganz und garnicht recht. Volksbefragungen bleiben ja nun einmal überhaupt mehr als verdächtigte Auskünfte. Denn die, sagen wir, fünfhundert Befragten müssen keineswegs einen repräsentativen Durchschnitt der Bevölkerung darstellen. Und in dem Falle, der uns hier vorliegt, taten sie es auch nicht. Die Angaben, die gemacht worden waren, geben die echte Stimmung des Volkes zu der Frage des Verbleibens im Lande oder des Wunsches nach Wanderung in ein anderes Land keinesfalls wieder. In den letzten fünf Monaten sind die Aussreise- und Rückkehrziffern in Lod und Haifa durchaus normal, entsprechen denen der Vorjahre. Und die einzelnen Israelis, die man finden mag, wie der im Rundfunk vorgestellte Ilan, sind immer vorhanden, warum sollte es nicht, und das zu allen Zeiten, Menschen geben, die sich hier nicht sicher fühlen, die deshalb das Land zu verlassen wünschen?

Klar ist, dass es Gründe gibt, Gründe genug, die den Durchschnittsbürger, die vor allem aber die jungen Menschen im Lande wütend machen, die Schuld daran tragen, dass heute soviele zornige junge Menschen bei uns gibt. Der Israeli, welcher sich soeben verheiratet hat, eine winzige Wohnung erhalten konnte, da er, ebenso wie seine und seiner Frau Eltern sich weitgehend verschuldet haben, der einen Arbeitsplatz hat, an dem er unterbezahlt wird, der rund fünfzig Prozent seines Gehaltes für alle möglichen Abzüge abzugeben hat, der ein Viertel des Jahres, zur Zeit jedenfalls, in Uniform, fern seinem Heim und seiner Arbeitsstelle im Militärdienst verbringen muss, kann ja nun einmal, auch beim besten Willen, nicht unaufhörlich hurra schreien und sich nur noch in Patriotismus ergehen. Die Führung, die das nicht nur verlangt, sondern wirklich meint, das sei möglich, ist eben, leider, so wirklichkeitsfern, dass dies nur bedauert werden kann. Klar, eine Generation, eine Schicht, die es noch immer nicht ganz glauben kann, dass es, nach achtzehn Jahrhunderten, endlich wieder einen jüdischen Staat gibt, muss ja der Ansicht sein, jeder Jude der Welt müsse täglich, ja stündlich, unaufhörlich Dankgebete dafür sprechen, dass es nun diesen jüdischen Staat gibt, und, natürlich, dafür jedes nur erdenkliche Opfer bringen.

Das wird kein junger Mensch einsehen und verstehen. Eine Generation, für die ja die Existenz des Staates Israel ebenso selbstverständlich ist, wie die von Zypern oder Kuweit verlangt für sich all jene Errungenschaften, die in allen zivilisierten und kultivierten Staaten üblich sind. Hier, wie in vielen anderen Aspekten auch, liegt die tiefe, gewaltige, durch nichts und mit nichts zu überbrückende Kluft zwischen den Generationen in unserem Lande. Der junge Mensch muss zu der Überzeugung gelangen, dass an irgendeinem Punkt das Ende der Epoche, in der man von früh bis nachts und von nachts bis früh für die Tatsache des Wiedererstehens eines jüdischen Staates Dank sagen und unaufhörlich für ihn zahlen und opfern muss, gekommen sein sollte, dass es höchlichst an der Zeit ist, dieses Ende zu erleben. "Wir sollten so normal sein, wie alle Nationen" — ist die Parole der jungen Menschen. Sie sind durchaus bereit, den Preis, den solches erfordern würde, zu zahlen.

Sicherlich gibt es unter ihnen auch solche, die versuchen wollen, ihr Leben ausserhalb der Grenzen Israels neu zu bauen. Schon heute leben schliesslich rund 130.000 Israelis in allen Ländern der Welt, sie arbeiten in allen nur erdenklichen Branchen und sind, trifft man sie und fragt man sie, unmittelbar vor ihrer Rückkehr ins Land. Das glauben sie meistens selbst, obwohl sie es nie realisieren. Diese Auswanderungsbewegung gab es ständig und sie war durchaus stabil in guten Zeiten wie in bösen. Sie entspricht den international üblichen Geboten der Wanderung, wir erleben ähnliches überall, — wo es erlaubt ist, versteht sich. Die Dinge aber so darstellen zu wollen, dass man behauptet, es handele sich zur Zeit um eine verstärkte Auswanderungsbewegung, auf Grund des Unbehagens im Volke, auf Grund der Angst vor dem nächsten Kriege, auf Grund der Folgen der Kämpfe im Oktober des vergangenen Jahres, heisst im Grunde eine Deutung zu erfinden, die unrichtig ist, dafür aber dazu sehr geeignet, uns, dem Lande und unserem guten Namen weitgehend zu schaden. Auch der Wunsch zu Analyse, des Kommentares, der Information, sollte eigentlich klar umrissene Grenzen haben. Wenn nichts an diesen Aspekten mehr dazu geeignet erscheint, irgendwelchen Nutzen zu bringen, wenn es nur noch darum geht, sich wichtig zu machen, etwas zu bringen, das kein anderer bringt, ist der Weg, der hier eingeschlagen wurde, rundweg abzulehnen. Das sollte mit aller Deutlichkeit festgestellt werden.

Wohlgemerkt, das soll nicht heissen, dass der Israeli als solcher bedingungslos alles unterschreibt, was Israel darstellt. Das soll nicht heissen, dass wir die britischen Diktion übernehmen, die da lautet, "Right, or wrong, my country", wir sind eher dafür, dass unser Land recht habe, nicht dass es im Unrecht sei, denn wir wissen, dass wir alle ja stets dafür einzustehen haben, im Recht, wie im Unrecht. Aber das bedeutet keineswegs, dass wir eine echte Auswanderungsbewegung vor uns sehen, die sich auf Erkenntnisse gründet, welche nach diesem Kriege im Oktober 1973 gewonnen wurden. Wer immer disen Gedankengang konzipiert hat, weiss wohl nicht, welch grosse Verantwortung er damit auf sich genommen hat. Bevor jemand daran geht etwas zu tun, das sich international auswirken kann, sollte er wohl sein Gehirn in Bewegung setzen und die möglichen Folgen bedenken.

Denn die Auswanderung, von der hier die Rede wäre, würde ja nichts anderes bedeuten, als Flucht. Man mag es verstehen, wenn, unter ganz "normalen" Verhältnissen in Israel, ein junger Mensch, um mehr zu verdienen, ins Ausland zieht. Man mag es verstehen, wenn ein Jugendlicher langsam die Nase voll davon bekommt, unaufhörlich Militärdienst machen zu müssen. Man kann seinen Gedankengängen noch folgen, wenn er davonzieht, da er es satt ist, sich vom Staate unaufhörlich in die Taschen greifen zu lassen. All das sind legitime Gründe. Nach einer Lebensgefahr jedoch für mehr als drei Millionen Menschen die Koffer zu packen und sein eigenes Land seinem Schicksal zu überlassen, ist eine ganz andere Sache. Wie gesagt, es mag Einzelne geben, die so denken — sie gehören nicht zu jenen die uns Ehre einbringen. Sie sind aber und bleiben Einzelne. Wenige. Ebensowenig aber bringt es uns Ehre ein, wenn aus sehr billigen Gründen heraus versucht wird, hier eine Nachricht zu kreieren, eine Nachricht, die, selbst sollte sie stimmen, immer noch wert wäre unterdrückt zu werden. Und dabei stimmt sie nicht!

Taeglich werden 350.000 Babys geboren

NEW YORK — Ein drastischer Vergleich illustriert das rapide Wachsen der Weltbevölkerung in den letzten Jahrzehnten: Ein Viertel aller Menschen, die im Lauf der Geschichte geboren worden sind, leben heute. Während die Menschheit Jahrmillionen benötigte, um am Anfang des 19. Jahrhunderts die Milliardenmarke zu erreichen, wurde diese Zahl innerhalb der darauffolgenden hundert Jahre verdoppelt, stieg 1950 auf 2.5 Milliarden und beträgt heute etwa 3.7 Milliarden. Plausible Schätzungen prophezeien für 1985 fünf Milliarden und gegen Ende unseres Jahrhunderts 6.5 Milliarden Menschen. Täglich kommen 350.000 Babys zur Welt.

Eigens zur Eindämmung dieser Bevölkerungsexplosion haben die Vereinten Nationen eine Konferenz in Bukarest einberufen. Im August sollen Regierungsvertreter aller UNO-Staaten sich mit der Gefahr auseinandersetzen, dass unser Planet zu einem menschlichen Ameisenhaufen wird. Die Experten erhoffen sich von der Tagung, vor allem die unterentwickelten Länder davon überzeugen zu können, dass eine vernünftige Bevölkerungspolitik einen wesentlichen Bestandteil jedes wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsprogramms darstellt. Endziel ist ein Weltbevölkerungsplan, in dem die grundlegenden Richtlinien für die Zukunft abgesteckt werden könnten.

Wie der mexikanische Generalsekretär der Konferenz betonte, darf dabei jedoch keine Bemühung ausser Acht gelassen werden, auch die Sterblichkeitsrate zu senken. Das Bevölkerungsgleichgewicht dürfte nur durch eine Senkung der Geburtenrate erreicht werden. Dazu sei das Wissen über Methoden d. Geburtenkontrolle unbedingt erforderlich. Einen Mangel an solchen Kenntnissen bezeichnete der Generalsekretär, Antonco Carrillo-Flores, als „eine Art des Analphabetismus".

Diese pessimistischen Prognosen werden aber durch eine Vorausberechnung der Nahrungsmittelreserven gemildert. Wenn auch täglich 350.000 Babys das Licht der Welt erblicken, so gibt es doch theoretisch Möglichkeiten, diese zu ernähren. Allein von den derzeit kultivierten Flächen könnten 16 Milliarden Menschen leben — allerdings nur, wenn sie mit einem Lebensmittelminimum auskommen. Da den Berechnungen zufolge die Anbauflächen der Erde noch versechsfacht werden könnten, müsste sogar eine Weltbevölkerung von 130 Milliarden nicht verhungern.

…DERANGEBOT – 7 TAGE URLAUB

…0% Ermaessigung und Staerkungsprogramm gratis

bis 15. Juni 1974

…ferem:

…ungen nach Wahl: …da Massage oder …:

…ter pro Tag (כשרי) …gewünschte Diät …und Unterhaltungs…

…ie sich einen schönen … der „Kleinen Schweiz" …zum wunderbaren …uft des Carmel.

Sie jetzt Kräfte für …benden Sommertage



…e/Bestellungen: Erholungsheim Yaarot Hacarmel, Haifa, Tel. 04-221132

B. STECKL
T.A. Achusat Bajit 6.
Tel. 53406
Verkauf und Reparaturen
Schreib-u. Rechenmaschinen
wunescht.
חג שמח

هكذا في الأصل

AGRANAT-INTERIMSBERICHT ENTLASTET DAYAN

Von Dr. Willi Thein

Dienstag abend wurde ein Interims-Bericht der Agranat-Kommission veröffentlicht. Die Kommission hatte ihre Arbeit am 11. November 1973 begonnen und in 140 Sitzungen 58 Zeugen verhört. Wie die Kommission in ihrem Bericht betont, war ihr Beschluss, einen Zwischenbericht herauszugeben vor allem von der Erwägung beeinflusst, dass die israelische Öffentlichkeit berechtigt ist, so bald wie möglich über die Ergebnisse der Untersuchungen informiert zu werden — und zwar auch dann, wenn die Untersuchung nur gewisse Teilgebiete des gesamten Fragenkomplexes umfasst hat. Die Kommission fügt hinzu, dass es zwei gewichtige Gründe gegen die Veröffentlichung eines Zwischenberichtes gibt: erstens, das Thema der Kriegsvorbereitung, welches von ihr behandelt wurde ist eng mit dem Thema des Aufmarsches und der Entwicklung der Truppen im Terrain verbunden, welches von der Kommission noch nicht untersucht wurde; zweitens: für die betroffenen Offiziere wäre es besser gewesen, den gesammten Fragenkomplex zusammen zu behandeln.

Die Kommission führt in ihrem Bericht eine detaillierte Liste jener Fragen auf, deren Behandlung sie beendet hat. Dazu gehört die militärische Information, welche der Armee am Vorabend des Kriegsausbruches zur Verfügung stand; die Auswertung dieser Information; die Kriegsvorbereitungen der Armee in den letzten Tagen vor Kriegsausbruch und die Entscheidungen, welche von den militärischen und zivilen Instanzen auf Grund der vorhandenen Information gefällt wurden. Die Untersuchung hat bisher noch eine ganze Reihe von Gebieten nicht berührt und auch diese werden von der Kommission aufgeführt. Dazu gehören vor allem die Probleme der allgemeinen Kriegsvorbereitungen, der militärischen Disziplin und Administration, unsere militärischen Doktrinen, sowie Fragen der Ausrüstung, der Mobilisierung und die Rolle, welch die Kanalfestungen in unserer Verteidigungsdoktrin spielten.

Aus dem veröffentlichten Teilbericht geht hervor, dass die Agranat-Kommission die Wurzel der Misstände und anfänglichen Misserfolge im Jom Kippur-Krieg darin sieht, dass das militärische Nachrichtenwesen in der Auswertung des eingegangenen Nachrichtenmaterials von vorgefassten Meinungen ausging und dadurch bei dieser Auswertung selbst irregeführt wurde und die entscheidenden Faktoren — militärische wie zivile — irreführte. Die Kommission detailliert den Anteil der Leiter unseres militärischen Nachrichtenwesens an diesem grundlegenden Irrtum, welcher ihnen in der Analyse der Feindlage unterlaufen ist. Es entspricht den Prinzipien jeder militärischen Organisation und Führung, wenn die Agranat-Kommission in erster Linie den Leiter des militärischen Nachrichtendienstes, Aluf (Generalmajor) Elijahu Se'ira für diese Irrtümer verantwortlich macht. Die Kommission begnügt sich aber nicht mit dieser allgemeinen Feststellung, sondern findet, dass Aluf Se'ira seinerseits in den Tagen vor Ausbruch des Jom Kippur-Krieges bei der Bewertung des Nachrichtenmaterials durch seine zuständigen Untergebenen einen Mangel an Aufsicht und Kontrolle zeigte.

In der Nachrichtenabteilung des Generalstabs war für die Auswertung des Nachrichtenmaterials und für die Analyse der Feindlage Tat-Aluf (Brigadier) Arie Schalev, zuständig. Seine Analyse war bis Tagesanbruch des 6. Oktober vergangenen Jahres wie folgt: die Ägypter führen nur ein weit ausgedehntes Manöver westlich des Suezkanals durch und die Wahrscheinlichkeit eines Kriegsausbruches ist gering. Diese Lage-Analyse entstammt in ihren wesentlichen Teilen der Arbeit des Sgan-Aluf (Oberstleutnant) Jona Bendmann, welcher in der Abteilung Schalevs für das „Pult" (Arbeitsbereich) Ägypten verantwortlich war. Die falsche Einschätzung der ägyptischen Absichten und Pläne beschränkte sich aber — wie die Kommission feststellt — keineswegs auf die Nachrichtenabteilung im Generalstab. Auch der Nachrichten — offizier des Befehlsbereichs Süd war der Meinung, dass ein Kriegsausbruch nicht wahrscheinlich ist. Dieser Nachrichtenoffizier, ein Sgan-Aluf namens David Gedalja, wird von der Kommission besonders hart kritisiert, weil nämlich in den entscheidenden Tagen vor Kriegsausbruch ein junger Offizier seiner Abteilung — ein Oberleutnant Siman-Tow — zweimal zu entgegengesetzten Schlüssen kam und diese Analyse seinem Vorgesetzten (Sgan-Aluf Gedalja) unterbreitete. Dieser hat die beiden Lage-Analysen seines Untergebenen ignoriert und an seine Vorgesetzten nicht weitergeleitet.

Auf Grund dieser Befunde kam die Kommission zum Ergebnis, dass die oben angeführten Offiziere des Nachrichtendienstes ihres Amtes zu entheben sind.

In einem besonderen Abschnitt befasst sich der Kommissionsbericht mit der Rolle des Generalstabschefs, Raw-Aluf (Generalleutnant) David Elasar, in den kritischen Tagen vor Kriegsausbruch und in den ersten Stunden des Krieges selbst. Die Kommission führt eine Reihe von Fehlern an, welche — ihrer Meinung nach — der Generalstabschef in jenem Zeitraum begangen hat. Es wird jedoch in dem Bericht ausdrücklich betont, dass die Kommission auf Grund jedes einzelnen dieser Fehler nicht zu ihrem Beschluss gekommen wäre, sondern dass es das Gesamtgewicht dieser Fehler war, welches sie veranlasste, die Amtsenthebung von Raw-Aluf Elasar zu empfehlen. So z. B. erklärt die Kommission, dass der Generalstabschef die ihm direkt zugegangenen militärtechnischen Informationen bei seiner Lagebeurteilung unmittelbar vor Kriegsausbruch nicht genügend berücksichtigte. Ebenso ist die Kommission der Meinung, dass der Generalstabschef zumindestens eine teilweise Mobilisierung der Reservearmee bereits am 1. Oktober hätte verlangen müssen, als nämlich das grosse ägyptische Manöver in der Kanalzone begann. Spätestens aber wäre — nach Ansicht der Kommission — der Generalstabschef verpflichtet gewesen, diese Mobilisierung am 5. Oktober vorzuschlagen. Ebenso wird Raw-Aluf Elasar vorgeworfen, dass er am Tag des Kriegsbruches keine klaren und eindeutigen Operationsbefehle an die kommandierenden Generäle der Befehlsbereiche Nord und Süd ausgegeben hat und sich nicht durch Frontbesichtigung über die Lage aus eigener Anschauung informierte. Ausserdem fand die Kommission, dass Zahal keinen Operationsplan vorbereitet hatte für einen überraschenden Angriff der arabischen Armeen. Ebenso fand die Kommission, dass Elazar sich allzu sehr darauf verliess, dass wir von dem militärischen Nachrichtenwesen vor einem bevorstehenden Kriegsausbruch rechtzeitig gewarnt würden. Die Kommission meint, dass der Generalstabschef irrte als er annahm, dass unser stehendes Heer auch einem Überraschungskrieg an zwei Fronten standhalten könne und den Feind so lange aufhalten würde, bis die Reservearmee eingesetzt werden kann. Schliesslich fand die Kommission auch, dass der Generalstabschef am Tage des Kriegsausbruches die Durchführung seiner Anordnungen überhaupt und jene über die Verkündung des höchsten Bereitschaftszustandes im besonderen nicht genügend kontrollierte.

Aus all diesen Gründen kam die Untersuchungskommission zur Ansicht, dass der Generalstabschef, Raw-Aluf David Elasar, seines Amtes zu entheben ist.

Der kommandierende General des Befehlsbereiches Süd war bei Kriegsausbruch Aluf Schmuel Gonen. Die Kommission stellt fest, dass Aluf Gonen dieses Amt erst am 15. Juni vorigen Jahres antrat und bei Kriegsausbruch also „jung im Amte" war. Die Kommission kam auf Grund des ihr vorliegenden Materials zur Ansicht, dass Aluf Gonen von seinem Posten vorläufig zu suspensieren ist, bis eine eingehende Untersuchung seiner Rolle im Jom Kippur-Kriege durchgeführt sein wird. In ihrem Zwischenbericht stellt die Kommission aber bereits fest, dass Aluf Gonen trotz verschiedener warnender Anzeichen die Kanalfront am 2. Oktober das letzte Mal inspizierte und dass er am 4. Oktober einen Privatbesuch unternahm, obwohl an diesem Tag ein besonders wichtiger Aufklärungsflug an der Front durchgeführt wurde. Sein wesentlicher Fehler aber war, dass Aluf Gonen die ihm zur Verfügung stehenden Panzertruppen mit Kriegsausbruch nicht dem bestehenden Operationsplan entsprechend entwickelte. Dieser Plan sah vor, dass zwei Drittel der Panzerkräfte an die Kanalzone hätten vorgeschoben werden sollen und nur ein Drittel als Reserve zurückzubehalten war. Aluf Gonen hat zwar vor der Kommission behauptet, dass er zwei Stunden vor Kriegsausbruch einen entsprechenden Befehl erlassen hat, aber dieser Befehl war unauffindbar. Tatsache jedenfalls ist — so stellt die Kommission fest — dass bei Kriegsausbruch die Panzertruppen des Befehlsbereichs Süd unrichtig entwickelt waren.

Die Kommission beschäftigt sich in ihrem Bericht auch mit dem Anteil des Sicherheitsministers Mosche Dayan und der Ministerpräsidentin Golda Meir an den Ereignissen und Beschlüssen, welche dem Kriegsausbruch unmittelbar vorausgingen. Beiden gegenüber kam die Kommission zur Ansicht, dass sie ihre Pflicht erfüllt habe und dass daher an beider Verhalten nichts auszusetzen ist. Ihre Ansicht betreffend den Sicherheitsminister basierte die Untersuchungskommission vor allem auf zwei Feststellungen. Die erste Feststellung ist eine juridische und basiert auf dem Grundgesetz „Die Regierung". Diesem Gesetz zufolge ist der Sicherheitsminister als solcher — so fand die Kommission — kein Oberkommandant Zahals und auch kein „Super-Generalstabschef", welcher den Generalstabschef auf operativem Gebiet anzuleiten hat. Ein zweiter entscheidender Punkt war, dass die Kommission sich in ihrem Bericht nur mit der direkten Verantwortlichkeit des Ministers beschäftigte und nicht mit der sogenannten parlamentarischen Verantwortlichkeit. In Bezug auf die direkte Verantwortung Dayans als Verteidigungsminister stellt der Bericht fest, dass die Untersuchungskommission sich nicht für verpflichtet hielt, die Frage zu beantworten, ob ein Minister, auf Grund seiner eigenen persönlichen Erfahrung und

Fortsetzung auf S. 14

RINGS UM DIE KNESSET

Das neue Informationsministeri[um] – Moeglichkeiten und Gefahr[en]

Von SEEV TRONIK

Eine der Neuerungen, der so mühselig entstandenen Regierung ist die Schaffung eines Informationsministeriums an dessen Spitze Schimon Peres steht. Peres ist einer der jüngeren Kabinettsmitglieder. Er gehört der Arbeiterpartei an und, innerhalb derselben, der Rafi-Gruppe. Er war seit jeher ein persönlicher Freund von Mosche Dayan und einer seiner intimsten Mitarbeiter in Fragen, die die Aktivitäten der Rafi-Leute und ihre Position in der Arbeiterpartei betreffen. Bei der letzten Krise bildeten Dayan und Peres eine politische Front, die Golda Meir zwang, die Forderungen Dayans restlos zu erfüllen. Es ist wichtig diese Tatsachen im Gedächtnis zu behalten, wenn man es unternimmt eine Prognose über die innen- und aussenpolitischen Tätigkeiten des neuen Ministeriums zu stellen.

Der Regierungsbeschluss ein Informationsministerium zu schaffen, wurde diese Woche der Knesset durch den Justizminister Chaim Zadok zur Genehmigung unterbreitet. Das Haus hiess mit 41 Stimmen gegen 32 den Regierungsbeschluss gut. Der Likud stimmte geschlossen gegen die Initiative der Regierung und übte in der Debatte heftige Kritik an der offiziellen Informationspolitik, welche bislang, vor allem in aussenpolitischen Fragen, das Werk Abba Ebans und seines Aussenministeriums war.

Der scharfzüngige, aggressive Schmuel Tamir (Likud) behauptete, dem neugeschaffenen Ministerium fehle jede Voraussetzung zur Entfaltung einer nützlichen Tätigkeit und zur Schaffung eines neuen, besseren Israel-Image in der Welt. Es sei die Aufgabe der Information, sagte Tamir, die Politik der Regierung und deren Ziele der Weltöffentlichkeit bekanntzugeben und zu erklären. Aber selbst das bestorganisierte, mit vorzüglichen Mitarbeitern bemannte Informationsministerium kann diese Aufgabe nicht erfüllen, wenn es im Dienste einer Regierung steht, die unfähig ist eine politische Linie und ein eigenes politisches Programm auszuarbeiten. Das aber, sei genau der Fall, der nach dem Jom Kippur-Krieg gebildeten israelischen Regierung. Die Information, selbst wenn ihr die modernsten technischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen, könne nicht eine fehlende eigenständige Politik ersetzen. Peres sei einer der fähigsten Minister der neuen Regierung, aber auch er werde sich als ausserstande erweisen, die Zögerungen, die Ungereimtheiten und die Widersp[rüche] von dieser Regierung [...] nen Politik als den A[...] nes starken, auf ho[...] sche Prinzipien beruh[...] litischen Willens h[...] sagte Tamir.

Ein anderer Liku[d ...] Benjamin Halevy, b[...] die Abhängigkeit des [...] nisteriums v. Aussenm[...] und seinem Chef A[...] der, nach wie vor, d[...] dende Wort in der fü[...] land bestimmten I[...] führen werde. Die [...] teilung zwischen d[...] Ministerien beweise, [...] in seinen Plänen zur [...] eines effektiven Aus[...] mationsdienstes schar[...] gezogen sind. Es sei [...] unterstrich Halevy, d[...] Gebiete der Auslan[...] tion, der Informati[...] dem Aussenminister [...] ist.

Der, der Mapam-[...] nerhalb der Arbeiter[...] hörende Elieser Ron [...] anderer Meinung. E[...] es, dass dem Aussen[...] Teil seiner Befugnis[...] wichtiges Tätigkeitsf[...] men worden sei. R[...] die Gründung eines se[...] Informationsministeri[...] spreche keinem wir[...] dürfnis. Die Arbeits[...] beiden Ministerien [...] den sich notgedrung[...] sei nicht klar, wo [...] des Aussenministeriu[...] und das Arbeitsgebi[...] gegründeten Inform[...] sterium beginne.

Auch Schlomo Lo[...] dath Israel) sprach [...] die Gründung eines [...] tionsministeriums au[...] völlig anderen Grün[...] serer jetztigen Situa[...] Lorenz, mit den [...] Schulden, die uns de[...] pur-Krieg aufgebürde[...] die Schaffung eines [...] Ministeriums, welche[...] immer, ein unvertretb[...] fangen. Anstatt neue [...] mit ihren unvermeidli[...] tenstäben zu gründen[...] Regierung besser Mit[...] ge suchen, um den [...] halt, durch Schmäl[...] staatlichen Verwaltu[...] tes um eine zweistel[...] nenziffer zu verklein[...]

Die erste Tat Pere[...] Eigenschaft als Info[...] nister war die Ernen[...] neuen Leiters der [...] hörde (Rundfunk und [...] und wir können dara[...] folgern, dass er, zu [...] ner neuen Tätigkeit [...] sein Hauptaugenmerk [...] Information im La[...] richten wird. Hie[...] ihm ein weites un[...] lungsfähiges Tätigkei[...] die Möglichkeit das [...] te Selbstvertrauen der [...] und kritischer gewo[...] raelischen Oeffentlic[...] stärken. Dies kann d[...] mation, aber auch [...] Ausarbeitung eine[...] dachten Programm[...] Gebieten der Unterh[...] der Berichterstattung [...] ligt werden.

Die Chefin der Bew[...] die Rechte des Bürg[...] lamit Aloni, befürc[...] Peres es als seine A[...] sehen wird, das Publ[...] dem Umweg über die [...] tion, zu erziehen.

„Das neue Minister[...] sich damit begnügen [...] tion laufend, ohne e[...] gaben durchzugeben, [...] u. darf nicht seine A[...] das Publikum zu erzi[...] sind kein[e] kleinen Kin[...] man die Nachrichten [...] zurechtstutzen und di[...] tung und Tragweite [...] der Ereignisse erklär[...] Wir sind sehr wohl [...] uns selbst ein Bild [...] durch die ungesereini[...] geschaltenen Lage zu [...] und auch ein Wertur[...]

Fortsetzung auf [...]



Zum Fest

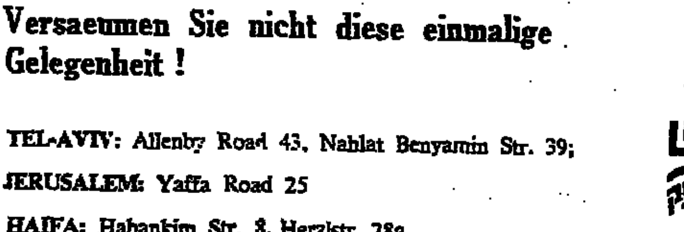
Krawatte gratis zu jedem Anzug

Jeder, der zum Fest oder im Laufe des Monats April einen Anzug (ab IL 300.—) aus der reichen Auswahl unserer neuen Frühjahrsmodelle kauft, erhält eine

KRAWATTE UMSONST

Versaeumen Sie nicht diese einmalige Gelegenheit !

OBG



…IEDER AUSZUG AUS AEGYPTEN

von SCHALOM BEN-CHORIN

…eitmotiv unserer Hag… Pessach-Fest ist der … jeder Generation ist …ch verpflichtet, sich … sehen, als ob er aus …usgezogen wäre".
…ien unter uns, vor …nnern der jüngeren …, ist dieses Gebot … Jahre besonders …emacht, in einem un…tuellen Sinne nahe …rden.
…e von jungen Isra…n sich nicht im Ak… geistig-religiösen Iden… als diejenigen sehen, … Ägypten ausgezogen …ind es wirklich, im … einfachen Wortsinn. …te gedacht, dass der …sbezirk der Kinder … Ägypten, das Land … wiederum (vielleicht … genau in den nur …nierbaren biblischen … Aufenthalt für Isra…de?
…logie zwischen einem …, das dreitausend… Jahre zurückliegt, …n Ereignis unserer … aber noch viel wei… wir lesen im Text …zug aus Ägypten: … gerüstet kamen die …ael herauf aus dem …pten". (2. Mose 13, …eser Stelle steht im … Text der Ausdruck …im". Dieses Wort …ts anderes als "ge…e der Raschi-Kom…stützt auf eine Me…sdrücklich zu- Stel-… Raschi fährt fort: … sie in die Wüste …ess, veranlasste er … auszuziehen: denn. …ie durch bewohntes …rr hätte, so hätten …cht mit allem aus…s sie brauchten …"

… Raschi-Text fügt … dass sie die Waf… späteren Wüsten… Amalek, sowie den …chon und Og und … Midianitern benötig…tten sie in der Wü…ffen hernehmen sol… sie nicht schon voll … ausgezogen wären. … Jerusalem stammen…list Professor Ya… darauf hin, dass … Chamuschim" wahr… von dem ägypti… "Chams" abzulei… Lanze bedeutet.
…it mit eigenen, son…ullich mit ägypti…fen gerüstet, zogen …er bietet sich nicht …elle Bild des Au… unorganisierten …ntlaufener Sklaven. …r einer geordneten … überaus merkwürdig ist es, dass der darauf folgende Vers 2. Mose 13, 19 fortfährt: "Und Mosche nahm die Gebeine *Josephs mit sich* …".

Auch hier zeigt sich wiederum, wie die Jahrtausende unserem Grundgefühl gegenüber Leben und Tod nichts anhaben konnten. Eine der dringlichsten und drängendsten Sorgen war und blieb es für uns, die Gefallenen in diesem heiss umstrittenen Gebiet, wie an allen anderen Fronten zu bergen, um den letzten Wunsch Josephs zu erfüllen: „Bringet meine Gebeine von hier herauf."

Herauf — meint natürlich vom Lande Aegypten in das Land Israel.

Einer der Männer, der diesbezügliche Verhandlungen mit der ägyptischen Seite zu führen hatte, erklärte erst kürzlich, dass es nicht ganz leicht war, den Ägyptern dieses Anliegen voll verständlich zu machen, da sie ihrerseits keineswegs mit der gleichen Sorgfalt ihre Gefallenen suchen, um sie in der Heimaterde zu bestatten.

Aegypten war zwar das Land *des Totenkultes*, aber dieser erstreckte sich wohl doch mehr auf das Haus der Pharaonen und anderer führender Schichten in Staat und Gesellschaft, während in Israel immer stärker *die Gleichheit aller im Tode* Gestalt gewann.

Gerüstet zogen unsere Vorväter am Ursprung unserer Geschichte aus Aegypten, ja aus der Provinz Goschen aus. Ge*rüstet verliessen wir in diesen* Tagen wiederum dasselbe Gebiet. Die vohrnehmste Pflicht sah der Führer des Auszuges darin, die Gebeine Josephs mit sich zu nehmen: die vornehmste *Ehrenpflicht sah unsere* Armee darin, die Gebeine ihrer gefallenen Kameraden ebenfalls nach dem Lande Israel heimzubringen.

Wie oft haben wir in unserer *Haggada über das* Wunder von Goschen hinweggelesen, das uns jetzt, wo viele unserer Söhne dort standen, aktuelle Verheissung wurde. Unter den zehn Plagen, die wir am Seder-Abend *aufzählen, wird als die* vierte Plage das Geschmeiss genannt, hebräisch: Arov.

In diesem Zusammenhang müssen wir an die Stelle 2. Mose 8, 18 erinnern: An dem Lande Goschen aber, wo sich mein Volk aufhält, will ich an dem Tage Wunder tun, dass dort kein Geschmeiss (Stechfliegen) seien, damit du inne werdest, dass Ich der Herr bin inmitten dieses Landes, und ich will einen Unterschied machen zwischen meinem und deinem Volk. Morgen schon soll das Zeichen geschehen.

Wer die Schilderungen unserer Soldaten in diesem Frontabschnitt gehört, gelesen und in der Television gesehen hat, weiss, wie wichtig es war, dass sich die Insektenplage in sehr mässigen Grenzen gehalten hat und nicht zu einem Problem für die Truppen wurde.

Man sieht auch an diesem geringfügigen Beispiel, wie aktuell für uns jede Einzelheit in dem Bericht über den Auszug aus Ägypten geworden ist, der wiederum im Zentrum unserer Pessach-Feier steht.

Die Tradition des Judentums unterscheidet drei Phasen des Pessach-Festes: Das Pessach Aegyptens, das Pessach der Generationen und das Pessach der Zukunft.

Das Pessach Aegyptens meint die Geschichte, meint soziale und politisch-religiöse Befreiung. Das Pessach der Generationen, die in allen Ländern der Welt dieses Fest feierten und feiern, meint Gegenwart und Hoffnung. Das Pessach der Zukunft aber meint das Ziel der Geschichte, das Reich Gottes, in welchem sich die Befreiung des Menschen, durch die Befreiung von allem Bösen, in uns und ausser uns, erfüllt.

Zwischen dem Pessach Aegyptens und dem Pessach der Generationen klaffte oft ein ungeheurer Abstand, sodass wir nur durch allegorische Erklärungen eine Verbindung herstellen konnten. Wie unendlich fern war das Geschehen des Auszugs aus Aegypten für Juden in Mitteleuropa, die sich völlig integriert fühlten. Wie nahe aber ist dieses Geschehen uns heute wieder gerückt, sodass es keiner Umfunktionierung mehr bedarf.

Aber auch unsere Brüder und Schwestern in Amerika, die sich sicher nicht weniger *integriert fühlen als wir dies* einmal taten, haben ihren Zugang zur Geschichte und Gegenwart unseres Volkes geändert. Ein Beispiel hierfür ist die soeben erschienene neue **Haggada der amerikanischen Reformgemeinden**, herausgegeben von der Central Conference of American Rabbis, die Mitte März 1974 ihre 85ste Jahrestagung in Jerusalem abhielt. Der Präsident der Central Conference **Rabbi Robert I. Kahn** überreichte Ministerpräsident Golda Meir diese besonders reich ausgestattete schöne *Haggada*, die erste revidierte Ausgabe der amerikanischen Reform-Haggada der Union of American Hebrew Congregations nach fünfzig Jahren.

Wenn man die alte und die neue Ausgabe miteinander vergleicht, wird einem der ungeheuere Wandel im Geschichtsbewusstsein eines bedeutenden Teiles im amerikanischen Judentum klar. Den Abschluss bildet nun wiederum der traditionelle Ruf: Das kommende Jahr in Jerusalem! Le-Schana habaa biJruschalajim!

Dass es sich hier nicht nur um eine Konzession an die Tradition handelt, sondern um ein neues Lebensgefühl, wurde jedem klar, der an der Jerusalemer Konferenz der amerikanischen Reformrabbiner teilnahm: übrigens bereits der *zweiten Jahrestagung, die die*se Organisation innerhalb von vier Jahren in Jerusalem abgehalten hat.

Geschichte und Land sind uns wieder so nahe gerückt, dass es keiner Umdeutungen mehr bedarf. Wenn ich hier uns sagte, so meine ich damit nicht nur das Volk im Staate Israel, sondern das jüdische Volk insgesamt. Diesem Empfinden gab auf der genannten Konferenz der Präsident der Union of American Hebrew Congregations **Rabbi Alexander M. Schindler** radikalen Ausdruck. Er lehnte die beiden Theorien bezüglich Israels und der Diaspora ab: die Konzeption von Zentrum und Peripherie ebenso wie die Konzeption der Ellipse mit zwei Brennpunkten. Beide graphischen Darstellungen träfen die Wirklichkeit nicht, meinte Schindler, denn Israel und die Diaspora bilden eine so unlösliche Einheit, einen Volkskörper, dass jede Separierung künstlich bleibt.

Dieses Bewusstsein eines grösseren Israel verteilt die Verantwortung gleichermassen auf alle Glieder des jüdischen Volkes. Unserer Geschichte vom Ursprung her wieder nahe gerückt, müssen wir versuchen, gemeinsam aus der Geschichte zu lernen. Wir wissen, dass mit Pessach eine vierzigjährige Wüstenwanderung anhob, die durch viele Irrungen und Wirrungen, Führungskrisen und schwere Verluste führte, und dass auch nach der ersten Landnahme noch lange keine Ruhe herrschte und Israel sich in der Epoche der Richter unablässig um seine Sicherheit mühen musste.

Aus der Geschichte lernen ist das tiefste Anliegen unseres Pessach-Festes, ja eigentlich des ganzen jüdischen Jahres, dessen Feste vorwiegend Erinnerungsfeste sind, die Identifizierung fordern und damit die Einheit Israels durch die Jahrtausende verbürgen.

In diesem Jahre sehen wir uns wieder als diejenigen, die selbst aus Ägypten ausgezogen sind, gerüstet und der Toten nicht vergessend, ein Volk im Aufbruch, das um sein Lebensrecht kämpfen muss.

Die Jünger Davids vom Zionsberg

Von HAIM MASS

Sie wiegten sich beseligt zum Takte improvisierter Trommelschläge auf Holz und dem Klange der Gitarrenbegleitung. Ihre Stimmen verschmolzen zu einer wohlklingenden Harmonie, in einem hinreissenden Beat mit Unterklängen von Negermusik. Mit verzückten Gesichtern sangen sie von der Liebe, schlossen die Augen in Extase, beschleunigten den Takt.

Viele der zum Grossteil nachlässig gekleideten jungen Männer mit den bärtigen Gesichtern hatten sich noch vor wenigen Jahren oder Monaten genau so in den von Hippies frequentierten Diskotheken von New York, Miami Beach, Montreal, Paris und London gebärdet. Diesmal wiegten sie sich nicht zum Takt des Shake, wallte ihr Blut nicht beim Anblick verführerisch die Hüften schwingender Tanzpartnerinnen auf, war es nicht die Liebe des Fleisches, die sie zur Extase erhitzte. Den Platz der Diskothek hatte die Synagoge eingenommen, die so leidenschaftlich zum Ausdruck gebrachte Liebe galt dem Herrscher des Weltalls, der Gesang war eine Lobpreisung SEINER, dessen *Geist am Gipfel des heiligen* Zionsberges zu neuem Leben erwacht war.

Erst nach dem Verklingen des inbrüstigen Lobgesanges, dessen Wortlaut dem traditionellen Gebetbuch entnommen war, setzten sie in stiller Konzentration zum Mincha-Mittagsgebet an. So verfahren die Jünger Davids von der **Diaspora-Jeschiwah** am Berge Zion über Jerusalem an jedem Wochentag, bevor sie sich, in der Pause zwischen Talmud-Studium und dem Studium der rituellen Vorschriften, mit ihrem verehrten Rabbi Mordechai Goldstein zu Tisch begeben.

KOENIG DAVIDS VORBILD

Einen Steinwurf von dem gewölbten, jahrhundertealten Speiseraum der Jeschiwah entfernt befindet sich das traditionelle Grab des Königs David, der Schafshirt, Kämpfer, Herrscher und Harfenspieler gewesen und dessen von Freude getragene Lebensbejahung diesen Jüngern der vielleicht eigenartigsten Jeschiwah der Welt als Vorbild dient.



Rabbiner Dr. Mordechai Goldstein mit seinen Jüngern. (Foto H. Mass)

Rabbi Goldstein, 41, verheiratet, mit zahlreichen Kindern gesegnet, kam nach vollendetem Studium im Rabbinerseminar "Chefetz Chajim" von New York (er ist auch Dr.-Rabbiner, Ph. D. und Inhaber von B.A. und M.A.-Diplomen der Biologie und Psychologie) vor acht Jahren als Tourist nach Israel. Er beschloss, als Einwanderer zu bleiben. Nach dem Sechstagekrieg gründete er die Diaspora-Jeschiwah, der heute 60 Studenten aus aller Herren Länder — 10 davon aus Israel selbst — und 15 Mädchen in einer abgesonderten Mädchenschule angehören. Viele der bärtigen, zum Teil sorgfältig, aber auch zuweilen Hippie-haft gekleideten jungen Menschen kommen aus nichtreligiösem, oft gänzlich assimiliertem Milieu. Einige waren dem Rauschgiftlaster verfallen, unter den Studentinnen ist zumindest eine als ehemaliges leichtes Mädchen bekannt. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle war es die zufällige Begegnung mit Rabbi Goldstein, die diese bunt zusammengewürfelte Gesellschaft — Durchschnittsalter 25 — zu einem Leben strengorthodoxer Alltagsregeln und grenzenloser seelischer innerer Befriedigung und Beglücktheit, wie es diese jungen Menschen nie zuvor gekannt hatten, bekehrte.

"Der Junge dort mit der Gitarre", erzählte mir Rabbi Goldstein, "kam vor über drei Jahren wie viele Touristen, um den Zionsberg und das Davidsgrab zu besichtigen. Ich liess mich mit ihm in eine Unterhaltung ein und nach einer halben Stunde verabschiedete er sich in nachdenklicher Stimmung, um mir am darauffolgenden Tage seinen Beschluss über sein Bleiben, mitzuteilen. Seine Eltern in Paris schüttelten verständnislos den Kopf, aber nach mehr als drei Jahren dürften sie sich schon daran gewöhnt haben".

Rabbi Goldstein betont seine streng-orthodoxe Einstellung zum Judentum, "aber trotzdem sind wir liberaler als die konservative und die reformistische Bewegung". Unter seinen Jüngern befinden sich auch einige … Christen, die sich für den Übertritt zum Judentum vorbereiten.

Einer dieser Übertritts-Anwärter ist der Sohn eines weltbekannten hohen UNO-Funktionärs. "Wenn ich Ihnen den Namen sagen würde, wären Sie sehr erstaunt, doch wir dürfen es nicht an die grosse Glocke hängen …", bemerkt der Rabbi. Als mein Blick auf einen soeben in die Synagoge schreitenden Neger fällt, erklärt Rabbi Goldstein: "Das ist ebenfalls ein Goj. Er kommt aus Nigerien, über London, wo ihm gute Freunde aus orthodoxen Kreisen warm empfahlen, weil er aus tiefster religiöser Überzeugung übertreten will. Leider macht das israelische Innenministerium beträchtliche Schwierigkeiten. Das ist mir unverständlich, denn das Judentum ist nicht rassistisch, sondern eine Religion der Nächstenliebe und Verbrüderung unter den Völkern, und aufrichtig gemeinte Übertritte sind entschieden zulässig".

Ausser den permanenten Mitgliedern der Jeschiwah gibt es auch zahlreiche Externisten, die sich ein- oder zwei Mal wöchentlich einfinden, um den Vorträgen und Predigten des Rabbis zu lauschen, ansonsten jedoch arbeitstätig sind. Die regelmässigen Studenten sind von früh bis spät mit ihrem Studium beschäftigt, zwischendurch bereiten sie sich ihre Mahlzeiten selbst zu und am *Abend finden gesellige Zusam*menkünfte — mit Musik und Gesang — bei Kerzenlicht statt. Diese Veranstaltungen, vornehmlich die am Sabbath-Ausgang stattfinden, ziehen immer Neugierige an und lösen durch ihre hervorragende musikalische Qualität allgemeine Bewunderung aus. Die Erklärung des Rätsels: einige der Jeschiwe-Bocher waren im Ausland Mitglieder bekannter Orchester, einer unter ihnen hatte sich sogar als Dirigent am Broadway einen Namen gemacht.

Nicht minder vorzüglich ist das Essen, zubereitet von einem ehemaligen Chefkoch des King David Hotels in Jerusalem, der jetzt zum Kreis der Lernbegierigen gehört.

EIN VIERTEL SIND EHEPAARE

Zum Unterschied von anderen Jeschiwoth wohnt ein Teil der Studenten — schon aus Platzmangel am Zionsberg — ausserhalb des Internats, das über mehrere uralte Bauten aufgeteilt ist. Oberhalb des Davidsgrabs haben die Schüler der Diaspora-Jeschiwah 30 Zimmer eingerichtet, indem sie baufällige Höhlen in menschenwürdige Wohnstätten umwandelten — und dies alles mit eigenen Händen, unter Mithilfe und Anweisung einiger fachkundiger Handwerker aus dem Studienkreise. Wer trotzdem *keinen Platz fand, oder es sich* finanziell leisten konnte, mietete sich ein möbliertes Zimmer in der Stadt.

Unter den regulären Jeschiwah-Angehörigen befinden sich auch 18 Ehepaare. Während unseres Besuches stellte eine der Jungfamilien ihren ersten Sprössling — einen sechs Monate alten Säugling — stolz denjenigen Kameraden vor, die neu hinzugekommen — an der Brith Milah Zeremonie nicht [illegible]

(Fortsetzung auf S. 7)

»GAD«

VERTRIEBSGESELLSCHAFT mbH
Tschlenovstr. 13, Tel-Aviv
Tel. 823701

wuenscht allen Lesern der

ISRAEL NACHRICHTEN

ein frohes Pessachfest

Friede dem ganzen juedischen Volk

DIE WERKE von HUGO GOLD

Zeitschrift für die Geschichte der Juden XI. Jahrgang
Erscheint vierteljährlich
pro Jahr IL 40.—

DIE TRILOGIE DER OESTERREICHISCHEN JUDEN

I
Geschichte der Juden in Wien
(Ein Gedenkbuch) IL 90.—

II
Gedenkbuch der untergegangenen *Judengemeinden des Burgenlandes*
IL 90.—

III
Geschichte der Juden in Oesterreich
(Ein Gedenkbuch) IL 90.—

Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden Mährens
IL 90.—

★

Die Geschichte der Juden in der Bukowina
(2 Bände) IL 180.—

★

Gedenkbuch für Max Brod
1884—1969 IL 30.—

★

Zwi Perez Chajes
Unbekannte Dokumente aus seinem Leben IL 14.—

★

Oesterreichische Juden in der Welt
Bio-bibliographisches Lexikon
IL 14.—

«OLAMENU» TEL AVIV (ISRAEL)

POB. 3002   Frischmannstr. 7   Tel. 22 00 25

wie ich es sehe

Von ALICE SCHWARZ

Den ersten April haben wir ohne grosse Erschütterungen überstanden. vielleicht weil wir jetzt ziemlich permanent Ereignisse erlebten. die ohnehin sehr stark an Aprilscherze (meist schlechte!) erinnern. Die Entflechterei mit ihren zuweilen ziemlich zweifelhaften Ergebnissen, d. Rücktritt Elasars etcetera etcetera. der Krach um das Verbleiben der RNP im Kabinett und Ähnliches erschien uns zuweilen wie ein recht fataler Scherz der Weltgeschichte. Den schönsten unfreiwilligen Aprilspass allerdings entdeckte man in einer Mittagszeitung. wo es in einem Leserbrief hiess. dass Aluf Tal wegen seiner mangelhaften Geschirrwaschkünste in Goldas Küche "gegangen worden" sei.

Das brachte mich auf den Gedanken. dass es für die Männer hoch an der Zeit ist, eine neue Befreiungsbewegung zu gründen. In unserer Jugend hörten wir immer. die Frauen gehörten in die Küche. Jetzt stellt es sich auf einmal (zumindestens in Israel) heraus, dass die Eroberung der Küche durch die Frauen (oder eine bestimmte Frau namens Golda) manchen auch nicht recht ist.

Wir vermissten daher am ersten April einen grossen Aufmarsch in den Hauptstädten des Landes. geführt von Aluf Tal oder sonstigen Küchen-Aspiranten. mit grossen Transparenten des Inhalts: "Die Männer in die Küche! Auch uns ein Platz an der Küchen-Sonne! Wir wollen einen Sitz am Herd. (wo die politische Suppe kocht!) Lasst auch uns mitrühren! Der Platz des Mannes ist neben dem Kühlschrank Gleiches Recht für alle. Gleichberechtigung für uns männliche Wesen im Küchenkabinett!" Und so fort und so weiter.

Die Demonstration fand nicht statt. Die Männer haben eine einzigartige Gelegenheit versäumt. Das Matriarchat besteht weiter. Die Frauen lachen sich heimlich und leise ins Fäustchen... Wäre Faust unter uns anwesend, auch er würde sich. nomen est omen, ins Fäustchen lachen. Sagte doch schon er am Ende einer langen Odysee. laut Goethe: "Das ewig Weibliche zieht uns hinan..." (In den vorliegenden Zeilen zieht das ewig Weibliche in der Verfasserin die Herren der Schöpfung ein bisschen auf. Nichts für ungut!)

Was übrigens die Entflechtung betrifft. so kann man nur hoffen. dass diese Geschichte gut endet. auch wenn sie derzeit durch d. Krach um die Agranat-Kommission sowie vom Kreml ein wenig torpediert wird. Haben wir dann wirklich endlich Frieden. so sind wir weibliche Wesen gern bereit. ein anderes klassisches Zitat umzudrehen und sehr frei zu zitieren. nämlich: "Ehret die Männer. sie entflechten und weben... friedliche Zeiten ins irdische Leben".

*

Zu Pessach feiert Haifa den Jahrestag seiner Befreiung im Jahre 1948: obzwar sich in diesem Jahr keine runde Jubiläums-Zahl des Gedenkens ergibt. können Einwohner der Stadt doch nicht umhin. sich an die schweren Tage im April 1948 zu erinnern.

Nach dem bürgerlichen Kalender fiel die Befreiung auf den 22. 4.. doch nach dem jüdischen Kalender jährt sich schon jetzt das unvergessliche Datum. Altansässige erinnern sich noch sehr gut an die gefahrvollen Tage und Nächte vor dem Endkampf.

Insbesondere am unteren Hadar lebte man damals äusserst gefährlich: in der Hechalutzstrasse wurde eine Hausfrau beim Wäschehängen auf dem Balkon von einer verirrten Kugel getroffen. die Herzlia- und Prophetenstrasse konnte man nur unter Lebensgefahr durcheilen. von der Haschomerstrasse oder gar der arabischen Unterstadt und "Deutschen Kolonie" ganz zu schweigen. Sogar in der Herzlstrasse und noch höher am Hadar war man vor Kugeln an den Strassenkreuzungen nie sicher.Die Fahrt über die Ruschmia-Brücke war ein lebensgefährliches Abenteuer. denn in den Häusern ringsum sassen Freischärler und schossen in die Autobusse hinein. Die Leuchtspuren der Kugeln waren am Abend sogar in der Josefstrasse zu sehen.

Die Zeitschrift der Histadruht in Haifa. "Beth Hapoel", interviewte für ihre Pessachnummer einige Altansässige. die bis heute in der Haschomerstrasse wohnen. Darunter befand sich eine heute etwa fünfundvierzigjährige Frau. damals jungverheiratet und hochschwanger. Sie berichtete, wie sie im Dezember 1947. bei Ausbruch der Kämpfe. auf das Dach des Hauses stieg. um Wäsche aufzuhängen. Da warnte sie die Stimme eines unbekannten Arabers vor der immanenten Lebensgefahr und rettete so vermutlich sie und ihr ungeborenes Kind...

Die damals junge Frau. Rachel Cohen. eine Sabra, aus Haifa gebürtig. verstand glücklicherweise arabisch. Ihren Wohltäter von damals allerdings konnte sie niemals eruiren... Übrigens waren es meist „Auswärtige". z.B. Iraker, die sich in den arabischen Häusern des Wadi Salib und Wadi Ruschmia einnisteten. Von dort führten sie den "Heiligen Krieg" gegen die Juden. vor allem schwangere Frauen und Kinder... Das. für uns siegreiche Ende ist allen bekannt! Doch die heutige Jugend. die manchmal an der Notwendigkeit unserer Selbstverteidigung zweifelt. sollte öfter an jene Tage erinnert werden.

Die Zeitschrift "Beth Hapoel" bringt übrigens in der Pessachnummer auch Bilder von den letzten Momenten des Khuri-Hauses, das damals im Befreiungskrieg erbittert umkämpft wurde. Die Bilder stammen allerdings nicht aus jenen Kampfhandlungen: mit "letzten Momenten" gemeint ist der dramatische Augenblick des — Hausabbruchs...

Damit ist ein Wahrzeichen Haifas verschwunden. Das Khuri-Haus diente einst den "Palestine Railways" (Eisenbahn) als Direktionsgebäude. und war im Befreiungskrieg ein Stützpunkt der arabischen Freischärler. In den Jahren nach 1948 wurden hier Olim einquartiert; dann stand das Haus lange leer.

Jetzt wurde es demoliert. und an seiner Stelle entsteht ein Büro-Hochhaus und "Wolkenkratzer". Das Alte stürzt. es ändert sich die Zeit. und neues Leben blüht (Dutzende Stockwerke hoch) aus den Ruinen...

*

Dass der amerikanische Aussenminister **Professor Kissinger wieder geheiratet hat**, war wohl eine der grössten Überraschungen des Jahres. Die Damen wunderten sich sehr und betrachteten die Auserwählte des angeblich eingefleischtesten Junggesellen unserer Zeit mit ausserordentlich kritischen Augen. "Was hat sie denn. was ich (oder meine Tochter) nicht hat?" dachten insgeheim wohl zehntausende. wenn nicht Millionen von Angehörigen des schönen. wenn auch nicht immer schwachen Geschlechts.

Doch wenn man sieht. wie eine total uninteressante Geschlechtsgenossin "die Partie des Jahres" macht. dann kann wohl mancher "schwach zumute" werden. Wir sind ja nicht neidisch. oh nein! Aber...

Kissinger der Kühle. Kissinger der Küsser. Kissinger der Kritische hat nun in einer typischen Blitz-Aktion seine jahrelange Freundin wenn nicht zur Chuppa, so doch zum Standesamt geführt. Vielleicht kommt dies daher, dass er sich mit unserem Sicherheitsminister Mosche Dayan so gut angefreundet hatte. Vielleicht hat er von ihm gelernt, dass man im Blitzkrieg am besten siegt. Und dass man mit der alten Freundin. die man endlich ehelicht, doch am sichersten fährt.

Neugierig bin ich, wie die neue Mrs. Kissinger ihren Repräsentationspflichten, gerecht wird. Aus einer Statistik ist zu entnehmen. dass die Frauen amerikanischer Politiker sehr fleissig an der Karriere ihres Mannes mitarbeiten müssen. Zu diesem Zwecke müssen sie unzählige "Tee- und Kaffekränzchen" besuchen oder veranstalten. Eine Zeit war es sogar üblich, dabei Eintrittsgeld für den Wahlfonds zu kassieren... Eine Dame. die selbst für den Kongress kandidierte. schlug alle Rekorde und nahm im Lauf von 75 Tagen an vierhundert häuslichen Kaffestündchen teil. Sie trank dabei jedesmal zwei Tassen Kaffe. Eine andere Dame musste nach Beendigung des Wahlkampfes feststellen, dass sie bei den diversen Kaffestündchen 15 Kilo zugenommen hatte... Das ist politischer Opfermut!

Hausmitteilung: In Beantwortung verschiedener Anfragen sei hier festgestellt. dass die Verfasserin dieser Zeilen in der Freitagnummer für die Seiten 3 bis inklusive 14 und diesmal für die Beilage die Redaktion führt. Anfragen bezüglich der **Nachrichtenseiten** bezw.Wochentagszeitung sind an den Leitenden Redakteur J.E Palmon oder dessen Stellvertreter M. Biel zu richten. die allfällige Bemerkungen an die diensthabende Nacht- und Nachrichtenredaktion weiterleiten.

Ein Leser machte uns darauf aufmerksam. dass der Bürgermeister von Nathania Dr. A. **Bar-Menachem** eine „deutschgebürtige Persönlichkeit" sei. Die Wochenschrift unseres Verlages. ISRAEL WOCHENENDE (unter separater Redaktion) bringt in Berücksichtigung [illegible] der jetzigen Nummer ein Interview mit dem Bürgermeister.

Jerusalemer Panorama

Von unserem Jerusalemer S. B. C. - Korrespondenten

EIN PORTRAITIST JERUSALEMS

In Jerusalem verstarb im 89. Lebensjahr der Photograph Alfred Bernheim, den man den Portraitisten Jerusalems nennen könnte.

Seit über vierzig Jahren in der Stadt ansässig. ursprünglich aus Deutschland stammend. wurde Alfred Bernheim unbestritten der Meister der Lichtbildner Israels und wurde von jeder jüngeren Generation als Altmeister verehrt.

Seine lichtbildnerische Tätigkeit erstreckte sich vorwiegend auf zwei Gebiete: die Darstellung von Bauwerken und die Interpretation der Persönlichkeiten.

Keiner hat wie Bernheim die Steine Jerusalems zum Sprechen gebracht. Seine Aufnahmen von der Klagemauer wurden klassische Darstellungen dieses Herzpunktes des Judentums. In den letzten Jahren erschien ein Monumentalwerk Bernheims in Amerika. das die Bauten Jerusalems zum Gegenstand hat.

Aber nicht nur das steinerne Jerusalem war das Thema von Bernheims Kamera. sondern auch die Menschen dieser Stadt. Die gesamte Prominenz Jerusalems hat Bernheim in Portraitaufnahmen festgehalten. Bilder von Agnon. Ben-Gurion. Buber, Dajan und vielen. vielen anderen müssten ebenfalls zu einem Sammelwerk zusammengefasst werden. Das ist eine Aufgabe für Bernheims Schülerin Ricarda Schwerin. die nunmehr das Werk des Meisters fortführt.

Alfred Bernheim hat die Photographie in Jerusalem zu voller künstlerischer Entfaltung gebracht, beginnend in einer Zeit. in der Photographie als Kunstwerk bei uns noch nicht heimisch war. Das reiche Lebenswerk dieses Mannes bietet eine unvergleichliche Dokumentation Jerusalems in vielen Phasen und Facetten.

THORA UND GEBOTE IN PROGRESSIVER INTERPRETATION

Der Rabbiner der Jerusalemer Progressiven Gemeinde Har-El **André Schalom Zaoui** gab soeben eine Sammlung von Predigten heraus. die durch die Wochenabschnitte des Jahres führend die in der Thora verankerten Gebote des Judentums im Geiste einer heutigen progressiven Theologie interpretieren. Das Buch ist in einem leicht lesbaren Hebräisch verfasst und wird auch jungen Israelis einen Zugang zu diesem hier noch ungewöhnlichen Verständnis eröffnen.

In einer dreiteiligen Einleitung zeigt der Verfasser sein Anliegen auf und gibt einen Rückblick auf seine eigene Entwicklung.

Er wurde in Algier geboren. studierte am orthodoxen Rabbinerseminar in Paris und war während des Zweiten Weltkrieges Militärrabbiner der Freien Französischen Truppen, zuerst in Afrika. dann in Europa. Der Kontakt mit jungen jüdischen Menschen innerhalb und ausserhalb der Armee, die Begegnung mit Überlebenden der KZ-Lager und Kontakte mit christlichen Kreisen zeigten dem jungen Rabbiner, dass die Wege der starren Orthodoxie nicht mehr gangbar sind. Dies führte ihn in das liberale Judentum. dem er später in Paris diente und heute in Jerusalem.

Diese Sammlung aktueller Predigten erschien mit Hilfe des Freundes der Jerusalemer Har-El-Gemeinde Victor Loeb und seiner Gattin Anne-Marie in Bern.

ES MALT DIE GANZE FAMILIE

Die ganze Familie Yakin, Jerusalems umfangreichste Künstlerfamilie. stellt gegenwärtig im Jerusaler lerhaus aus. Vater Yakin leitet seine einem grossen Ange rusalembildern, fläc gemalt. ein. Zwe dieser Gemälde tra den Titel "Jerusalem die Aquarelle s Berg Zion, Mar S ische Wüste. Ein Berg Zion, Mar S nannt sind. Auch wie eine chassidisc phardische Hochzeit die Jerusalemer Sze raham Yakin ist rer Jerusalems ers als gebürtiger Jeru zusagen mit einer die Konturen de Stadt festhält.

Seine Frau Hanna Holland stammend. Graphikerin von den. Ihre Lithos sin ser Zartheit und e mütterliche Gefühl lungen von Babies. die tiefe Beziehung schen Themen, wie Mose und Elija.

Besonders reizvol Tierstudien: Pferde

Die Familienauss durch die Arbeiten ergänzt. Die 16-jä zeigt bereits eine g tikarbeit. auch die Ora ist schon eine Es folgt die 12jähr sodann der 10-jähri 9-jährige Emilyn, Adam und der 6 ron.

In einem Selbst Mutter Hannah wie eine Krone drapiert. Die Ki und zeichenen nic musizieren auch. milie schafft gem lische Filme. den eine Darstellung Jona ist, uraufgef lich der Bath-Mizw Tamar

Im Mezzanin zei bolist Paul Fux eb Jona (das Thema kob Steinhardt in nie mehr zur Ruhe aber auch viele and rem Können zeugen meist Farblithos, di fluss der Surrealist



© Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

16

„Ich habe keine Ahnung. was meine Hilfe wert sein wird. Aber Sie können immer zu mir kommen. Sie können mir alles erzählen. Vielleicht weiss ich Rat. Vielleicht weiss ich Hilfe. Vielleicht. Herr Aranda. Und jetzt geben Sie mir Ihr Ehrenwort. dass Sie keinem Menschen erzählen werden. was ich Ihnen anvertraut habe."

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort", sagte Manuel und schüttelte die kühle, trockene Hand des Hofrats.

Das Telefon läutete.

Groll hob ab und sprach kurz. Dann sagte er: „Ihre Papiere sind fertig. Sie können sie abholen."

„Ich danke Ihnen."

Der beleibte Mann mit dem Silberhaar brachte Manuel zur Tür. Er legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Seien Sie vorsichtig."

11

„Jetzt ist es fest genug", sagte Manuel Aranda. Gemeinsam mit Irene Waldegg hatte er den schwarzen Zirkel, das provisorische Grabkreuz, in die harte Erde gestossen. Es war ein schweres Stück Arbeit gewesen. Sie hatten sich rhythmisch wechselnd auf die Seiten der Querleiste gestemmt und so die Zirkelspitzen tiefer und tiefer gedrückt. Nun atmeten beide hastig. Aus der Ferne erklang wieder ein dumpfes Brausen, das lauter wurde. Die Krähen verstummten. Irene richtete sich auf .Dabei kam sie aus dem Gleichgewicht, glitt von dem Hügel herunter. schrie leise und erschrocken und streckte die Arme vor. Schnell packte Manuel zu. Im nächsten Moment schlug Irenes Kopf gegen seine Brust, ihre dunkle Brille fiel in den Schnee. Er hielt sie fest. noch auf dem Hügel stehend.

Clairon blinzelte.

Zum erstenmal war Arandas Kopf frei.

Clairon hob den Lauf der 98 k an, bis er diesen Kopf im Fadenkreuz hatte. Langsam jetzt, dachte er, langsam. Da hast du deine Chance. Gott gibt sie dir. Versau sie nicht. Pass auf...

Das Donnern der gestarteten Maschine der AIR FRANCE wurde immer gewaltiger. Es war 15 Uhr 11. Wieder stäubte Schnee auf von Grabhügeln und Ästen, wieder fielen Klumpen von den Bäumen.

„Ich... ich...", stammelte Irene Waldegg. Sie sah zu Manuel empor. Jetzt konnte er ihre Augen erkennen. Sie waren braun wie das Haar und gerötet und verschwollen von vielem Weinen.

„Ruhig", sagte Manuel, „bitte. beruhigen Sie sich."

Ihr Körper sackte plötzlich durch, er musste sie an sich pressen. Ihre Knie gaben nach.

„Mir ist so schlecht... Ich habe mich zusammengenommen... Ich... ich dachte. es würde schon gehen... aber jetzt... zum erstenmal habe ich jetzt gefühlt. dass sie nie... nie. nie nie mehr da sein wird... Valerie! Valerie! Warum hast du das nur..."

Manuel konnte nicht länger verstehen. was sie stammelte, während Tränen aus ihren Augen strömten. Das Brausen der nahenden Boeing war zu laut geworden. So standen sie da, seine Arme um ihren Rücken, ihr Kopf an seiner Brust. Wie ein Liebespaar sahen sie aus, wie ein tragisches Liebespaar. Manuel blickte auf die Schluchzende herab. Er dachte: Nein, diese Frau hat keine Schuld.

Da kam sie angerast, die Maschine, auf ihrem weitem Weg nach Paris und New York. da kam sie, schon in den Wolken, mit tobenden, hämmernden, dröhnenden Düsenaggregaten.

Zu Schlitzen verengt hatten sich Clairons Augen. Da stand er, gegen den Marmorquader gepresst. gefühllos, völlig gefühllos wie stets. Na also. dachte er. Wunderbar, dachte er. Grossartig. Es könnte nicht besser sein. Manuel Arandas Kopf war völlig frei. Clairon sah das Profil genau im Zielfernrohr. Schläfenschuss. dachte er und orientierte sich nach Manuels rectem Ohr. das unter der braunen Pelzmütze hervorlugte. Ja. Schläfenschuss. Jetzt klappt es. Es hat noch immer geklappt.

Mit atemberaubendem Heulen brauste die Boeing über den Friedhof. Clairons Finger am Abzug der 98 k begann sich zu krümmern, mehr und mehr.

Der Schuss war kaum zu hören. Ohne einen Laut stürzte Clairon in den Schnee. Er lag mit dem Gesicht nach unten, tot.

12

Der Mann in einer verriegelten Toilette der Bedürfnisanstalt am Rande der Gruppe 55 stand Brille des Klosetts. Der Lauf seiner Waffe ra aus der Luke. die sich unter der Decke des Raums befand. Er war eine amerikanische field", Modell 03. Kaliber 7.62 Millimeter, P länge 75 Millimeter, Gewehrlänge 1250 Mi Magazin mit zehn Schuss, aufgesetztes Zielf Dieses inklusive wog das Gewehr nur 4.3 Kil

Der Mann trug einen rostbraunen Dufflec schwere Schuhe. hatte ein viereckiges Gesich breiten Unterkiefer, Sommersprossen und ein wulstige Narbe, welche über die Stirn lief. Se des Haar war zu einer Igelfrisur geschoren. gutmütigen alten Pförtner beim Hauptporta fallen war. als dieser Mann in einem grossen Lincoln ihm einen Hundertschillingschein zun seln gab, um danach wie ein Irrer. mit wim Pneus. in den Friedhof hineinzurasen. Der M te seine Geschwindigkeit sehr schnell auf di schriebenen zwölf Kilometer pro Stunde r denn an nichts lag ihm weniger als daran, a len. Er war nur in ausserordentlicher Eile Zum Glück kannte er den Zentralfriedhof vo ren Besuchen her.

Die Wangen dieses Mannes hatten sich ger sah jünger aus, als er war. nämlich einundvie hatte den Koreakrieg mitgemacht. Am 25. Apr nachts. während eines Angriffs der Nordkore Munsan-ni. war sein Kompaniechef. ein gewiss tenant Charles J. Deeping. ums Leben gekom durch Kopfschuss. Die Kugel stammte aus eine rikanischen „Springfield"-Gewehr, Modell 0 Tat dringend verdächtig war der Sergeant Fir Howard Kane. Er wurde vor ein Kriegsgericht wegen Mordes aus niederen Beweggründen sucht) für schuldig befunden und hingerichtet in der Armeezeitung „Stars and Stripes". Dre bevor es in der Zeitung stand. befand sich der baarige Howard Kane. dessen Gesicht mit Sc sprossen übersät war. in Washington. wo er längere Unterredungen hatte. Unmittelbar na letzten Unterredung reiste er. anhanglos. nic heiratet. ehemals Schwachstromtechniker in C nach New York hiess David Parker. hatte auf diesen Namen und nicht mehr gewelltes b sondern kurzgeschorenes blondes Haar. Seit Tage bis zum heutigen übte er einen anderen aus.

Der ehemalige Sergeant First Class Howard seit langem der Geschäftsreisende David Parke einen letzten Blick durch das Zielfernrohr „Springfield".

(Fortsetzung folgt)

...ssach im Beth Levenstein, Raanana

... diesem grossen ... und hochmoder... ...abilitationszentrum ... deutendsten dieser ...en Middle-East — ...stöckigen Hauptge... Pessach eingezogen. ...pe vier Wochen ...ch des Jom-Kip... wurden hier zwei ...ngen in je einem ...r Aufnahme von ... Fällen von ...en Soldaten ...verwundete) eröff...ren rasch. vollbe... diesen Soldaten ...übrigen vier Stock...nten mit allgemei...iten untergebracht, ...haus verfügt über ... Betten.)

...hwer zu beschrei...chem Mass von ... Hilfsbereitschaft ...deten von Ärzten, ...und dem weiteren ...eut werden. Auch ...oder Heilung (und ... dieser!) so notwendigen gute Stimmung wird bestens gesorgt, wie die Oberschwester, Frau Moria Galili, berichtet. Sie spricht von einer gelungenen Purimveranstaltung, in deren Mittelpunkt der (bei den Soldaten besonders beliebten) junge Rav Perez die Megillat-Ester gelesen habe. Trotz aller Schmerzen, die leider ertragen werden müssen, schuf das eine so gute Stimmung, wie sie nun einmal der Jugend entspricht! — Während der letzten Monate habe sich ganz besonders eine Gruppe Jugendlicher aus dem nahegelegenen (relig.) Kinderdorf Kfar Batya um die Soldaten gekümmert, sie alltäglich besucht, auf Verlangen mit ihnen gebetet etc. Auch jetzt seien sie jeden Nachmittag und zum Schabbatausgang immer hier anzutreffen.

Von der Planung zu Pessach erzählt Frau Galili, es sei selbstverständlich, dass ein Rabbiner den traditionellen Seder leiten, und dass auch der erste Feiertag zusammen mit allen Patienten festlich begangen werde. Allerdings werden diejenigen Soldaten, die schon wieder transportfähig sind, die anderthalb Tage bei ihren Familien zu Hause verbringen, um aber dann sofort wieder ins Krankenhaus und zur notwendigen Pflege zurückzukehren.

Schwester Moria bemerkt weiter, dass es wohl auch hier vereinzelte Fälle gäbe, die nach der zwischen jüdischen Menschen in aller Welt üblichen Sitte gehandhabt würden, d.h. eine Familie lädt sich einen dieser Patienten zum Seder ein, der entweder kein Zu-Hause hat oder doch örtlich weit davon entfernt ist ...

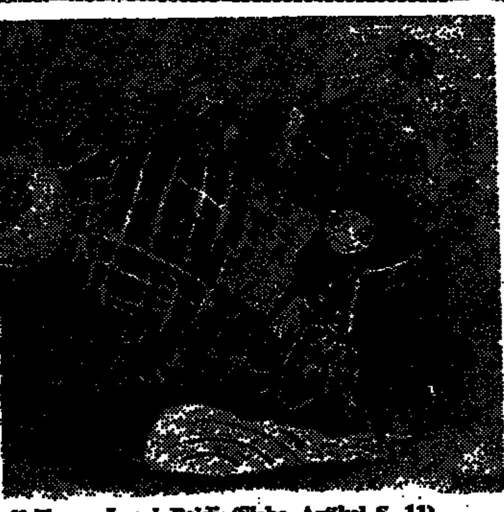
Um zum Thema "Bet Levenstein" zurückzukehren, sei hier noch vor allem erwähnt, dass die medizinische Leitung aller Abteilungen in den Händen von Herrn Dr. Nachumson liegt, der vor einigen Jahren die Nachfolge von Herren Dr. Ginzburg (Ramot Hashavim) antrat. — Im Frühjar 1973 anlässlich eines Besuchs von Finanzminister Sapir im "Bet Levenstein" und der Besichtigung des damals noch im Bau befindlichen Hochhauses als Zusatz zu den schon vorhandenen Bauten wurde die Eröffnung für Herbst 1973 zugesagt; dieses Datum (4.11. 1973) wurde trotz der bekannten Ereignisse eingehalten, ein eklatanter Beweis dafür, dass man in Israel auch während Notzeiten diesen Genüge leisten kann. Bekanntlich fanden viele junge Soldaten auch nach dem Sechstagekrieg Pflege und Genesung in Raanana's moderner Heilstätte, obwohl sich diese Behandlungen damals oft über Jahre hinzogen.

Ein Novum nach dem Oktober-Krieg bedeutet allerdings die Tatsache, dass heute auch Kriegsverletzte aller Art, meist sogar nach Operationen, zur eher therapeutischen Behandlung nach Raanana kommen, manchmal auch ambulant, von Tag zu Tag und für mehrere Wochen. — Drei Stockwerke beinhalten die auf den neuesten Stand gebrachten medizinischen Einrichtungen einschliesslich der grossen Röntgen-Abteilung.

Nur auf eines musste der Neubau des ärtzlichen Hilfszentrums bisher verzichten, nämlich auf die seinerzeit geplante zeremonielle Einweihungsfeier, dies einfach infolge Krieg und übermässigen Anforderungen.

Inzwischen aber bleibt diesem Krankenhaus (wie allen anderen) nur von Herzen zu wünschen, dass alle seine Patienten so bald als möglich nach relativ bester Genesung das "Bet Levenstein" wieder verlassen und in ihr eigenes Heim zurückkehren mögen!

FRIEDA HEBEL



...ffel" von Israel Paldi (Siehe Artikel S. 11) (Goldman's Galerie, Haifa)

PESSACH-AUSSTELLUNG IM ETHNOLOGIE-MUSEUM HAIFA

Im Museum für Ethnologie und Folklore in Haifa findet derzeit eine Ausstellung „Purim und Pessach" statt.

Ausgestellt ist unter anderem ein bemalter Sederteller im Delfter Stil aus Holland (17. Jhdt): Inschrift „Pessach" sowie eine Blumendekoration am Rande. (Siehe Bild). Es handelt sich um eine Leihgabe aus der Sammlung des verstorbenen Malers Mane Katz s.A.

DIE JÜNGER DAVIDS VOM ZIONSBERG

(Fortsetzung von Seite 5)

Auf die Frage, wovon die Jeschiwah eigentlich lebe, entgegnet Rabbi Goldstein, dies sei das geringste Problem. "Tagtäglich kommen Touristen, um sich den Zionsberg anzusehen, einige besuchen auch uns und sind dann so begeistert, dass sie uns nicht nur grosszügige Spenden erteilen, sondern uns auch nach ihrer Rückkehr in die USA, Kanada oder Europa weiterhin unterstützen. Wir wiederum erweisen uns gern anderen gegenüber hilfsbereit, die der Hilfe bedürfen. Zu Pessach laden wir "kol dichfin" — jeden Armen, jeden Hungrigen — ein, und damit Sie nicht meinen, es sei nur eine Redensart: wir zeigen es in grossen Anschlägen in allen Teilen der Stadt an".

Menachem Wein, aus Long Beach, New York, entstammt einer religiösen Familie. Der 24-jährige junge Mann fühlt sich, seit er vor acht Wochen der Jeschiwah beitrat, restlos glücklich.

Chajim Slonin, 26, bedeutet uns, dass seine Jeschiwah auf Äusserlichkeiten wenig Wert lege. "Bei uns muss man sich keine Schläfenlocken wachsen lassen, man kann sich bunt und sportlich-modern kleiden, man kann mit Freunden in der Stadt Kontakt pflegen, ins Kino gehen, der Kunst huldigen. Die Hauptsache ist unser Bestreben, ein besserer Jude zu sein, sich die echten jüdischen Moralbegriffe, die allem wahren Humanismus zugrunde liegen, zueigen zu machen. Rabbi Goldstein weist uns dabei den Weg".



FÜR TRENNUNG ZWISCHEN RELIGION UND STAAT

„Wie ist Ihre Einstellung mit der übertriebenen Politisierung religiöser Interessen in Israel in Einklang zu bringen?" War unsere letzte Frage.

"Auch mich betrübt diese Politisierung zutiefst", lautete Rabbi Goldsteins verblüffende Antwort. "Ich bin entschieden für eine Trennung zwischen Religion und Staat. Religiosität darf nicht erzwungen werden, sie muss von hier ..." — er deutete aufs Herz — "... und auch von hier ..." — er tippte sich an die Stirne — "kommen". "Was uns von den meisten religiösen Juden unterscheidet ist, dass wir genau wissen, weshalb wir diesen Weg gewählt haben. Wir kennen die moderne Welt, den technologisch wissenschaftlichen Fortschritt, die sogenannte Aufklärung, und wenden uns von ihr wissentlich ab, weil sie den Menschen zwar intellektuell und technisch fördert, ihm jedoch nicht das ersehnte Seelenheil bringt. Heute sind wir noch zahlenmässig wenige. Aber der Geist des Königs David — dieses beispielhaften Dieners Gottes — der über dem Zionsberg liegt, wird immer mehr und mehr junge jüdische Menschen erfassen. Sie werden in ihre Ursprungsländer zurückkehren und andere jüdische Jugendliche damit anstecken. Wir sind keine Sekte, wir sind keine jüdischen Missionare, wir sind keine Reformatoren — wir wollen allen Menschen guten Willens, und vorerst den Angehörigen unseres eigenen ehrwürdigen Volkes, als Pioniere der Religions-Erneuerung im Sinne jüdischen Urgeistes beispielgebend sein"

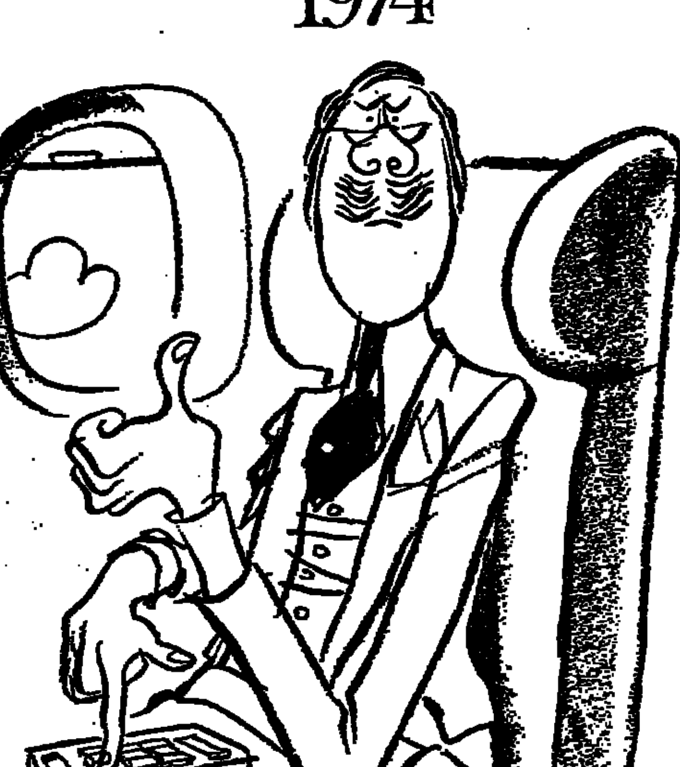
Ich hab's mir ausgerechnet- fuer meine Gesundheit und Beruhigung
AUSTRIAN HOLIDAYS 1974

...UR KUR	ab öS
...ad Aussee	6581.–
...aden	4280.–
...adgastein	4225.–
...ad Gleichenberg	2285.–
...ad Hall	2490.–
...ad Hofgastein	5430.–
...ad Ischl	5161.–

...m Preise inbegriffen: ...1 Tage und 21 Naechte ...otelunterkunft; ...ahlzeiten; Zubringungen; ...ur und Dienste — ...aut Details in unseren ...rospekten.

FUER die FERIEN	ab öS
Hinterthal	2205.–
Igls	1750.–
Bad Kleinkirchheim	1295.–
Kitzbuehel	1260.–
Millstatt am See	1295.–
Ramsau	945.–
Seefeld	1470.–
Semmering	1142.–
Velden	1645.–
St. Wolfgang	1400.–
Zell am See	1610.–

Preis enthaelt 7 Tage und 7 Naechte, Halbpension.

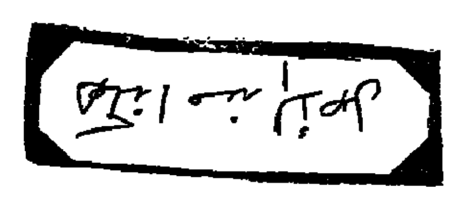


SOMMER 1974
3 woechentliche DC9 Fluege nach Wien — nonstop.
1 woechentlicher DC9 Flug nach Salzburg ueber Wien.
Grosse Auswahl von Gruppenfluegen nach Wien und Salzburg — fuer verschiedene Aufenthaltslaengen in Europa.
Preis: IL. 1985.—
(Reisesteuer inbegriffen)

In Zusammenarbeit mit El Al Israel Airlines

AUSTRIAN AIRLINES
Nachlat Benjamin Str. 52, Tel. 53535, Tel-Aviv

Alle Preise in Oesterreichischen Schillingen.



هكذا من الأصل

SOZIALE UND POLITISCHE HINTERGRUENDE DES PESSACH-FESTES

Von *HANS CHANOCH MEYER*

In der Weltgeschichte walten starke Kräfte, welche die Gestaltung und den dynamischen Fortgang des Geschehens verursachen. Gemeinhin herrscht die Ansicht, dass die soziale Frage, das religiöse und nationale Moment zu diesen mächtigen Triebkräften gehören. Wenn wir den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten vor mehr als 3000 Jahren näher betrachten, so werden wir in der Tat auf diese drei Faktoren stossen.

Es zeugt vom Weitblick unserer Weisen, dass sie dafür Sorge getragen, uns das Fest in seiner heutigen Form begehen *zu lassen* Damit erreichten sie die Aktualisierung, d.h. die absolute Verlebendigung dessen was in grauer Vorzeit geschah. Wie es in der Haggada heisst: In jeder Generation ist der jüdische *Mensch verpflichtet, sich* vorzustellen, als ob er selbst aus Ägypten gezogen sei. Dieses Ke'ilu, dieses „als ob" weist ein Geheimnis auf, das sich nur demjenigen erschliesst, der willens ist, sich in den grossen Rahmen der jüdischen Tradition einzuordnen. Als ob *du selbst dabei gewesen wärest ...* ! Die Wirkung hiervon ist ein überzeitliches Erlebnis. Wo finden wir sonst noch einen geschichtlichen Vorgang (der solange zurückliegt) derart in das gegenwärtige Leben *hineinprojiziert* wie es bei uns Juden in Bezug auf das das Ereignis der Befreiung aus Ägypten der Fall ist.

Pessach chag hamazzoth! Die Mazza ist das Brot des *Elends. Ha lachma anja* — wie es im Eingangsmanifest der Haggada heisst — sagt über unseren damaligen sozialen Status mehr aus als gelehrte Untersuchungen und Darlegungen es vermöchten. *Wenn wir Mazza mit dem Mar*or, dem Bitterkraut am Sederabend verzehren, so verstehen wir alsbald was gemeint ist. Und gerade weil wir dies nur zu gut verstehen, zieht die jüdische Sozialethik auch so*gleich die Konsequenzen.* Wie es weiter heisst; Jeder, der hungrig ist, komme und esse; jeder, der in Not ist, komme und feiere!

Von hier aus der ungeheure Drang, welchen edeldenkende *und willensstarke* jüdische Menschen empfanden, um gerade im Bereich des Sozialen tätig zu werden. Sei es in der Theorie oder in der praktischen Sozialpolitik. Oder gar im Sturm der alles umwälzenden Revolution. Denken wir nur an den Revolutionär Leo *(Leib Bronstein)* Trotzki, welcher, weit von der Praktizierung alles Jüdischen, dennoch seine jüdische Abstammung nicht verleugnet hat und welcher nicht von ungefähr "The armed Prophet" genannt wurde. *(Isaak Deutscher).* Mit dieser Bezeichnung kommt zum Ausdruck, was wir als das "Erbe im Blut" empfinden. Jedenfalls erfasste die soziale *Frage den jüdischen Genius* schon in biblischer Zeit und ist vom Religiösen, welches den Charakter des jüdischen Volkes schlechthin geprägt hat, nicht zu trennen.

In der Pessachnacht wird das *Ineinander beider Momente* zum Ereignis. Zur gemeinsamen Mahlzeit mit ihrem erhebenden religiösen Höhenflug wird jeder angerufen und eingeladen.

Das Judentum hat bei Anbeginn seiner Geschichte empfunden, wie quälend das soziale *Problem* sein *kann.* Im *antiken* Ägypten gab es eine *reichliche Produktion* agrarischer Erzeugnisse. Man erfasste mit sicherem Instinkt, welch ein Segen den dahinfliessenden Wassern des Nils entströmen kann. Und dennoch: Die Verteilung des potenziel*len und produzierten* Reichtums war extrem ungerecht. Diejenigen, welche schwer arbeiteten, den Boden bebauten oder zur Bau — "Industrie" abkommandiert wurden, waren hörige Sklaven und ihre nakte Existenz war dauernd in *Frage gestellt.* Wie überhaupt das Menschenleben der arbeitenden Klasse gering eingeschätzt wurde. Dieses Urerlebnis am Beginn unserer Volksgeschichte hat unser individuelles und Gemeinschaftsstreben *aufs Höchste beeindruckt.*

Ist es nicht eine Tatsache, dass diese klaffende Wunde noch heute, und erst recht heute, *zum Weltproblem* Nr. 1 geworden ist. Wir versetzten uns im Geist zu den Hungernden der Welt. Weder die Länder der christlichen Zivilisation noch die sozialistischen Staa*ten mit* all ihren Errungen*schaften* auf dem Gebiete der modernen Technik, der Angriffs- und Vernichtungswaffen zumal, haben es fertiggebracht, dass die "Schande des Hungers" — cherpath haraaw — bei Millionen und Abermil*lionen beseitigt* worden ist. Wir denken an Biaffra, Bangla Desch, an das Massenelend in der indonesischen Welt und in Südamerika. Ja, selbst in dem reichsten Staat der Welt, in den USA gibt es einen nicht zu übersehenden *Prozentsatz* der Gesamtbevölkerung, der *unter dem Existenzmini*mum dahinvegetiert. Und dies keineswegs nur im farbigen Bevölkerungssektor. Wir erinnern uns, dass der Präsident Kennedy dieses *Problem* als das schwierigste und schmerz*lichste der amerikanischen* Innenpolitik ansah und im Begriffe war, Sofortmassnahmen zu ergreifen ... Aber das Problem ist bis heute nicht gelöst. Wenn dennoch die westliche Welt einiges aufgetan hat — u.a. "Brot für *die* Hungernden" — so freuen wir uns als jüdische Menschen darüber. Wir waren trotz unserer Minderzahl in vorderster Front, um die "Entwicklung" in aller Welt, wo notwendig, zu fördern. Aber es erging uns wie den Nachkommen der Jakobsfamilie in Ägypten Bald nach dem Tode Josefs wusste die altägyptische Staatsführung nichts mehr von dem, was Josef vollbracht hatte. *Oder jedenfalls sie tat so als* ob sie das nicht mehr wüsste.

Hier nun tritt gewissermassen der eingangs erwähnte politische Faktor auf den Plan: *Es* könnte ja sein, wenn Ägypten in kriegerische *Verwicklung gerät,* dass dieser Stamm Israel sich auf die Seite der Feinde begibt und dann das Land verlässt. (Exodus Kap. 1) Raschi bemerkt tiefsinnig, die Ägypter sprachen garnicht aus, was sie in ihrem Innern dachten. Sie wähnten noch viel Ärgeres, nämlich, sie, *die Ägypter könnten im Falle* einer Niederlage gezwungen werden, ihr Land zu verlassen und die Söhne Israel mit den Invasoren könnten das Land Ägypten ganz und gar in ihre Gewalt bringen.

Ja, die Angst vor den Juden — die Judophobie — wie es der Arzt Leo Pinsker in seiner "Autoemanzipation" erkannt hat, spielt im Verlauf unserer Schicksalgeschichte eine entscheidende Rolle. Zum ersten Mal in Ägypten. Im ganzen europäischen Mittelalter. Im zaristischen Russland. In Deutschland sowie in ganz Mitteleuropa in der Epoche unserer Jugend. Und nun sogar heute in den "armen" neu*en Staaten, denen wir alle Gu*te gegeben. Anstatt es uns zu danken, lassen sie sich von denen aufhetzen, welche in Wirklichkeit brutal un[...] zerisch ihre Armut [...] schen Zwecken miss[...] *Dazu gehört, dass* ma[...] treffenden Staaten [...] lich *macht* für das [...] Judenhasses. In Afr[...] anderswo.

Derart oder ähnlic[...] Reflexionen, welche [...] aufmerksamen Leser c[...] da am Pessachfeste [...] stellen; *dieselben* mö[...] wenig rhapsodisch [...] aber doch basieren s[...] schichtlichen und g[...] gen Tatsachen.

Wir haben den [...] 1933 sowie April 19[...] Beide sind Schicksal[...] sten Ranges um die [...] zeit. Sodann Pessach [...] Pessach 1949: Von [...] Bedrängnis zur A[...] und Konsolidierung. [...] ben es jüngst wiede[...] *lebt, diesen Kampf* [...] nackte Überleben.

B'chol dor wad[...] alenu ...

Zu jeglicher Zeit [...] man ISRAEL au[...] aber eine höhere Ma[...] *nicht zu. ISRAEL* [...] tet. Es wehrt sich u[...] zu bewähren — he[...] denn je.



Produktion von Batterien in der Fabrik „Amor" (Amcor Koncern) in Rischon Lezion. Die Fabrik hat jetzt ihre Arbeit aufgenommen.

LEIBWAECHTER IN DEN USA DRINGEND GESUCHT

Die Entführungen der Millionärstochter *Patricia Hearst in* Kalifornien und des Zeitungsredakteurs Reg Murphy in Atlanta haben unter den Prominenten der New Yorker Geschäftswelt eine Nachfrage nach Schutzmassnahmen ausgelöst. Spitzenmanager von Konzernen und grossen Firmen haben, wie die „New York Post" berichtet, bei ihren Versicherungsfirmen besorgt angefragt, ob es so etwas wie Versicherungen gegen *Lösegeldforde*rungen gebe. Die grossen Privat*detekteien, die auch Leibwächter* stellen, werden mit Anfragen nach den Kosten für Leibwachen und Schutzmassnahmen zur Abwehr von Attentaten und Entführungen geradezu überschwemmt. An einem Wochenende baten allein bei einer New Yorker Detektei 38 Interessenten — Geschäfts- und Industriefirmen, eine Luftverkehrsgesellschaft, eine Bank und fünf Fabrikanten — um *Auskunft.*

Eine Detektivfirma, die hauptsächlich den Schutz von Geschäftsleuten in Lateinamerika besorgt, bewacht auch Spitzenmanager in den Vereinigten Staaten. Die Bewacher, meistens zu zweit, sind vielfach ehemalige Polizisten oder Berufssoldaten.

Während eine *Leibwache in* Lateinamerika *manchmal* sicht*bares* Prestigeattribut zu sein scheint, mit dem man sich recht *auffällig umgibt, bleibt der pri*vate Leibwächter in den USA gewöhnlich im Hintergrund. Er studiert Tagesplan und Arbeitsrhythmus seines Schützlings, dessen Weg zur Arbeit und zum Golfplatz, die Familienverhältnisse und die Lebensgewohnheiten; und er arbeitet ein so „taktvolles" Schutzprogramm aus, dass der Klient sich trotz allem noch wie ein freier Mann mit unbeaufsichtigtem Privatleben fühlt.

In den Vereinigten Staaten will man den potentiell Gefährdeten mit einem Mischsystem von Sicherheitsmassnahmen schützen: Der Klient wird stundenweise bewacht und durch bessere elektronische Alarmsysteme in Büro und Wohnung *gesichert;* er soll vor allem „unregelmässig" leben und niemals zur gleichen Zeit die gleiche Wegstrecke zur Arbeit und zur Wohnung benutzen.

Auch *Lösegeld-Versicherungen* werden abgeschlossen, wobei die vereinbarten Versicherungssummen zwischen einer Million und zwanzig Millionen Dollar liegen. Manchmal enthalten sie ähnlich wie Krankenversicherungen eine „Selbstbeteiligungsklausel", die festlegt, dass der Versicherte im *Falle einer Lösegeld-Forderung* einen Eigenanteil in bestimmter Höhe zu zahlen hat.

KURHOTEL GRAEFE — VILLA CAROLA
BAD NAUHEIM — BRD
KUECHLERSTR. 2 — TEL. 06032-81646
Beste Kurlage — im Zentrum der Therapie -mit allen Kurmitteleinrichtungen — am grossen Park gelegen. 40 Betten, moderne Zimmer, auch mit Bad + WC. Elegante Aufenthaltsräume. Lift. Garten m. Liegewiese. Ausgezeichnete Küche, auch Diät. Bitte Prospekt anfordern. Wir grüssen unsere Stammgäste. Familie Gräfe.



Wirtschaftsrundschau

'ESTITIONEN — KEIN GESCHENK FUER OTEKTIONSKINDER

Von E. JACOB

en Jahre waren in : Vergünstigungen, nvestitionsgesetz für ebe und für Erwei- stehender Unterneh- illigt. ausserordent- itten. Kritiker ver- Meinung, dass eine icht von Interessen- ergünstigungen des gesetzes ausznout- t — und zwar nicht er gewünschten Rich- ürfe folgender Art noben: die Geldneh- ndeten billige Kredi- r den Aufbau von en, sondern legten "zwischendurch" in n an, um noch sgewinne zu erzie- dem seien die mei- Unternehmen ih- xportverpflichtungen gekommen. Viele d Beihilfen wurden ter der ausdrückli- dingung gegeben, euen Fabriken einen Teil ihrer Produk- rtieren hätten.

Kritikern hat sich ten Zeit der Präsi- israelischen Staats- che Sanbar gesellt, n Auffassung die gten Kredite in- wirken und zu Machenschaften An- Sanbar und seine stellten es so hin, Staat einer kleinen eschenke macht. estitionsgesetz sieht Geschenke vor: ntwicklungsbezirk A [illegible], kann bis [illegible] Staatskredit zu Zinssätzen be- Für die Nylon-Fab- Afula, obwohl Entwicklungsbezirk A urden auch ganz rliche Bedingun- lig. Abgesehen von können Investoren chüsse bekommen, zurückgezahlt wer- en, also — verloren

den Präsidenten der traten zwei schwe- ütze" auf. Der Han- ndustrieminister Bar- te. Israel habe sich schämen und begehe rechtes, wenn es In- mit besonderen Ga- ke. Er zählte eine wickelter Länder auf, gleiche Politik befol- Präsident des Indu- rbandes Mosevics. weiter. Er wies dar- dass Israel unter den Umständen nicht ge- ideale Investitions- und hart um weitere tel ringen müsse. "Wenn wir jetzt estitionen verzichten, den wir die Folgen in uft bitter zu spüren

Chef der Staatsbank itt für Zurückhaltung titionen ein und ist günstige Bedingungen Zinsen) für Entwick- ite, weil er das Wach- r Wirtschaft bremsen it der Inflation entge- n will. Ihm antworte- ics, ein auf Privatwirt- nd damit an sich auf g des Geldwertes ori- Mann: "Auch wenn ein isiko besteht, bin ich tere Wirtschaftsexpan- st werden wir in eini- ren bitter im Rück- in und werden mit we- oduktion und mit Ar- keit für die Versäum- n heute zu zahlen ha- er Präsident des Indu- verbandes ging noch er plädierte für Erwei- der Vergünstigungen estitionsgesetzes. Die gewaehrten Steuernach- dlten von fünf auf 10 Jahre Dauer verlängert werden, ausserdem sollte der Staat vorübergehend auf Exportverpflichtungen verzichten. "Im Moment ist uns die Investition als solche wichtig". — hatte Mosevics unterstrichen.

Zur Unterstützung seiner Thesen hatte er auf die Ergebnisse des Jahres 1973 hinweisen können, das schon eine Stagnation in Industrie-Investitionen gebracht hatte. Sie hatten 1,2 Milliarden IL gegenüber einer Milliarde IL im Jahre 1972 erreicht, was wegen der Teuerung und Geldentwertung keine Steigerung darstellte. Der einzige Lichtblick war, dass der Devisenanteil bei den Investitionen von 200 auf 240 Mio Dollar im letzten Jahre gewachsen war. Das Nationalbudget für 1974 sieht zwei Milliarden IL Investitionen in d. Industrie vor, u. diese Ziffer ist in der Debatte mit der Staatsbank umkämpft.

Inzwischen wurden in der Auseinandersetzung um das Thema Investitionen und Inflation einige wichtige Aeusserungen bekannt: Der Finanzberater des Handels- und Industrieministeriums Mar Chaim warnte dringend vor irgendwelchen Erschwerungen bei den Investitionen, weil sie der Zukunft der israelischen Wirtschaft schaden müssten. Er bemühte sich in einer Untersuchung, auch die These zu widerlegen, dass eine kleine Schicht von Spekulanten die Möglichkeiten des Investitionsgesetzes ausnutzt. Nach seinen Feststellungen sind [illegible] begünstigten Entwicklungskredite 15.000 Unternehmungen zugute gekommen. Allein im Jahre 1973 flossen solche Kredite 3000 Industrie- und Handwerksbetrieben zu. Die Kredite wurden sowohl privaten Unternehmern, als auch Unternehmungen des Arbeitersektors und der Kibbuz'im zugeteilt. 60 Prozent der begünstigten Betriebe befinden sich im Entwicklungsbezirk A, dienen also dem Ausbau von bisher unbesiedelten Regionen. Nach der Darstellung von Mar Chaim kann keine Rede davon sein, dass Unternehmen etwa sich nur auf den Vater Staat verlassen und ihre Gewinne herausziehen und in spekulative Kanäle fliessen lassen. Vielmehr werden 60 Prozent der Gewinne reinvestiert, was angemessen und respektabel erscheint. Mar Chaim wendet sich auch gegen die Idee der Staatsbank, die Aufbauanleihen an den Teuerungsindex zu koppeln. Dies würde nach seiner Meinung nur Investoren abschrecken, und der Staat würde später den Betrieben mit Konsolidierungsanleihen zu Hilfe kommen müssen. "Investitionen in der heutigen Zeit sind nun einmal mit besonderen Zuwendungen verbunden — so lassen sich die Ausführungen M. Chaims resumieren, der dann eines empfiehlt: Billige Investitionskredite sollen solchen Betrieben gegeben werden, die der Gesamtentwicklung nützen. Das Tempo der Investitionen hat sich seit dem Otoberkrieg ohnehin noch mehr verlangsamt und behördliche Störungen wären ein schwerer Fehler.

DAS URTEIL DER „JAPHET-KOMMISSION"

Angesichts der ständigen Kritik an den Investitionsvergünstigungen wurde im Rahmen des Obersten Wirtschaftsrates Israels eine Sonderkommission



E. J. JAPHET

unter Vorsitz des Generaldirektors der Bank Leumi E.J. Japhet (eines sehr vorsichtigen Bankmannes) gebildet, die den ganzen Komplex untersuchen sollte.

Die Empfehlungen dieses Ausschusses liegen nunmehr vor, und auch die Japhet-Kommission spricht sich entschieden gegen Einschränkungen bei den Bewilligungen von Investitionsvergünstigungen aus. "Solange Krisen-Bedingungen in der Wirtschaft herrschen und es notwendig ist, Investitionen besonders zu fördern, besteht keine Möglichkeit, die Vergünstigungen des Investitionsgesetzes zu beschränken. Im Gegenteil, sie müssen erweitert werden", — so leitet der Japhet-Ausschuss seinen Bericht ein.

Die Mitglieder der Kommission waren über den Rückgang der Investitionen sehr besorgt und machten eine Reihe von Vorschlägen, um die Anlagen auf der Höhe der letzten beiden Jahre zu halten. Die wichtigsten Empfehlungen sind:

- **Wenn Betriebe Investitionen bis zum 1. Juli 1975 durchführen, so sollen die Kredite für sie um 10 Prozent erhöht werden.**
- **Mittlere und kleine Unternehmen** sollen besonders unterstützt werden. Sie sollen Kredite bis zu 50 Prozent der Investition zu einem Zinssatz von 12 Prozent bekommen.
- **Angesichts der ständigen** Kritik an bürokratischen Schwierigkeiten bei der Bearbeitung von Investitionsgesuchen sollen frühere Vorschläge auf Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens schnellsten in die Tat umgesetzt werden.

Das Investitionsgesetz soll an die neuen Bedingungen in der Wirtschaft angepasst werden, die Vergünstigungen sollen erweitert werden, und insbesondere sollen günstige Kredite für den Erwerb von neuen Maschinen und Inventar zur Modernisierung von Betrieben bewilligt werden.

Die Leitung des Handels- und Industrieministeriums billigte diesen ausgesprochen investitionsfreundlichen Bericht und will jetzt die gesetzlichen und technischen Massnahmen ergreifen, um die einzelnen Vorschläge in die Tat umzusetzen.

Der Umstand, dass gerade ein Bankmann an der Spitze des Ausschusses stand und die Meinung der Industrie übernahm, hat dem Bericht zusätzliches Gewicht verliehen. Handels- und Industrieminister Barlev hat durch die Empfehlungen der Japhet-Kommission eine wesentliche Rückendeckung bekommen, und in den nächsten Monaten wird die Regierung Israels sicher Schritte unternehmen, Investitionen mit allen Mitteln zu fördern, wobei sie eine weitere mehr konsolidierte Zukunft in Betracht zieht und sich durch die inflationistische Gegenwart nicht stören lässt. Der Kampf gegen die Inflation muss mit anderen Mitteln und an weiteren Fronten, nicht bei den Investitionen geführt werden. Um der Zukunft des Landes willen wird sich die Regierung mehr einer vorsichtigen Einkommenspolitik zuwenden müssen, die sie bisher wegen des Widerstandes der Gewerkschaft (Histadrut) und der einzelnen Fachverbände nicht durchsetzen konnte. Im Auslande können jedenfalls die Vertreter Israels darauf hinweisen, dass für Investitionen wie bisher weitreichende Vergünstigungen bewilligt werden sollen.

Dr. GERSCHON ERICH STEINER
DIE GESCHICHTE DER "PATRIA"
Nicht nur als Denkmal für die 251 Todesopfer der Patria-Explosion, sondern auch darüber hinaus zur Erinnerung an die furchtbaren Leiden zur Zeit der illegalen Alijah berichtet dieses Buch.
(Ausgabe in deutscher Sprache)
Kart. IL 26.—
„OLAMENU"
TEL AVIV, P.O.B. 3002 (Israel)
Frischmannstr. 7, Tel. 220025

QUERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

PREISE:

Histadrutkreise erwarten bis zum Jahresende eine Steigerung der Preise um wenigstens 40 Prozent. Vertreter der Gewerkschaftszentrale wollen daher in diesem Jahre noch zweimal Auszahlung von Teuerungszulagen verlangen und zwar im Juli oder im Oktober, wobei die Berechnung nicht mehr auf der Basis bis zu IL 700, sondern bis zu IL 1000 erfolgen soll. Die Industriellen zeigen Bereitschaft, die Spitzensumme für die Teuerungszulage heraufzusetzen, wollen jedoch von zusätzlichen Lohnforderungen nichts wissen.

AUSLANDSSCHULDEN:

Die Auslandsschulden Israels erreichten Ende 1973 etwa 5,1 Milliarden Dollar und waren um eine Milliarde Dollar höher als Ende 1972. Die eigentlichen Staatsschulden stiegen um 737 Millionen Dollar auf 3,86 Milliarden Dollar. Die übrigen Schulden bezogen sich auf Verbindlichkeiten Privater oder Garantien der Regierung. 93 Prozent aller Auslandsschulden sind langfristig und nur der kleine Rest bezieht sich auf kurze oder mittlere Fristen.

TOURISTIK:

Die Einnahmen aus der Touristik erreichten im Jahre 1973 etwas über 230 Millionen Dollar im Vergleich zu 212 Millionen Dollar im Jahre 1972. Im Oktober 1973 hatte diese Branche 10,6 Millionen Dollar eingebracht, im November 10,8 und im Dezember 16,3 Millionen Dollar.

PERSÖNLICHE ENTSCHÄDIGUNGEN:

Aus Entschädigungen für Nazi-Opfer gingen im Jahre 1973 262,4 Millionen Dollar ein, im Vergleich zu 263 Millionen Dollar im Jahre vorher. Im letzten Jahre kamen knapp 98 Millionen Dollar aus Kapitalsentschädigungen ein, während der Grossteil (über 164 Millionen Dollar) sich auf Renten bezog.

ENTSCHAEDIGUNGSKONTEN

Ende 1973 registrierte das Finanzministerium auf den Entschädigungskonten von Nazi-Opfern folgende Beträge: Tamam 424,7 Millionen Dollar und Pazak 705 Millionen Dollar. Die Gelder des letzteren Kontos können nur zur Umwechslung in israelische Pfunde benutzt werden.

AUSLAENDERKONTEN

Die Gelder auf den freien Konten für Ausländer (Patach) erreichten Ende des Jahres 739 Millionen Dollar, sie waren um 25 Millionen Dollar höher ales im Jahre vorher. Die freien Konten von Neueinwanderern stiegen nur um vier Millionen Dollar auf 164 Millionen Dollar an.

AUSLANDSREISEN:

Im Jahre 1973 bewilligte das Finanzministerium insgesamt 105,2 Millionen Dollar für Auslandsreisen im Vergleich zu 70,5 Millionen Dollar im Jahre vorher. 1973 entfielen etwa 84 Millionen Dollar auf die regulären Zuteilungen, während der Rest Sonderzuwendungen für Studenten, Exporteure, für Geschäftsreisen und ähnliche Zwecke waren.

LANDWIRTSCHAFT:

Die Inhaber von Pardessim erzielten im Jahre 1972—73 nach einer jetzt veröffentlichten Statistik einen Betrag von IL 490 pro Dunam Pardess gegenüber IL 475 im Jahre vorher. Zieht man die Steigerung der Preise um 16 Prozent in Betracht, so ergibt sich, dass in Wirklichkeit ein Rückgang der Rentabilität für die Inhaber der Pardessim eingetreten ist.

ZAHLUNGSMORAL:

Nach einer jetzt vom Bankenkontrolleur veröffentlichten Statistik wurden im September 1973 Wechsel und Schecks im Betrage von fast IL 3,7 Millionen nicht rechtzeitig eingelöst. Die Summe war um IL 100.000 höher als im August 1973. Für die Kriegsmonate, in denen die Zahlungsschwierigkeiten erheblich zugenommen hatten, liegen keine genauen statistischen Ziffern vor.

MEHR INTERNATIONALE VERBINDUNGEN DER ISRAELISCHEN BANKEN :

Continental-Bank — ein neuer wichtiger Schritt

Von unserem Tel Aviver Wirtschaftskorrespondenten

Seit einigen Jahren steht das israelische Bankgeschäft im Zeichen schnell wachsender internationaler Verbindungen. Erfahrene Bankiers erklären in Gesprächen immer wieder, dass unsere Banken ohne solche Kontakte überhaupt nicht auskommen können. Das Finanzministerium ist an ihnen dringend interessiert, weil sie ihm in schwierigen Stunden gute Verbindungen und zusätzliche Kreditmöglichkeiten eröffneten.

Die Bank Leumi ist bei der Ausweitung des internationales Netzes unserer Banken führend. Bei ihr hat der Anteil des ausländischen Geschäfts bereits über 25 Prozent erreicht. Neben ihren alten Tochterbanken in England und in der Schweiz hat sie sich eine weitere in Paris zugelegt und arbeitet mit Hochdruck an der Erweiterung der Zweigfirma in den Vereinigten Staaten, wo schon ein richtiges Filialnetz entstanden ist. Während z.B. die Cifico-Leumi in Zürich ein Institut für Abwicklung internationaler Geschäfte ist, sind die Zweigstellen des Leumi-Konzerns in den USA zu richtigen, offenen Publikumsbanken geworden. Die Bank in England hat durch Beteiligung eines amerikanischen Partners einen neuen Aufschwung genommen.

Die Bank Discount weist in ihrer Bilanz nur eine Auslandsfiliale in New York aus, die recht erfolgreich ist und in früheren Jahren einen wesentlichen Teil zum Gewinn der Bank beigetragen hat. Ausserdem besteht unabhängig von der Tel Aviver Zentrale ein grosser Konzern Discount-Overseas (mit einer Minderheitsbeteiligung aus Israel), über den die israelische Discount Bank ihre Geschäfte abwickelt.

Die Bank Hapoalim hat das internationale Parkett viel zögernder betreten. Sie verfügt seit einigen Jahren über eine Filiale in London und will in diesem Jahre ("endlich"-sagen ihre Direktoren) eine Zweigstelle in den USA eröffnen. Über die Möglichkeiten des Geschäfts in Europa und in Deutschland wollten sich die Direktoren der Bank bisher nie recht äussern, bis dieses Rätsel jetzt seine Lösung gefunden hat. Es war bekannt, dass zwischen der Bank Hapoalim und der deutschen Bank für Gemeinwirtschaft enge Verbindungen bestehen. Der persönlich an Israel sehr interessierte Generaldirektor Dr. Hesselbach tat alles, um die Kooperation der beiden Banken zu fördern. Jetzt hat diese Zusammenarbeit auch organisatorisch-geschäftliche Formen durch die Gründung der neuen gemeinsamen Bank Israel-Continental angenommen. Die Bank ist an sich eine Publikumsbank, wird sich jedoch, den Bedingungen entsprechend, in erster Linie auf Export-und Finanztransaktionen mit Kontinentaleuropa konzentrieren.

Die Bank Hapoalim hat E. Margalit zum Direktor der neuen Bank ernannt, ausserdem kommt ein Ko-Direktor aus der Leitung der Bank für Gemeinwirtschaft nach Tel Aviv, der die hiesige Geschäftsführung in allen Eigenarten des Europa-Geschäfts (z.B. Bestimmungen der EWG) beraten soll. Es ist anzunehmen, dass verschiedene internationale Transaktionen der Firmen des Histadrut-Sektors über die neue Bank laufen werden, die mit einem gemeinsamen Aktienkapital von 10 Mio DM (beide Seiten 50 Prozent) ihren Start beginnt. Hier hat die unerschütterliche Freundschaft für Israel (Dr. Hesselbach selbst sagt dazu: "Sie hat mir schon genügend Ärger eingetragen") wichtige wirtschaftliche Folgen for Israel gezeitigt. Die neue Bank wird sicher viel zur Verstärkung der Zusammenarbeit mit Deutschland und Mitteleuropa und mit den Banken des genossenschaftlichen Sektors beitragen. Diese haben übrigens in Basel eine erfolgreich arbeitende Zentralbank, an der die Bank Hapoalim ihre Beteilung verstärken will.

In den letzten Jahren haben einige Male internationale Bankkonzerne ihr Interesse für Israel gezeigt und haben hier Banken aufgezogen oder sich beteiligt (so z.B. die Bank aus Chicago und die wichtige amerikanische Beteiligung an der "First International Bank"). Der Entschluss der Bank für Gemeinwirtschaft hat seine besondere Bedeutung, weil er im jetzigen Moment, in einer sehr schwierigen Situation für Israel gefallen ist. Dr. Hesselbach bestätigte ausdrücklich, dass es der Zweck war, eine "Vertrauensspritze" zu geben und unerschütterlichen Optimismus an den Tag zu legen.

Für diese "zionistische Handlungsweise" kann Israel dem Mann aus Frankfurt a.M. nur dankbar sein. Hoffentlich werden auch die geschäftlichen Erfolge der neuen Bank die Erwartungen berechtigen, mit denen beide Partner an das neue Unternehmen herangegangen sind.

OPTIKER
SAHAROF
Tel-Aviv
Dizengoffstr. 101
wünscht allen Kunden ein GLUECKLICHES PESSACH

DAIMON BATTERIEN SIND EIN WESTDEUTSCHES ERZEUGNIS VON WELTRUF UND DAHER VON KENNERN SEHR GEFRAGT

- DAIMON ist die einzige Firma, die dem Verbraucher eine Auswahl von Batterien diverser Qualitäten bietet — dem verschiedenartigen Gebrauch angepasst.
- Taperecorder, Transistor und sonstige Geräte auf Batterien sollen nicht wegen grossen Verbrauchs beschuldigt werden, bis Sie nicht die dauerhaften DAIMON Batterien versucht haben.
- Mit den DAIMON Batterien wird der Taperecorder, der Transistor oder ein anderes Gerät perfekt funktionieren.
- DAIMON stellt Ihnen von jeder Grösse vier Qualitäten zur Verfügung: NORMAL, SUPER, SUPER - SUPER, MANGANESE ALKALINE.
- DAIMON Batterie — für jedes Modell von Hörapparaten, Fotoapparaten und Flash. Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften im Land die
- DAIMON Batterie

253 259 216 251 258 298 333 334 339

Generalvertretung für Israel „ELECTRONICA 2000" Ltd., Haifa, Eliahu Hanawistr. 4, Tel. 04—642359, Tel-Aviv, Levontinstr. 8, Tel. 03—613094, POB 30206.

هكذا من الأصل

Literatur und Kunst

GOLO MANN — 65 JAHRE

Zum 65. Geburtstag von Golo Mann, dem bedeutenden Historiker und Publizisten, Sohn von Thomas Mann, schreibt Karl-Heinz Janssen in der „Zeit":

Es ist nie zu spaet. das Gute zu tun. Es ist nicht zu spaet dafuer, dass Europa mit einer Stimme spricht. Und wenn die 'Neun' es nicht koennen, dann sollten es weniger als neun tun. notfalls und fuer den Anfang nur zwei." Gutgemeinte, mahnende, besorgte Worte, gerichtet an die Adresse der Bonner Westpolitiker, niedergeschrieben vor mehr als zwei Monaten.



GOLO MANN

aber dieser Tage erst veroeffentlicht. womit bereits das Noetige gesagt ist ueber die Wirkung eines politischen Publizisten. den Bonner Hofjournalisten vorwitzig unter die Berater des Kanzlers eingereiht hatten. obschon er ganze sechsmal mit Willy Brandt gesprochen hatte, zuletzt vor zwei Jahren.

Golo Mann. von ihm ist die Rede. denkt selber nicht allzu hoch von dem selbsterwaehlten publizistischen Beruf. den er neben dem des Historikers seit etwa vier Jahrzehnten ausuebt. „Sie schreiben — man liest sie nicht; sie schreien — man hoert sie nicht" — diese resignierte Erkenntnis des Dichters Georg Buechner liesse sich auch auf den Buechner-Preistraeger anwenden. Diesem wie jenem ist sie frueh gekommen. Als er noch nicht dreissig Jahre alt war. beklagte Golo Mann in der Emigration das Unvermoegen der Intellektuellen, die Voelker der westlichen Demokratien beizeiten zum Widerstand gegen das nationalsozialistische Unheil aufzuruetteln. Doch in jenem Aufsatz. der *1938 in der von ihm redigierten.* von seinem Vater Thomas Mann herausgegebenen Zeitschrift „Mass und Wert" erschien, findet sich auch der Satz: „Der denkende Mensch ist so beschaffen. dass er mit seinem Denken nuetzen will."

Er will es noch immer — als Essayist in Presse. Funk und Fernsehen. als Herausgeber der „Neuen Rundschau". neuerdings auch als Partner in der Fernsehreihe „Dialog". die Guenter Gaus' beruehmte „Portraet"-Sendung ersetzen soll. Sein Name ist manchen nicht zu schade. ihn fuer das zu missbrauchen. was schon sein Onkel Heinrich Mann gewesen ist: ein Festtagsredner der Republik. Aber von der Art ist wohl der Preis. den ein historisch-politischer „Volksschriftsteller" zahlen muss.

In den fuenfziger und sechziger Jahren wurde der Name Golo Mann in der Bundesrepublik zum Markenartikel. Sie haben sich ihm in der (mit Ironie gewuerzten) Erinnerung zu den „goldenen" Jahren verklaert. Das politische Dasein in den Jahren. die er durchschritten hat, bestand zumeist aus „Kaempfen ohne Waffenstillstaende". doch jene Zeit erscheint ihm heute „als der einzige Waffenstillstand, den ich je erfahren habe". War dies nicht der Staat. den er im stillen waehrend der harten Jahre drueben in Amerika ertraeumt hatte: ein neues Deutschland. losgeloest von verhaengnisvollen Traditionen, eine demokratische, wohlhabende, offene Gesellschaft. ein friedliebender Staat. geachtet unter den Voelkern? Seit die Neuen Linken an den Universitaeten weitgehend das Feld beherrschen und auch in der Sozialdemokratie an Boden gewonnen haben. fuehlt er sich in der BRD nicht mehr so wohl. Wen wundert es, dass die Revolutionaere seinesgleichen mit dem ganzen „System" zum alten Eisen werfen wollen? Schon vor sechs Jahren hat ein Hamburger Germanist und Historiker. *mit dem* unbekuemmerten Schneid seiner jungen Jahre, ueber Golo Mann den Stab gebrochen: „Sein Erfolg stellt den groebsten Vorwurf dar. der gegen die deutschen Zustaende erhoben werden kann."

Was die jungen Systemveraenderer. aber auch ihre literarischen Adepten am meisten stoert und aergert. ist seine *„Schoenschreiberei"*. Golo Mann vermerkt es traurig, wenngleich mit ungebrochenem Trotz: „Stil gilt als aristokratisch. bildungsbuergerlich. Man will nicht mehr erzaehlen. Es kommt nur noch auf die Sache an, ja. sie eignet sich nicht mehr fuer Stil."

Bekuemmert sieht er, wie dieser Zeitgeist des Progressiven um sich greift. der alle Lebensformen. alle Wissenschaft nur noch an ihrem Nuetzlichkeitswert misst (und nuetzlich ist. was der Emanzipation dient). diese totale Verachtung fuer Bildung, fuer Rangunterschiede. fuer Ueberlieferungen, Dagegen *stemmt er sich mit aller Leiden*schaft, deren er faehig ist. und die ihn von Zeit zu Zeit aus seinem Refugium am Zuercher Kilchberg in die Niederungen der westdeutschen Tagespolitik hineintreibt.

Die ihn als Konservativen verunglimpfen — ahnen sie ueberhaupt. was sie in ihrer begreiflichen Aufraeumwut alles mit ueber Bord gehen lassen wollen, welchen Reichtum an Kultur, an menschlichen Empfindungen. an deutscher Sprache auch? Wie frostig wird es sein in dem neuen Haus. wo man das Vergnuegen, das Unterhaltende, das Ironische an der Geschichte nicht mehr kennt? „Es geht um die Freude am wirklichen Leben. wie die antiken Historiker sie ausstrahlen." So spricht ein Geschichtsschreiber. der sich in der Tradition weiss von Thukydides und Tacitus, von Schlosser, Droysen. Mommsen. „Der Reichtum der Sprache muss bewahrt werden. Diesem Gebot habe ich bewusst zu dienen gesucht, in ‚Wallenstein' und in der ‚Deutschen Geschichte'."

Die Sprache der Jusos. Spartakisten ist die seine nicht. Sie war es nie. In seinen philosophischen und politischen Grundansichten ist er sich ueber die Jahrzehnte treu geblieben. Schon 1939 schrieb er: „Fort von Karl Marx. Fort nicht von Marx. dem grossen Denker und Forscher, dessen Hauptschriften zu kennen jeder Historiker die Pflicht hat. Aber fort von Marx. der ein *Gesetz aller Gesetze* erkennen und der Nachwelt aufnoetigen wollte. der das geschichtliche Leben fuer einfacher nehmen wollte. als es nun einmal ist."

Und die Utopien? „Je dichter die Wirklichkeit. desto weniger Visionen sind moeglich." Und die Illusionen, die sein Lehrmeister Max Weber „beschworen hat? Er hebt abwehrend die Haende: „Der Mensch ist nicht fuer das Paradies geschaffen. Und wenn er drinnen ist. so vertreibt er sich selber wieder daraus."

Eine nicht sehr optimistische, aber doch wohl realistische, sogar tapfere Weltsicht. Auch Golo Mann hat seine Illusionen, seine schmerzlichen Erfahrungen gehabt. Eine davon war der 21. August 1968. Seit der Invasion in die Tschechoslowakei hat er es aufgegeben. auf eine rasche Liberalisierung, auf *eine* Evolution im sowjetischen Machtbereich zu hoffen. Entsprechend gering sind die Hoffnungen, die er auf die Ostpolitik setzt. Er hat sie ein Stueck Wegs aufmunternd begleitet. weil er fand. die Bundesrepublik koenne sich erst dann ehrlich und ueberzeugend der europaeischen Einigung widmen, wenn sie nach Osten allen revanchistischen Abenteuern abgesagt habe.

„Wenn auch Europa nicht wird. dann weiss ich nicht, was werden soll." Wird dann der Nationalismus wieder aufleben. vielleicht gar im Zeichen einer Volksfront? Noch haelt Golo Mann die Demokratie in der Bundesrepublik fuer stabil genug, um auch schaerfer werdende soziale Konflikte ertragen zu koennen. Aber es peinigt ihn. dass so viele Menschen wieder wie einst in Weimar *glauben, dem Zeitgeist Tribut* zahlen zu muessen; ihn quaelt neuerdings auch die Vorstellung von einem ohnmaechtigen Staat.

Nein, dieser Schriftsteller. der schon immer mit einem „Kassandra-Wissen" umging. dieser „deutsche Europaeer mit Asyl in der Schweiz" (Mann ueber Mann), er wird nicht aufgeben. Kassandra zu spielen. Jetzt wurde er 65. „Aber". so schrieb er einem Altersgefaehrten. „merken Sie wohl, fuer Schriftsteller gibt es keine Altersgrenze."

Avigdor Hammeiri – zum Geden[kt]

Von MIRIAM TAL

Am 3. April 1970 verstarb der grosse hebraeische Dichter, Schriftsteller, Dramatiker, Journalist und Uebersetzer Avigdor Hammeiri. Heute sind wir Zeugen einer gewissen Hammeiri-*Renaissance. Im Radio hoert* man immer wieder das schlichte und ergreifende Lied „Me-al Pissgath Har-Hazofim..." (Vom Gipfel des Skopusberges verneige ich mich tief vor Dir...). Artikel und Essays ueber sein Schaffen erscheinen im In- und Auslande. Seine Gedichte werden vorgelesen, gesungen, zitiert. Einige seiner Ideen ueber Kunst. Gesellschaft und Politik werden von der jungen und *juengsten Generation zum Le*ben erweckt, oft ohne Kenntnis der Quelle.

Hammeiri war ein Mann der Gegensaetze und Synthesen. Revolutionaer und Traditionalist. Kaempfer und Pazifist. Kosmopolit und juedischer Nationalist. er schuf grosse und bedeutende Prosawerke. Gedichte. die zum Besten der hebraeischen Literatur gehoeren. aber auch *Romane. die auch seine* ergebensten Verehrer nicht ganz ernst nehmen koennen. Er war vor allem ein Vorlaeufer. und seine vielseitige. sprudelnde, dynamische, mitreissende Persoenlichkeit passt besser in die siebziger Jahre in Israel und in der Welt. als in die zwanziger und dreissiger Jahre. als er eine zentrale Figur der Tel-Aviver Boheme und der hebraeischen Literatur war.

Dieser in vielem typische Westjude war zugleich typischer Ostjude. Er war eine Fundgrube juedischen Wissens. ein Kenner aller Schaetze der hebraeischen Sprache. Geboren in 1890 (nach einer anderen ebenfalls glaubwuerdigen Version in 1886) hiess er urspruenglich Feuerstein. Seine Mutter verstarb sehr frueh. er wurde von seinem Grossvater auf dessen Landgut erzogen. Karpatho-Russland (heute ein Teil Sowjetrusslands). gehoerte damals zu Ungarn. Die ungarische Komponente in Hammeiris Dichtung, Lebensstil und Persoenlichkeit ist nicht zu unter*schaetzen. Er studierte an Je*schiwoth. in einem Budapester Gymnasium, absolvierte das Rabbinerseminar. wurde aber nicht Rabbiner — das haette zu ihm auch nicht gepasst — sondern ungarischer Journalist und hebraeischer Dichter. Sein erstes hebraeisches Gedicht erschien, als er 17 Jahre alt war. Sein erster Gedichtband war bereits von der landlaeufigen hebraeischen Poesie voellig ver*schieden.*

Hammeiri selbst hat seine Jugendjahre mehrmals geschildert. am eindrucksvollsten in seinem Kriegsbuch „Der Grosse Wahnsinn" (1929) Seine Jugend war ein Strudel von Leidenschaften. Freundschaften. Ideen. Gespraechen. Theaterleben und Cafes. Bei Kriegsausbruch meldete er sich freiwillig. kam an die russisch-oesterreichische Front. geriet in russische Kriegsgefangenschaft. machte alle Leiden der hungernden. hin und her getriebenen Gefangenen mit. Dies schilderte er spaeter in seinem autobiographischen Roman „Hoelle auf Erden". Die Revolution befreite ihn. Er kam nach Odessa. und schon im Jahre 1921 nach Palaestina. Schon vor dem Ersten Weltkrieg stand er dem Zionismus nahe.

Hammeiri lebte in Ramat-*Gan (zuerst in einer mehr als* bescheidenen Wohnung in Tel-Aviv). Er war auf vielen Gebieten taetig und auf allen diesen Gebieten war er der Bahnbrecher. Er schuf das moderne Buehnen-Hebraeisch. den lebendigen modernen und dabei sprachlich vollkommenen hebraeischen Zeitungsstil. die erste hebraeische satirische Buehne (Hakumkum), die erste hebraeische „sozialkritische" Zeitschrift (die er uebrigens *allein* schrieb), und vieles andere im

Geistesleben des dama[ligen jue]
dischen Palaestina. Se[...]
rielle Lage war indess[...]
Staatsgruendung imme[r ...]
rig, trotz verschiedene[...]
die immer anderen nu[...]
nicht ihm selbst. [...]
Staatsgruendung verdi[...]
nige Jahre sein Brot [...]
teur der „Divrei H[...]
(Annalen der Knesset[...]

Die dreissiger Jahr[e ...]
Hammeiris Glanzzei[t ...]
Flaneur und Bohemie[n ...]
unermuedlicher Arbe[...]
schrieb uebrigens mit [...]
schnell und mit gro[sser Kon-]
zentration. Fast al[...]
versammelte er um si[ch ...]
bescheidenen Cafes de[...]
eine Gruppe von [...]
Verehrern und zufae[...]
hoerern, die seinen [...]
gen. Theorien, geistre[...]
finitionen u. Polemik[...]
ten; er war „muendl[...]
weniger faszinierend [...]
lich.

Er blieb ein Non[...]
sein Leben lang. Se[...]
schen Meinungen aend[...]
mehrmals. niemals a[...]
rieller Vorteile wegen.
auch nie eine enge [...]
plin dulden koennen. [...]
fizielle Ehrungen wu[...]
dennoch zuteil: der B[...]
der Literaturpreis der [...]
mat-Gan. usw.

In der breiteren [...]
dieses Begriffes war [...]
ein religioeser. sogar [...]
scher Dichter. Er f[...]
tiefst die Unendlichke[...]
mos und die Winzi[...]
Menschen. die tragis[...]
der Liebe. die Finst[...]
Menschen in der G[...]
Eigentlich war er den[...]
ein Expressionist. abe[...]
sischen und mit sy[...]
Elementen. Sein Einal[...]
sada" — eine persoen[...]
deutung des historisc[...]
nisses — ist eine[...]
seiner Dichtung. A[...]
[...]
phantastischer Realis[...]
einigen Werken wurd[...]
laeufer der „Science [...]
Andere fuehren ins [...]
und zur griechischen [...]
phie.

Hammeiri verfasste [...]
kende Kinderbuecher. [...]
pulaere Einfuehrung [...]
Astronomie, und das [...]
che Buch „Der U[...]
(Ha Ivri Ha Kadmon [...]
hoechst ueberraschend[...]
logien hebraeischer V[...]
den. Eine Vortragsre[...]
Oesterreich und Ung[...]
– 1931) brachte ein [...]
prophetisches Buch [...]
„Reise durch das Wi[...]
pa" (Massa Be-Europ[...]
raith).

Avigdor Hammeiri [...]
ungarische Sprache vo[...]
beherrschte und in s[...]
gend mit dem Dichter [...]
dre (Andreas Ady) en[...]
det war, uebersetzte de[...]
ke ins Hebraeische. Er [...]
Werke anderer u[...]
Dichter und Schriftstel[...]
tragen. und wurde vo[...]
gierung Ungarns m[...]
Preis ausgezeichnet. [...]
braeische Buehne [...]
Hammeiri viele leben[...]
gezeichnete Ueber[...]
von Schiller bis Stef[...]
und Jaroslav Hasek.

Vor allem war Ham[...]
Neuerer, Rebell und [...]
list. Er wird aus diese[...]
de heute wieder viel [...]
juengeren Generation [...]

Er war der Mein[ung ...]
sprach es in Wort un[d ...]
aus, dass nur symbolis[...]
tung wahre Dichtung [...]
seine besten Gedichte [...]
saechlich symbolistisc[h ...]
noch hat er vielleicht [...]
anderer hebraeischer [...]
Volkslieder geschaffen [...]
Briefe", „Chalutz, erba[...]
salem" usw.). Diese L[...]
toenen oft in unseren [...]
dungen. Nicht alle [...]
wissen, wer der Verf[...]
obwohl sein Name [...]
wird. Was Avigdor H[...]
eigentlich war, wissen [...]
die ihn persoenlich [...]
und auch sie kannten [...]
wisse Aspekte seiner [...]
gen Persoenlichkeit.

Bialik-Preis der Stadt Tel-Aviv an
A. Megged, A. Kariw und Raw J. Kapach

CHAIM NACHMAN BIALIK

Der Bialik-Preis der Stadt Tel Aviv—Jaffo. der kuerzlich zum 41. Male erteilt wurde. ist in diesem Jahr den Schriftstellern **Aharon Megged** (fuer sein literarisches Werk) und **Abraham Kariw** (fuer seine kulturkritischen Schriften) zugesprochen worden. Den Bialik-Preis fuer Bibelgelehrsamkeit (Chochmat Israel) erhielt **Raw Josef Kapach.**

In der Begruendung fuer die Preiserteilung durch die Jury *heisst* es u.a.:

Aharon Megged erwarb sich durch sein umfangreiches und vielfaeltiges Erzaehlerwerk einen ehrenvollen Namen in der Entwicklung der hebraeischen Prosa in den beiden letzten Jahrzehnten. Bei aller Vielseitigkeit seiner Erzaehlungen, die in der letzten Zeit auch neue Entwicklungen des modernen Menschen und seine Schwierig-

AHARON MEGGED

keiten angesichts seiner Konfrontation mit einer Welt der technischen Neuerungen ausdruecken. bleibt doch die realistische Auffassung des Menschen vor dem Hintergrund der ihn umgebenden Gesellschaft eine Dominante im Werk Meggeds.

Er schildert nicht bloss einzelne Typen, sondern in seinem Werk spiegelt sich auch ein Querschnitt der israelischen Gesellschaft in den letzten dreissig Jahren wider.

Abraham Kariw ist ein scharfaeugiger Kritiker, der sich nicht scheut, sehr deutlich Stellung zu nehmen, ein Kaempfer fuer seine Ueberzeugungen. Schon in seinen ersten Essays. Aufsaetzen und Kritiken zeigte sich sein besonderer polemischer Stil, seine Energie und Ablehnung jeglicher Kompromisse. Er ist seinem Ideal staendig treu geblieben und hielt so unverbruechlich an seinen Vorstellungen fest, dass sie uns zuweilen fast wie eine „fixe Idee" erscheinen. Seine Masstaebe sind gesellschaftlich und national. seine totale Liebe zum Volke Israel erweist sich als unerschuetterlich.

Der fuer juedische Gelehr*samkeit ausgezeichnete* Raw Josef Kapach wird laut Begruendung des Preisrichterkollegiums u.a. besonders fuer seine

ABRAHAM KARIW

Uebersetzung der Werke des Raw Sadja Gaon aus dem Arabischen ins Hebraeische mit dem Bialikpreis geehrt.

Aharon Megged wurde in Polen geboren und wanderte noch als Kind mit seinen Eltern nach Eretz Israel ein. Er ist Absolvent des beruehmten „Herzlia-Gymnasiums" in Tel-Aviv und war Mitglied des Kibbutz Sdot-Yam (Caesarea) waehrend eines Zeitraums von 12 Jahren. Fuenfzehn Jahre lang redigierte er die literarische Zeitschrift „Masa" — u.zw. vom Tage ihrer Gruendung an.

In den Jahren 1968 bis 1971 war Megged Kulturattaché an der Israel Botschaft in London, im Vorjahr veroeffentlichte er im „Dawar" eine Kolumne namens „Tagebuch eines Buergers" und „Wochentags-Gedanken".

Seine Buecher: „Ruach Hajamim" (Geist der Tage) — Erzaehlungen; „Hedwa und ich" (satirischer Roman. erhielt den Ussischkin-Preis); „Mikre Hechsil" (Roman); „Die Flucht" (Ha-Bricha), (drei Novellen. erhielt den Schlonsky-Preis); „Hechajim hakzarim" (Das kurze Leben, Roman); „Ha-Chaj al ha-Met" (Der Tote erzaehlt ueber den Lebenden. — die Rekonstruktion des wahren Lebens einer fiktiven Gestalt eines Nationalhelden) (Roman. Ussischkin-Preis); „Hajom Hascheni" (Novellen); „Chazot Hajom" (Mittag) (Auswahl von Erzaehlungen); „Mechabrot Awitar" (Aus den Heften von Awitar, Roman); „Al Etzim we-Awanim" (Von Baeumen und Stei-



Raw JOSEF KAPACH

nen). In der Laudatio der Jury werden besonders die drei letzten Buecher erwaehnt.

Theaterstuecke von Megged wurden in der „Habima", im „Ohel" und auf anderen Buehnen des In- und Auslandes aufgefuehrt. „Hedwa und ich" wurde Grundlage einer TV-Serie, *Seine Romane* und Geschichten wurden in mehrere Sprachen uebersetzt und erschienen in England, den USA, Argentinien, Rumaenien, Frank-

(Fortsetzung auf S. 11)

DIAMANTEN KAUFT MAN IN HAIFA
HAIFA DIAMOND CENTER LTD.
DIAMANTEN und EXKLUSIVEN SCHMUCK
Haifa — Rechov Zahal 10 — Kirjat Elieser — Tel. 537285
und Zion Hotel — Hadar Hacarmel



:el und Paldi – zwei israelische Meister

Von ALICE SCHWARZ

erschiedenen Staed- derzeit Ausstellun- bedeutender israeli- statt, von denen ganz spezifische entwickelte und ieller Weise durch-

m Tel-Aviv ist ei- ative (1928—1973) s von Mosche Ca- . Sammlungen und aller Welt haben aben diese repræ- sstellung eines be- raelischen Kuenst- m Heimatland er-

e Castels Werk zu ss man seine Her- seine Entwicklung st wichtig zu wis- in Jerusalem gebo- s Sohn eines Rab- komme einer spa- en Sefardenfami- Kastilien kam. Sie :492 im Heiligen gelassen. Viele Ge- ng lebten die Ca- on, einer der hei- Israels und Ge- nig *Davids*. Der enstlers, Rabbi Ye- war ein Schriftge- ervorragender He- wirkte als Thora- *rnehmt auch als* id Kuenstler, der idene Thora-Huel- aenge fuer Thora- ochet) entwarf und Auch galt er als orientalischen Mu- *telle* und kompo- , die in einem „Kol Zimra" zu- sind. Das alles i Knaben Mosche *s aus.*

re 1909 geborene l studierte zuerst 'el-Kunstakademie. a der beruehmten *m „Davidsturm"* teil, die einen der Malerei im [illegible] und ging dann Dort verbrachte er ich seiner Rueck- re 1940 liess er nieder.

mt er noch heute es Studio — um- geben von orientalischen Lampen, Wasserpfeifen, Gloeckchen und seinen Gemaelden. Im Jahre 1946 erhielt er den Dizengoffpreis, 1947 gruendete er mit einer Gruppe *damaliger* Avangardisten die „Neuen Horizonte"; *seit 1949* ist er mit seiner Frau Bilha verheiratet. Castel, dessen Werke in grossen Museen u.a. in Paris und den USA haengen, fuehrte auch ein Wandgemaelde fuer die *s.s.* „Jerusalem", sowie fuer das Churchill *Auditorium* des Technion in Haifa aus. U.a. entwarf er *farbige Glasfenster* fuer die Synagoge des seinerzeitigen Schiffes s.s. „Israel". Er ist Traeger des „Unabhaengigkeitspreises von Israel" (1958) und *des Grossen Preises der Biennale* von Sao Paolo (1959), und in einem Schweizer Verlag ist eine aufwendige, schoene Monographie ueber ihn erschienen.

So weit so gut. Doch kuenstlerisch gesehen ist im Werk dieses israelisch-sefardischen Malers *trotz aller Weltlaeufigkeit* vor allem einerseits der Einfluss des Orients, andererseits der des hebraeischen Schriftbildes am nachhaltigsten ausgepraegt.

Die fruehen, noch eher impressionistischen *und figurativen* Bilder sind sowohl im Sujet als auch *zuweilen* sogar in der Durchfuehrung deutlich von der persischen Malerei beeinflusst.



Mosche Castel: *Etude fuer ein Wandbild in der Residenz des Staatspraesidenten*

„Fruehstueck im Grase" (1930) zeigt z.B. deutliche Anklaenge an jene naiven Schildereien, die man aus der persischen Miniaturenmalerei *kennt. Das zeigt* sich sowohl in der Farbe als auch in dem Verzicht auf Perspektive, in der reizenden und idyllischen Naivitaet dieser laendlichen Schilderung: ein Mann, auf einem orientalischen *Saiteninstrument* geigend, eine Frau breitet das Mahl im Grase aus, eine andere wandert vorbei, ein Schaeflein tragend, im Vordergrund Lämmer, eine helle *und heile Welt. Viele Gemaelde* schildern die beruehmte Ari-Synagoge in Safed, Schabbatszenen, einen Seder u.a.

Ab 1939 beginnen sich die Gestalten mehr und mehr zu abstrahieren, in Kuerzel *einer* eigenen malerischen Stenographie zu verwandeln. Und dann bleibt eines Tages nur mehr die pure Abstraktion, naemlich ein Schriftzeichen. Seither beherrscht Castels Kunst eine Art *Pseudo-Schrift, die deutlich von* hebraeischen Schriftzeichen abstammt, auch zuweilen an Keilschrift erinnert, aber nicht wirklich eine lesbare Schrift darstellt.

Zuweilen kann man wirklich auch *Schriftzeichen* ausnehmen, die aber mit erfundenen Zeichen vermischt sind, keinen Text ergeben und sich der Entraetselung entziehen. Und doch geht eine starke Wirkung von diesen unverstaendlichen Zeichen aus, — eine ganz besondere Faszination, die alles Schriftartige fuer uns hat, mit seiner rhythmischen Widerholung gewisser Formen, mit der besonderen *und beschwoerenden* Magie, die auch noch eine Pseudo-Schrift auf uns ausuebt. Wir fuehlen uns „angesprochen", auch durch die Wiederholung des Ornaments, wie sie z.B. dem Orientteppich solchen Reiz verleiht. Psychologen erklaeren, dass die orientalischen Teppiche *mit ihrem Ornament „ohne* Anfang und Ende" die Ewigkeit des Lebens darstellen.

Zu Castels Wirksamkeit traegt nicht wenig die leuchtende Farbe *seiner Werke* bei. Er benuetzt Basalt und buntes Gestein aus den Minen des Koenigs Salomo, fein gemahlen und mit einer Klebmasse vermischt als Farbe fuer seine „magischen Inskriptionen".

Eine *ganz andere Art* von Malerpersoenlichkeit finden wir *in* **Israel Paldi**, von dem derzeit repraesentative Werke in **Goldmans Kunstgalerie** in Haifa auf dem Karmel zu sehen sind.

Israel Paldi, *geboren* im Jahre 1892 in Berdiansk in Russland, kam *1900* mit seiner Familie in die Schweiz und 1909 zum ersten Male nach Eretz Israel. Hier arbeitete er in Orangenplantagen und studierte an der Bezalel-Akademie. Zwei Jahre spaeter ging er nach *Muenchen, studierte an der* Akademie der Schoenen Kuenste, kam nach dem *Orient* zurueck, und verbrachte den 1. Weltkrieg in Konstantinopel. Im Jahre 1921 kehrte er entgueltig heim nach „Palaestina" und zur Malerei. Wie die meisten israelischen Kuenstler pilgerte auch er in den *Zwanzigerjahren* oft nach Paris, dem damaligen Mekka der Kunst, und verbrachte dort auch zwei Jahre (von 1958 bis 1960). Er ist zweimaliger Dizengoffpreistraeger (1945, 1959).

Was Paldis Werk im allgemeinen, und diese Ausstellung im besonderen auszeichnet, das *ist sein ganz eigenartiger*, maerchenhaft-naiver Sinn fuer Humor. In Haifa sind jetzt nur Oelgemaelde zu sehen, doch Paldi macht auch auch Collagen, *in denen* bunte Knoepfe als Augen seiner kuriosen Fabeltiere auftauchen. Spitzen und Stoffstueckchen sind seinen Figuren und sonstigen Kreaturen aufgeklebt. Aber auch ohne solche zusaetzliche Materialien erzielt *der Kuenstler die unter*haltsamsten und reizendsten Effekte. Dr. Gamzu von Museum Tel-Aviv hat recht, wenn er meint, dass Paldi die Malerei nicht nur als einen Beruf und eine Berufung aufzufassen scheint, sondern auch als eine *Quelle der Schoepferfreude* und ein amuesantes Spiel.

Israel Paldi erfindet, ein *Christian Morgenstern der* Malerei, die seltsamsten Tiere: nicht gerade das Nasobehm, wohl aber karierte Buffalos und lachende Fische in bunten Farben, Unterwassergeschoepfe mit schlauen Augen, die uns anzuschmunzeln *scheinen, eine* ganze Welt des heiteren Hokuspokus, die uns zum Laecheln befreit und in den bunten Traumgarten eines kindlichen Dichters *entfuehrt.*

[..]K-PREIS DER STADT TEL-AVIV

von S. 10)

er Schweiz. Seine Essays wurden von ngen und Zeit- effentlicht. Er ist des „Preises des denten" fuer krea-

Kariw ist um die nde in Slobodka Littauen geboren, en zeichnete sich e Jeschiwoth (Tal- und so wuchs Ka- Atmosphaere jue- rsamkeit auf. Er aditionellen „Che- *eschiwoth talmudi-* n Littauens. des Ersten Welt- der Vertreibung s den Grenzgebie- *Abraham Kariw* sland verschlagen. formale Erziehung einem Lehrersemi- hebraeische Natio- aim Nachman Bia- Lehrern gehoerte. *bis zu seiner Aus-* as Russland lebte . Er studierte dort rsitaet (an der Fa- Physik und Mathe- beendete sein Stu- re 1929. In Russ- ftigte *er sich* jah- r Erteilung heimli- chts in der he- rache und war ak- leben des hebraei- grund".

en Schwierigkeiten e *Ausreise-Erlaub-* ite nach Eretz Is- rn. Hier beschaef- mit dem Unter- verdiente er sei ah hauptsaechlich er. Kariw verfasste en, redigierte und schrieb. Vier Jahre lang lebte er in *Kibbutzim im Jordantal*, u.zw. in Ejn-Gew und Aschdot Jaakow.

Kariw veroeffentlichte bereits in Sowjetrussland hebraeische Schriften. Zwei Baende erschienen in Charkow und Moskau *in den Jahren 1922 und 1926*, von zahlreichen Uebersetzungen abgesehen. In Eretz Israel widmete er sich vor allem der Kritik und philosophischen Betrachtung. *Einige Jahre lang* wirkte er als staendiger Kritiker des „Dawar". Dort wurde er dann Redakteur der Beilage, des 14-taegig erscheinenden „Moznajim" und der gleichnamigen Monatsschrift fuer Literatur u.a.m. Er ist seit vielen Jahren Mitglied der Hebraeischen Sprach-Akademie.

Raw Josef Kapach ist in Sanaa im Jemen im Jahre 1908 geboren. Nachdem er *die* Hauptstadt des Jemen verlassen hatte und eingewandert war, liess er sich in Tel-Aviv nieder und leitete eine Synagogengemeinschaft. Er war auch als Gold- und Silberschmied taetig. Spaeter *setzte er seine Studien* an der Jeschiwa des Raw Kook fort, wurde Mitglied des Rabbinatsgerichts in Tel-Aviv und spaeter in Jerusalem, bis er in das *Oberste* Berufungsgericht des Rabbinats kooptiert wurde. Er *ist heute Mitglied des Obersten* Rabbinatsrates von Israel. Der Bialik-Preis wurde ihm insbesondere auch fuer sein Buch ueber die religioesen Gebraeuche im Jemen verliehen. Er ist Traeger des Raw-Kook-Preises.

Eine Wuerdigung und Begruessung der Preistraeger bei der feierlichen Preisverteilung erfolgte durch den Buergermeister von Tel-Aviv Schlomo La- *hat.*

A.S.

UNITED HIAS SERVICE, ISRAEL

Kaplan Str. 12, Tel-Aviv, P.O.B. 7152

S U C H T :

ANISMAN Ethel aus Ukraina;
ARENSBURG Aizik (Isidor), Leva,
BELENKI Yossel, Sam, Moishe, Feiga, Sima, Anka,
BORKOWSKI Lazer, geb. *1918* in Lodz,
BOROWSKI Genendel, Dwoira, Elia, Aron,
BRAVERMAN Moshe, Charna aus Tulchin,
BER Frida, Lea, Hirsch aus Ponewez,
BECKER Vigder, geb. 1917 in Brok (Polen),
BRUSILOWSKI or *BIALOWSKI Shula, Mark,*
BORNSTEIN David, Bella-Etta,
BOROWSKI Luzer, Rozia, Renia, Dora,
DYETSAVOY Sony, Ruchel Mirel,
DOLINER Klara, geb. 1912—1915 in Bendery,
ELLMAN Etka, *Moishe, Srulek*, Lea, Itzhak,
FAIT Izak geb. 1918 in Lachowa (Polen)
FUCHS Max, geb. *1907* in Leipzig,
FROMEL Pinio (Pinchas Melech), Renia (Reizel Brucha),
FEINSTEIN Ascher, geb. 1923 in Darmstadt (Deutschland),
FRIEDMAN Wilhelm, Annie, FISHER Ann, Meyer, Cyril, Ruth,
GITTLEMAN Nachman, GURVITCH Sonia, Mosey,
GOTMAN Leonid aus Moskau,
GREENBLATT Sol, Jakob aus Slabutni (Litauen),
GARTMAN Josef aus Kolomyja (Polen),
GURVITZ Sluva, Moishe aus Belz,
GLINKEWICZ Vhane, Manie aus Warschau,
HAMDI Naomi, HAJET Israel, geb. 1915,
IMBERG Yankiel, Frema, Sanya, Samuel,
KANTERMAN Tellie, KARANFAS Sara, Rudolph,
KRZECHKOWER Shepsel, Rosa, Gitel, Moshko,
KALMEN Nelya, Semyon aus Lwow,
LANDAU Shie, Josif, Mordche aus Radom,
LEVIN Masha, Menucha aus Lunkowo (Litauen),
LITWAK Mindel, Dudel, Marik,
LUBMAN or LAUBMAN Sonia, Dvora, Brucha, Peral,
LANDO Chana, Fania, geb. 1897 in Staro Kanstantin,
Dr. MODEL Arkady, Maria aus Vitebsk,
NUVENSTERN Slate, Aaaron aus Siedlce,
PASTERNAK Abraham, geb. 1907 *in* Hoszcz (Wolin),
PERLING Sergiusz, geb. 1921 Newela/Pskow (Russland),
PARIPSKI Motel, geb. 1903 in Kijow,
POPIOLIK-GLINKEWICZ Reizel-Rozita, geb. 1914,
ROSENFELD Aron, ROJTMAN Loti, Nachum,
RAPPAPORT Sonia, Moshe (Moniek), Musik (Lusik),
SHLOMOWITZ Shloime, geb. 1928 in Dzewenishki,
Dr. SAMTER Albert, geb. 1902 in Berlin,
SHTEINGOLTZ Yankel, geb. 1900 in Minsk,
SHIRMAN or SHERMAN Alexander, Abram,
SEGAL Jehoshua, Sarah, Rivka (Regina), Jebuda,
STEINWEG Erna, geb. 1916 in Frankfurt/Main
STROMA (STROM) Jurgis, geb. 1904 in Litau,
SCHEWACH Dvorah-Lea, Rachel, Rifka, Haika,
SWIETICKI Fajwel (Fedor), geb. 1923 in Byten/Brest,
SUDAKEVITCH Zalman, Moishe, geb. 1912-14,
SZAFIER Ben Zion, geb. 1923 in Opatow (Russland),
TEPLICKI Igor, geb. 1949 in Charkow,
UROVETZKY Aaaron, *Moisei aus Ivankow* (Russland),
WORTZEL Matl, Leib aus Polen,
WISHNEVSKY Itzhak, geb. 1922 in Vengrow,
VOLFENZON Grisha, geb. 1913 in Proskurow (Russland)
ZLATKIN Feiga nee Chaiken, geb. 1903,
ZHENEVITZKAYA *Bella, geb. 1905 in Polen.*
ZBOROFSKY Moshe aus Ukraina.

Leopold Lindtberg inzeniert in Israel

Leopold Lindtberg, einer der hervorragendsten Regisseure unserer Zeit fuer Film und Buehne, *inszeniert wieder einmal in* Israel, diesmal am Kammertheater, u.zw. „*Die Moewe*" von Anton Tschechow in der neuen Uebersetzung von David Awidan. So hat denn das israelische Publikum wieder einmal *Gelegenheit zur kuenstlerischen* Begegnung mit diesem eminent begabten dramatischen Talent, dessen Verbindung mit unserem Lande auf das Jahr 1934 zurueckgeht.

Bei Leopold Lindtberg kann man nicht umhin, die viel strapazierte Redensart von der Le*gende bei Lebzeiten* anzuwenden; sie scheint hier besonders am Platze. Man moechte meinen, dass seine Initialien L.L. nicht zufaellig mit „lebendiger Legende" einen Stabreim bilden. Fuer eine gewisse Generation weckt der Name eine ganze Kette kuenstlerischer Erinnerungen und viele Assoziationen. *Sie lassen eine ganze Epoche* mit ihrem Leid und ihren Freuden und ihrem Widerspruch wieder aufleben.

Lindtberg wurde am 1.6.1902 in Wien als Sohn einer Kaufmannsfamilie geboren. Er stu*dierte an der Universitaet* und am Reinhardt-Seminar, ging dann *1924* nach Deutschland und betaetigte sich als Schauspieler in Berlin; u.a. arbeitete er bei Wilhelm Dieterle und dem nicht minder grossen und legendaeren Regisseur Leopold Jessner (der gleichfalls in den *Dreissigerjahren hier im Lande* war und an der „Habima" inszenierte).



LEOPOLD LINDTBERG

In der kurzen Zeit der hektischen kulturellen Bluete des Berlin vor der Nazi-Machtergreifung hatte sich Lindtberg, der *bereits 1927 zum ersten* Male Regie fuehrte, schon einen Namen gemacht, als er Margot Klausner empfohlen wurde.

Es *war dies im Jahre* 1933 kurz nach dem „Anbruch des 3. Reiches". Frau Klausner erzaehlt, dass sie damals mit Freunden im „Romanischen Cafe" in der Tauentzienstrasse sass und sich erkundigte, wen man fuer die „*Habima*" *als Re*gisseur einladen koenne.

Die Freunde im Cafe waren der Schauspieler Alexander Granach und der Dichter Mo*sche Lipschitz. Granach, so* berichtet Frau Klausner, war insbesondere durch sein Spiel in einem Stueck von Ernst Toller, „Hoppla, wir leben!" (in der Regie von Erwin Piscator) beruehmt geworden (obwohl er etwa *15 Jahre* vorher, bei seiner Einwanderung aus Polen, kaum deutsch gekonnt hatte...). Sowohl Granach als auch Lipschitz empfahlen den jungen *Schauspieler und aufsteigenden* Star Leopold Lindtberg fuer die „Habima".

Lindtberg — der vor 19[..] auch als kuenstlerischer Leiter des Stadttheaters von Duesseldorf gewirkt und in verschiedenen *Staedten inszeniert hatte*, — verliess Deutschland bald nach dem „Umbruch". Nach Wien wollte er nicht zurueckkehren, obwohl sein osterreichischer Pass *ihm dies ermoeglicht* haette. Doch er traute dem Frieden dort nicht recht. Er ging nach Paris, wo es zu einer neuerlichen Begegnung mit Frau Klausner und Joschua Brandstetter kam (die beide der „Ha*bima" eng verbunden waren)*. Im Jahre 1934 leistete er schliesslich der Einladung nach Eretz Israel Folge.

Lindtberg arbeitete damals bereits am „Schauspielhaus" in Zuerich, dem er mit zu euro*paeischer und Weltgeltung* verhelfen sollte. Von dort brachte er ein *Stueck*, „Professor Mannheim" von Friedrich Wolff mit ins Land. Das Drama schilderte die Tragoedie einer juedischen assimilatorischen Familie in Deutschland. Lindtberg inszenierte es naturalistisch, im Gegensatz zu dem expressionistischen Stil „mit Gesang und Tanz" und uebermaessig geschminkter Maske, der damaligen, aus Sowjetrussland importierten Habima-Manier. Mit Aharon Meskin in der Hauptrolle errang die Einstudierung einen grossen Erfolg.

Die „Habima" war damals *ein Kollektiv; alles wurde in* Sitzungen beschlossen. Die Schauspieler mussten sich erst daran gewoehnen, einer einzigen Fuehrungspersoenlichkeit zu folgen. Neu war ihnen auch die „kurze Probezeit" von — *einem Monat anstatt drei Mo*naten. Lindtberg inszenierte dann noch ein Stueck von Peretz Hirschbein, „Gruene Felder" aus dem Milieu des juedischen Staedtl in Polen, sowie ein Jahr spaeter Molieres „Ein*gebildeten Kranken" und ein* mystisches Stueck, „Traum vom *Golem". Doch zu einem* staendigen Aufenthalt in Eretz Israel konnte er sich nicht entschliessen. Ungleich Max Brod, mit dem er sogar waehrend des ersten Aufenthalts im gleichen Haus, in der Jardenstrasse 16 *wohnte, konnte Leopold Lindt*berg nicht die sprachliche Isolation auf sich nehmen.

Das Stueck „Gruene Felder" wurde nicht weniger als 21 Jahre lang in Lindtbergs Einstudierung von der „Habima" ge*spielt*.

Am „Schauspielhaus" in Zurich, von den *Einwohnern* damals spoettisch „Judentheater" genannt, kristallisierte sich in der Kriegszeit eine einzigartige Konzentration von Talenten heraus. *Viele grosse juedische* Buehnenkuenstler, aus Deutschland gefluechtet, versammelten sich hier unter einem Dach. Leonard Steckel, Therese Giehse, Kurt Horwitz und viele andere Sterne vom verdunkelten *deutschen Theaterhimmel* waren an die Limmat hinuebergewechselt. Die meisten Buehnenbilder entwarf Teo Otto (der auch vor seinem zu fruehen Tod *in Israel oft* zu Gast war und insbesondere dem Haifaer Stadttheater seit *1961* verbunden war).

Als nach dem Weltkrieg viele Schauspieler Zuerich wieder verliessen und nach Deutschland oder Oesterreich zurueck*kehrten, verlor das Zuercher* Schauspielhaus viel von seinem Glanz und seiner Groesse der Kriegsjahre (auch wenn es immer noch ein renommiertes Institut ist), Lindtberg inszeniert seither auch oft in anderen Staedten. Seit einigen Jahren wirkt er vorwiegend in Wien, voruebergehend auch in England.

Auch einige Filme drehte der *Regisseur, so z.B. „Marie- Louise"* (1944), welcher Streifen einen „Oscar" errang, sowie den Fluechtlingsfilm „Die letzte Chance" (mit Therese Giehse, *1945*). Israelis haben noch in besonders guter Erinnerung den Film „Die Vier im Jeep" (*1951*), weil in dieser Geschichte aus dem besetzten Nachkriegs-Wien unser Jossi Jadin die Rolle des Russen im Jeep spielte...

Im Jahre 1949 inszenierte Lindtberg im neu gegruendeten Staate Israel das Stueck „Der Schatten" von Jewgenij Schwarz am Kammertheater (200 Auffuehrungen!). „Mutter Courage" mit Hanna Rowina in der *Hauptrolle in der „Habima"* erwies sich als weniger erfolgreich, da man Brecht in jener Zeit (mit ihren antideutschen Ressentiments) als „deutschen Autor" *ablehnte*.

Dafuer errang ein Dokumentarfilm *Lindtbergs* ueber das Weizmann-Institut im Jahre 1957 weltweite Anerkennung. Lindtberg leitete von 1963 bis 1965 die Film-Akademie in *Wien und ist auch jetzt an der* Theaterfakultaet der Universitaet *Zuerich* taetig. Nach einer Periode als Theaterdirektor in Zuerich betrachtet sich Lindtberg jetzt vor allem als „freien Regisseur", der nur drei bis viermal im Jahr eine Regie uebernimmt. Mit Reinhardt und *Jessner gehoert Leopold Lindt*berg zu den grossen juedischen Regisseuren dieses Jahrhunderts, die einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Theaters ausuebten.

I.S.

Golda Meirs Schwester berichtet

ERINNERUNGEN...

Von SCHEINE KORNGOLD

UNSERE ERSTE WOHNUNG IN TEL-AVIV

In jenen Tagen war es sehr schwer, eine Wohnung in Tel-Aviv zu finden. Auf Grund einer Empfehlung fanden wir eine Unterkunft am südlichen Ende der Lilienblumstrasse, hinter dem Kino "Eden". Zwei kleine Zimmer mit einem Hofeingang standen uns z. Verfügung. Auch eine winzige Küche gehörte zu der Wohnung im Hof. Die Toilette mussten etwa 30 Mieter gemeinsam benutzen. Das "Eden" war damals das einzige Kino in der "jüdischen Stadt".

Wir mussten die Miete für ein Jahr im voraus erlegen. Dazu besassen wir nicht genug Bargeld. Der Hausbesitzer, Herr Heuzroni, begnügte sich zuguterletzt mit der Miete für ein halbes Jahr. Wir waren sieben Personen in den zwei Zimmern. Golda und Morris, Regina mit ihrem Mann (dem ersten), sowie ich mit meinen zwei Kindern. Unsere Habseligkeiten trafen erst drei Monate später aus Italien ein. Als wir die Koffer öffneten, erkannten wir unsere Sachen nicht wieder. Die Hälfte war gestohlen, die andere Hälfte fast ganz verdorben. Teuere Gegenstaende waren verschwunden, die Bücher langten verbogen und zerrissen an. Wir bekamen einige Faltbetten, doch das Bettzeug war unterwegs abhanden gekommen.

Unter den ersten Leuten, die wir in Tel-Aviv kennenlernten, war Chaja Amarmi, eine gute Seele und eine echte Freundin. Sie brachte uns Laken, die uns buchstäblich retteten. Bis heute sind wir jener Familie dankbar, die uns am Anfang so behilflich war.

Als ich zum ersten Male Wäsche wusch und zum Trocknen aufhängte, wurden uns zwei der Laken der Frau Amrami gestohlen. Ausserdem verschwanden auch die Hosen von Jossele, die er gewöhnlich zum Lüften in den Hof hängte. Seine "Moral" wurde dadurch nicht betroffen, er nahm alles mit einem toleranten Lächeln hin. Nach diesem Diebstahl veröffentlichte er eine Anzeige in der einzigen Tageszeitung, "Doar Hajom" (Tagespost), mit folgendem Wortlaut: "Der Dieb meiner Hosen möge beschliessen: entweder er bringt sie mir zurück, oder aber er möge kommen und sich auch das Jackett holen". Doch niemand reagierte auf dieses Inserat.

Ich nahm es auf mich, die Hausfrau zu spielen. Doch wir besassen keine Töpfe und kein Geschirr. Wieder half uns Chaja Amrami. Sie teilte mit uns das wenige, das sie selbst besass.

Sie gab uns einen Kochtopf, einige Teller und etwas Essbesteck. Viele Lebensmittel waren damals in Tel-Aviv nicht erhältlich. Kartoffeln galten als Luxus und wurden nur Kranken serviert. Man glaubte allgemein, dass der Boden in Eretz Israel für die Kartoffelzucht nicht geeignet sei. Auf dem Markt konnte man einiges wenige Gemüse, vor allem Auberginen erhalten. Doch wusste man noch nichts über ihre Zubereitung.

Es fragt sich, wie eine Hausfrau damals mit einem einzigen Kochtopf die Mahlzeiten und auch Teewasser kochte. Die Lösung war höchst einfach: man schüttete d. Speisen auf die Teller, wusch den Topf gut aus und kochte darin das Teewasser.

GOLDA SCHLIESST SICH DEM MERCHAWIA-KOLLEKTIV AN

Nach einigen Wochen wurde Golda eingeladen, als Englischlehrerin am Herzlia-Gymnasium zu unterrichten. Sie hätte auch englische Privatstunden geben sollen. Ihr Antwort war jedoch eine entschiedene Ablehnung. Sie sei ins Land gekommen, um zu arbeiten und nicht um englischen Sprachunterricht zu erteilen. Sie wollte sich sehr gerne einem der wenigen Kollektive im Land anschliessen. Die Merchawia-Gruppe erschien ihr als als die geeigneteste.

Die meisten Genossen dieser Gruppe waren ehemalige Mitglieder des jüdischen Kampfverbandes „Gdud Allenby", die sich im Ersten Weltkrieg in den USA, Kanada und England freiwillig gemeldet hatten. Fast alle gehörten zum Poalej Zion und einige kamen aus Milwaukee, wo wir unsere Jugend verbracht hatten. In der Gruppe widersetzten sich aber einige Genossen der Aufnahme von Golda und Morris. Sie behaupteten, dass eine junge Frau, die in Amerika aufgewachsen sei, sich den schwierigen Bedingungen des Kollektivlebens im Emek Jizrael nicht würde anpassen können. Sie würde bloss eine Belastung darstellen. Erst als ein alter Freund aus Milwaukee, Meir Dubinsky, ein gutes Wort einlegte, wurden Golda und Morris in die Gruppe aufgenommen. Regina fand Arbeit als Sekretärin des Colonel Kish, der damals im Yishuw eine bedeutende Rolle spielte. Auch ihr Mann fand Beschäftigung und so trennten sie sich von uns.

Ich blieb mit meinen Kindern allein in der von uns gemieteten Wohnung. Mein Geld war schnell verbraucht, und ich wusste nicht, woher Hilfe kommen würde. So beschloss ich, eines der beiden Zimmer weiterzuvermieten. Es erschienen zwei ledige junge Leute, die zusammen das Zimmer mieteten. Jeder zahlte ein Pfund im Monat.

Das Leben war schwer. Von elektrischem Strom wagten wir noch nicht einmal zu träumen. Küche, Badezimmer und Toiletten befanden sich im Hof. Nach kurzer Zeit erkrankte mein Sohn Chaim an einer schweren Augenkrankheit, die damals im Lande verbreitet war. Wir hatten kein Geld, um einen Privatarzt zu konsultieren. Ich ging also in eine öffentliche Klinik.

Der Augenarzt wollte uns zuerst nicht einlassen. Im Wartezimmer erklärte ich, dass ich eben erst als Neueinwanderin aus den USA gekommen sei, und dringend zum Arzt müsse. Weider begegnete ich einem gleichgültigen und beleidigenden Benehmen. Man sagte mir gleich, dass ich als Mitglied der bestehenden Krankenkasse beitreten müsse, bevor ich vom Arzt empfangen werden könnte. Gleichzeitig teilte man mir mit, dass ich kein Kassenmitglied sein kann, da ich keine Gehaltsempfängerin bin. So lauteten damals di. Statuten der Gewerkschaftskrankenkasse.

Wieder regte ich mich sehr auf. Ich entgegnete, dass ich bereit sei, in jedem Augenblick zu arbeiten zu beginnen, man möge mir bloss Arbeit geben... Darauf lautete die Entgegnung: "Solange Sie nicht arbeiten, müssen Sie zum Privatarzt gehen". Am nächsten Tag wandte ich mich an Dr. Krinkin, der damals im "kleinen Tel Aviv" ein bekannter Augenarzt war. Ein volles Jahr litt mein Sohn an einer schweren Augenentzündung.

ICH WERDE KÜCHENAUFSEHERIN BEI DER "HADASSA"

Ich begann Arbeit zu suchen. Golda hatte sich in dem Kollektiv Merchawia eingegliedert, doch ich musste in Tel-Aviv eine Beschäftigung finden. Ich hatte nicht die Absicht, nur Hausfrau zu bleiben. Nicht zu diesem Zweck war ich nach Eretz Israel eingewandert; auch ich träumte von einer Pionier-Aufgabe. Ich meldete mich als freiwillige Krankenschwester im "Hadassa"-Spital, das kurz vorher eröffnet worden war. Es entstand an Stelle des Spektor-Hauses in der Nachlat Benjamin-Strasse. Der durchschnittliche Gesundheitszustand im Lande liess damals sehr zu wünschen übrig. Viele Menschen litten an Unterernährung und endemischen Krankheiten wie Gelbfieber, Bauchtyphus, Dysenterie, Malaria und Darminfektionen. Ich fand meine Beschäftigung und die Arbeit für die Kranken sehr befriedigend. Damit wurde ein Traum meiner Jugend erfüllt. Ich konnte im jüdischen Lande leben und anderen Menschen helfen. Die Arbeit war auch bezahlt, daher nahm ich das Angebot freudig an.

Schnell hatte ich mich in meine neue Stellung eingelebt, und schöpfte daraus tiefe Befriedigung.

Die grossen Märkte für Obst und Gemüse befanden sich damals fast durchwegs in Jaffa und nicht in Tel-Aviv. Nach der Arbeit musste ich also nach Jaffa fahren, um dort das Nötige einzukaufen. Das Feilschen gehörte unbedingt mit dazu. Einen Grossteil der Lebensmittel musste man bei Arabern kaufen. Mein Budget war beschränkt, und ich musste nicht wenig lavieren, um mit dem vorhandenen Geld unsere Bedürfnisse zu bestreiten. Meine Geheimwaffe war meine feste Entschlossenheit, "erfolgreich" zu sein, und so kaufte ich auch möglichst günstig für das Spital ein. Es bereitete mir besondere Genugtuung, dass ich mir das Vertrauen der Ärzte und des übrigen Spitalspersonals erwarb.

Eines Tages erkrankte Golda in Merchawia am Fieber. Man brachte sie nach Tiberias ins Spital. Zu meinem grossen Leidwesen konnte ich sie nicht besuchen — die Fahrt von Tel-Aviv nach Tiberias war zu weit und beschwerlich; auch hatte ich niemanden, bei dem ich die Kinder lassen konnte.

Meine Kinder litten ohnehin darunter, dass ich im Spital tätig war, wo mir die Arbeit so viel Freude und Genugtuung bereitete. Meine Tochter Judith hatte grosse Schwierigkeiten zu überwinden, bevor sie sich in dem neuen Land akklimatisierte. Mein Sohn Chaimke durfte wegen seiner Augenkrankheit nicht bei Tageslicht mit anderen Kindern spielen; erst wenn ich von der Arbeit zurückkam, pfelgte ich mit ihm in den Abendstunden spazierenzugehen.

Es gab damals keine Kühlschränke im Lande, niemand verwendete Eis zur besseren Konservierung von Lebensmitteln in den warmen Sommermonaten. Anstattdessen hatte man "Luftschränke" mit Drahtnetzen, die man im Freien aufhängte. Auch pflegten wir Speisen zuzudecken und auf einem Fensterbrett hinzustellen, das nach der Schattenseite zu lag. Es war unmöglich, für mehrere Tage zu kochen. Die Frauen mussten das Essen täglich zubereiten und auch jeden Morgen oder Abend einkaufen. Nur im Krankenhaus gab es Eis. Kein Wunder, dass Darmkrankheiten und Unterernährung grassierten. Auch fehlte es nicht an Magenvergiftungen sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen. Die Kranken brachte man in die "Hadassa". Doch auch dort war es schwer, über die Sauberkeit und Frische der Lebensmittel zu wachen. Man bemühte sich dort sehr, alle Erfordernisse der modernen Medizin genau einzuhalten. Die Ärzte und Schwestern sorgten mit Wärme und Freundlichkeit für die Patienten, das Spital hatte einen guten Ruf.

GOLDA ERRICHTET EINE HÜHNERWIRTSCHAFT IN MERCHAWIA

Von Zeit zu Zeit berichtete mit Golda über ihr Leben im Kollektiv von Merchawia. Sie wie auch Morris hatten sich gut eingelebt. Golda beschaeftigte sich mit der Hühnerwirtschaft. Nach einiger Zeit beschloss der Kibbuz, die Geflügelzucht zu erweitern.

Zu diesem Zweck fuhr Golda nach Ben-Schemen, um dort Küken zu kaufen und zu sehen, wie man sie grosszog. Damals gab es in Ben-Schemen noch nicht die bekannte landwirtschaftliche Schule, die von Dr. Lehmann s.A. geleitet wurde.

Golda liess sich im Moschaw Ben-Schemen über die Aufzucht von Küken informieren. Die Hühnerzucht im Lande befand sich damals noch in ihren Anfängen. Bevor man in Merchawia auf Goldas Initiative einen grossen Geflügelstall errichtete, kaufte das Kollektiv seine Eier bei den Arabern der Umgebung.

Das Leben der Kollektivmitglieder war damals sehr schwer. Sie hatten kein Geld, nur wenig zu essen, armselige Unterkünfte. Bei alledem bewährten sie sich sehr gut in der Landwirtschaft. Die wenigen Frauen forderten völlige Gleichberechtigung und nahmen Aufgaben auf sich, denen sie physisch nicht gewachsen waren. Ihr Idealismus war nicht ohne Naivität. Frauen wehrten sich z.B. im Zeichen der Gleichberechtigung gegen die Arbeit in der Küche. Die schwere Feldarbeit erschien ihnen verlockender. Das Kochen unter den damals in Merchawia vorherrschenden Bedingungen erwies sich zwar als qualvoll, doch die damaligen weiblichen Mitglieder fanden, dass sie hauptsächlich wegen ihres zweitrangigen Charakters diese Arbeit ablehnen müssten.

Später rächte sich diese Einstellung zur Küchenarbeit an den Kollektivmitgliedern. Nicht wenige Erkrankungen des Verdauungstraktes muss man auf diese erste Epoche zurückführen. Wenn ich mich allerdings heute an die armselige Küchenausstattung, die jämmerlichen Lebensmittel und die geringen Kochkenntnisse jener Zeit erinnere, kann ich es gut verstehen, warum die weiblichen Mitglieder sich vor dem Dienst in der improvisierten Küche drücken wollten.

Viele Kuriosa blieben den Mitgliedern des Kibbuz in Erinnerung: da gab es mehr als mangelhafte Mahlzeiten, die ihnen vorgesetzt wurden. Ich entsinne mich besonders eines sonderbaren, in Merchawia eingeführten Frühstücks: Lebenia mit Honig. Das Süsse gab der Sauermilch einen besonderen "jüdischen" Geschmack...

Ich besuchte Golda häufig, und wir verbrachten angenehme Tage und Abende mit einander. Unvergesslich blieben mir die intimen "Kumsitz"-Abende. Die Lieblingsspeise der Genossen von Merchawia bestand in — gebratenen Zwiebeln, wozu manchmal ein gebacktes hartes Ei hinzugefügt wurde. Bei diesem "Leckerbissen" sassen die Chawerim stundenlang, erzählten Geschichten und scherzten miteinander. Eine besondere Atmosphäre eretzisraelischer "Folklore" brachten die "Schomrim", die Wächter samt ihren Pferden in diese Versammlungen.

EINE GESCHICHTE VOM „PATHEFON" UND EIN BESUCH DES FUCHSES IM HÜHNERSTALL

Die Zeit verging. Meine Tochter Judith hatte Freundinnen gefunden und sich an das neue Leben gewöhnt. Meinen Sohn Chaimke brachte ich in den Kindergarten.

Damit es am Abend zuhause nicht zu traurig wurde, pflegte ich unser Grammophon spielen zu lassen. Ich hörte mir sehr gern die Lieder an, deren Schallplattenaufnahmen ich aus den USA mitgebracht hatte. Es waren englische und jüdische Lieder. Aus allen Wohnungen rings um den Hof kamen Leute, um zuzuhören. Unsere Freunde sassen im Haus, tranken kalten Tee mit Zitrone und genossen die Musik, die sie an vergangene Zeiten erinnerte. Plötzlich erschien Golda und verlangte, man müsse das Grammophon dem Kollektiv von Merchawia übergeben... Sie müsste den Apparat als Geschenk mitbringen.

Um die Wahrheit zu gestehen: ich wollte nicht auf das Grammophon verzichten, das ein wenig Freude in unser Leben brachte. Doch es gehörte Golda, ich musste diese Besitzverhältnisse anerkennen. Doch wie konnte sie das Herz haben, mich dieses Trostes in meiner Traurigkeit zu berauben? Ich wusste, dass ich Golda nicht überzeugen würde, wenn sie einmal etwas beschlossen hatte. Es gelang ihr schliesslich mich zu überreden, dass der Apparat im Kibbutz vielen zum Segen gereichen würde, während in der Stadt nur wenige etwas von der Musik hätten. Das Grammophon wanderte also nach Merchawia. Wie viel es dort benutzt wurde, kann ich nicht sagen.

Der grosse Erfolg Goldas in ihrer Geflügelzucht überraschte mich. Sie sorgte dafür, dass ein grosser, moderner Hühnerstall errichtet wurde: die Genossen hatten jetzt Eier in Hülle und Fülle und zuweilen assen sie auch Hühnerfleisch. Golda züchtete auch Gänse in der Kwutza und hatte auch damit Erfolg. Das machte sie stolz und glücklich.

Eines Nachts passierte ein Malheur. Ein Fuchs drang in den Hühnerstall ein und richtete dort ein Blutbad an. Als Golda die Bescherung sah, kannt ihr Bedauern und ihr Zorn kein Ende. Es dauerte lange, bis sie das überwunden hatte.

Gleich nach ihrem Eintritt in das Kollektiv erwarb sich Golda "Status" und die Achtung der übrigen Mitglieder. Alle mussten ihre Fähigkeiten, ihre Hingabe an das Gemeinwohl anerkennen. Sie begnügte sich nicht mit der schweren Arbeit, die ihr auferlegt wurde, sondern nahm auch noch öffentliche Funktionen auf sich. Man entdeckte bald ihre diesbezüglichen Talente, und eines Tages wurde sie zur Vertreterin der Gruppe im Ausschuss der Histadruth gewählt. Obwohl bereits zwei Jahre seit unserer Einwanderung vergangen waren, erhielt Golda die Erlaubnis, auf jiddisch Ansprachen zu halten. (Bis dahin war es üblich gewesen, dass Neueinwanderer nach zwei Jahren nur mehr hebräisch sprechen durften.) Golda konnte sich auf Jiddisch damals besser ausdrücken; die Erlaubnis, in dieser Sprache zu sprechen, stellte eine besondere Anerkennung seitens der Gewerkschaftsgremien dar.

Morris Meierson, Goldas Mann, erkrankte im Kollektiv. Anscheinend hatte sich die schwere Arbeit ungünstig auf ihn ausgewirkt, ebenso die mangelhafte Verpflegung. Seine Krankheit zwang das Paar, Merchawia zu verlassen. Als ihnen später ihr erstes Kind, der Sohn Menachem, geboren wurde, kehrte Golda mit dem Baby in das Kollektiv zurück. Morris blieb vorerst in Tel-Aviv. Golda wurde nun mit der Pflege der Kleinkinder betraut. Auch hier bewährte sich ihre Fähigkeit und Lebenserfahrung. Das Kinderzimmer wurde von ihr tadellos sauber gehalten. Trotz der damit verbundenen Mühe putzte Golda immer wieder jeden Winkel. Die anderen Genossen meinten, dass die Mühe und das Geld einigermassen verschwendet seien, und Golda nahm diese Einstellung übel.

In der Gruppe war es üblich, dass jede stillende Mutter sich nach dem Abendbrot hinlegen und bis zur Stillzeit um 10 Uhr schlafen sollte. Golda hatte die Aufgabe, die Mütter dann zu wecken, bevor sie ins Kinderzimmer gingen. Nicht selten war eine junge Mutter so müde, dass sie schlief wie eine Tote. Golda schüttelte sie dann so lange, bis sie erwacht war. Eine der jungen Mütter, die in der Küche arbeitete, antwortete Golda schlaftrunken: "Das Essen ist noch nicht fertig..." Das wurde zu einem ständigen Scherz in Merchawia.

GOLDA MACHT KARRIERE

Morris fiel es sehr schwer, das Leben in der Genossenschaft fortzusetzen. Das kam in seinem Gesundheitszustand zum Ausdruck. Das Paar musste entgültig auf das Leben in Merchawia verzichten. Morris fand lange Zeit keine Arbeit. Dem Paar wurde eine Tochter geboren. Menachem, der Sohn, war inzwischen anderthalb Jahre alt geworden. Morris bekam schliesslich einen bescheidenen Posten mit geringem Gehalt. Im Hause machte sich der Mangel fühlbar. Für Golda war das nicht leicht.

Im Jahre 1928 wurde meine Schwester Golda nach den USA geschickt, um dort bei der Poalej-Zion-Partei eine wichtige Mission der Histadruth durchzuführen. Ihr Erfolg in der neuen Aufgabe übertraf alle Erwartungen, und von nun an begann ihr unaufhaltsamer Aufstieg. Nach kurzer Zeit war sie bereits eine anerkannte Persönlichkeit im öffentlichen Leben des damaligen Eretz Israel. Ihr Aufstieg zur Botschafterin in Moskau, zur Arbeits- und Aussenministerin, das Zwischenspiel als Parteisekretärin und schliesslich die Wahl zur Ministerpräsidentin sind allgemein bekannt.

SCHAMAI SUCHT EINE EXISTENZ IN ERETZ ISRAEL

Mein Mann Schamai traf 1922 in Eretz Israel ein. Zu dieser Zeit hatte ich bereits eine Wohnung mit Badezimmer in Tel-Aviv. Ich hatte sie von einem amerikanischen Juden in einem neuen Haus im Kerem Themanim gemietet. Meine Arbeit im Hadassa-Krankenhaus setzte ich fort und verdiente neun Pfund Sterling im Monat. Im Spital nahm ich meine Mahlzeiten ein, man gab mir Arbeitskleidung. Mein Mann Schamai aber musste von neuem die Schwierigkeiten eines Neueinwanderers auf sich nehmen, ähnlich dem Kalvarienweg, den er in den USA hinter sich hatte. Die Arbeitssuche brachte ihm auch in Eretz Israel viele seelische Krisen.

Damals begann man ein Wohnviertel für "Wohnungslose" zu bauen. Sie waren für die Obdachlosen aus Jaffa bestimmt, die nach den Unruhen von 1921 vor d. Arabern geflüchtet waren. Der Taglohn am Bau betrug 30 Piaster. Schamai wurde als Buchhalter bei einem Baumeister [...]nommen. Er brauchte f[...] Arbeit nur zwei oder dre[...] in der Woche, und dies[...] ringe Verdienst bekün[...] ihn sehr. Er begann so[...] die Rückkehr in die Ve[...]ten Staaten zu denken.

Unser Freund Bloc[...]menfeld, der in den 2[...]gerjahren zum Bürger[...] von Tel-Aviv gewählt [...] kannte unsere Lage. Er setzte sich energisch Sc[...] Plänen einer Rückkehr [...] Amerika. Er bot ihm [...] eine Kooperative für di[...]stellung von Schuhen [...]treten und sie, die kurz [...]her die Arbeit eingestel[...]te, wieder "auf die Füs[...] stellen".

Schamai hatte zwar [...] Ahnung vom Schust[...]werk, doch er griff zu[...] begannen neue Schwi[...]ten. Die Kooperative [...] keinen Heller, auch kei[...] material, — und wen[...] Produkte Käufer fande[...] regnete es Beschwerden [...]mai zerbrach sich den [...] und verlies schliesslich [...] Posten. Im Jahre 1926 [...] er zum Sochnuth-Kassi[...]naunt. Im Lande herrsc[...]mals eine schwere Kris[...] grosse Arbeitslosigkeit. [...]sungen für den Konsu[...] "Hamaschbir" wurden a[...] von Hand zu Hand w[...]geben.

Inzwischen übersiedel[...] in eine neue Wohnung [...] Geulastrasse. Auch [...] hatte ein sehr reicher a[...]nischer Jude sein Geld [...] Hausbau investiert. W[...]ten die Termine für [...]zahlung der Miete gen[...]ein. Wenn es nicht ande[...]liehen wir uns das Ge[...]

Eines Tages mussten [...] Miete zahlen, hatten ke[...]geld und brachten "Zet[...] Konsumverein". Im Ha[...]seres Hausherrn befand[...] gerade Gäste aus Ame[...] zeigte ihnen die Zett[...] rief strahlend aus: "H[...] ihr, warum wir nach E[...]rael gekommen sind! I[...] sogar schon jüdisches [...]

Nach einigen Tagen [...] kam der Hausherr zu [...] verlangte — Bargeld. [...] noch zu früh für das [...]sche Geld"...

Der Posten eines [...] ist schwer, wenn alle [...] leer sind. Schamai hat[...] wegen viel zu leiden. [...] die ihre Arbeitslosenu[...]zung vergeblich aufo[...] bedrohten Schamai nic[...]ten...

Schamai beschloss als[...] nach Amerika zurückz[...] Unser drittes Kind w[...] Welt gekommen, mein [...] Jona. Doch Schamai [...] seine wenigen Sachen [...] kehrte nach Chicago [...] Ich blieb mit drei klein[...]dern in Tel-Aviv und [...] Bürde, d. ich mir mit d. [...]derung in das ersehnte [...] aufgeladen hatte. S[...] blieb einige Jahre in [...] und kam dann selbstv[...]lich wieder nach Eretz [...] zurück. Wir wohnten [...] Holon, das sich aus [...] Sandwüste in einen bl[...] Garten verwandelt hatte [...] blieb er bis zu seinem [...]ende.

Mit diesem Berich[...] unsere Anfänge im [...] wollte ich den Unt[...] zwischen den heute [...] staatlichen Bemühunger[...] die Neueinwanderer und [...] damaligen Verhältnissen [...]gen. In aller Einfachh[...] Aufrichtigkeit habe ich[...]ne Erinnerungen zu Pap[...]bracht. Ich bin sicher, [...] ich den gleichen Weg [...]gen wäre und dieselbe [...]sterung und tiefe Befrie[...] erlebt hätte, wenn ich vo[...]em über mein Schicksa[...] entscheiden müssen. Kön[...] heute wählen, meine Wa[...]de nicht anders ausfalle[...] in Schwierigkeiten kann [...] ernste Erfolge erzielen. [...] gilt für den Einzelnen [...] wie für das ganze Heim[...]

SCHLUSS

(Deutsche Uebersetzung [...]dem Hebräischen von [...] Schwarz. Alle Rechte [...]halten.)

für die Frau

LT MACH NEU...

Pessachputz im Kleiderschrank

Von ALICE HOLDHEIM

:ndliche Weisheit un- 'ahren kann man al- ı daraus erkennen, len Pessachputz be- d damit unsere Ur- zwangen, in den dü- wölben ihrer Behau- enigstens einmal im -reine-zu-machen. In modernen Wohnun- die wir das Wasser r vom Brunnen zu ıdern nur mittels a eimerweise den Kinereth zu senken ıt es natürlich jeden Jahres sauber aus. geschieht es beim z. dass aus der Tie- öhe der Wandschrän- auftauchen, an die lange nicht gedacht en Wert aber plötz- Ungemessene gestie- ie unmodern gewor- ider früherer Jahre. ı im Moment "Löh- reise ohne Propor- , und nur noch die dchen, die zu Hause und Mama umsonst Complets für 700.- können (weshalb üb- Grossteil der Kon- on Kopf bis Fuss" ıd eingestellt ist!). . Mütter. Grossmüt- veiter beglückt auf :, die wir durch die nserer Vorfahren so ausgegraben ha- fragen: "Kann man ıt noch was. draus nd was — ?"

kommt drauf an.

man es selbst ma- oder braucht man ähneiderin? ... sich der gebrauchte noch? Ist er noch n? Ist er hübsch kleidsam? (Wenn spare dir die !)

iel neue Zutaten . Borten. Besätze. e. etc.) werden zur ungsaktion" benö-

hdem diese Rechen- löst ist. kann man Planen begeben. ge- dem Lied. das schon zky vor fünfzig Jah- ne Frau Josma Selim e:

nnette ist sehr
bescheiden,
zum Gatten: "Mein
lieber Adolar.
übling kostet dich
fast nix!
: hab. da einen
alten Fetzen.
lass ich neu
besetzen.

omit sie ihn beset- . mit Samt, mit ich hab leider schon mit was noch al- der Strophe kam et- hinzu. und als dann zten Strophe noch er Taft" nötig wur- das ganze Publikum r Lachen unterm n Schluss hatte es vohl doch keinen Na. dann schmeis- n alten Fetzen eben

allerdings ist alles rs. Ich packte also , das Blaue mit dem den weissen Lei- und zwei Kimono- aus der Zeit des or in einen Plastik- fuhr damit zu ... derin. die aber nicht ein will — erstens Steuer. weil doch Stadt gelaufen nd zweitens. weil Freundin" den Na- Schneiderin auch n Freundin" nicht d die liebe erfahre- lerin wusste Rat für die zu schmalen und rzen Röcke. für die d für die Kostüme, r die Mäntel.

Der schmale Rock wird auf beiden Seiten geschlitzt, evt. auch noch vorn und rückwärts. Und da eine Kombination von verschiedenen Stoffen und Farben in der diesjährigen Mode nicht nur erlaubt, sondern Befehl ist, wirkt es sehr modisch, wenn Kellerfalten aus einem *zweiten Stoff eingesetzt* werden, der sich dann auch bei Taschen und Gürtel. Manschetten. *Blenden und* Kragen wiederholt.

Für den zu kurzen Rock hilft ebenfalls *ein zweiter Stoff* oder eine breite Borte als Saum, oder auch horizontal zwischengesetzt. Solche Quer-Einsätze (Blenden) sind auch fürs Verlängern von Minikleidern sehr geeignet, die man übrigens auch, falls sie gerade geschnitten sind, als Kasaks zu Rock und Hose weitertragen kann.

Dem Twopiece kann man *mittels* der Mode des "Über-Unter" ein ganz neues Gesicht geben, indem man von der Jacke Ärmel und Kragen abtrennt (Stoffgewinn zur Verbreiterung des Rocks) und *drunter* eine fesche Bluse oder Pullover trägt.

Der zu kurze Sommermantel (und viele Mäntel werden dies Jahr zu kurz sein!) ist als Mantel durch Verlängern oder falschen Saum nur dann zu retten, wenn man die Ansatzstelle nicht sieht. Sonst: Mantelkleid ohne Ärmel, Ärmelstoff verwendet man zum Verlängern!

Die Kimono-Diormäntel aber kann man durch Abschneiden der Ärmel, Schulterheben, Engermachen, Taillieren und breite Manschetten modernisieren, falls man es nicht vorzieht, sie wieder in den Schrank zu hängen — bis zur nächsten *Kimono-Zelt-Mode,* wo sie dann fröhliche Auferstehung feiern!

SPIELEND LERNEN :

ZUR AUSSTELLUNG EDUGAME 73

Von MARIANNE

Edugame 73, die Ausstellung erzieherisch wertvoller. wirksamer Spiele — Educational Games — findet in diesen Tagen im neuen "Israel Design Centre" in der Tel Aviver Ben Jehudastr. statt.

Die Idee d. Spiele ist nicht neu, etwa zehn Jahre alt. Auch hier, wie in so vielen Bereichen des täglichen Lebens. fällt der Generationsunterschied ins Auge.

Aus Israel kam die Anregung — als Teil der Feiern zum 25-jährigen Bestehen des Staates — eine internationale Ausstellung bei uns im Lande zu organisieren. Beteiligungsberechtigt war jeder. der ein *bisher unveröffentlichtes Spiel,* in diese Richtung tendierend, anbieten konnte. Bei dem Edugame Centre in Brüssel wurden etwa zweihundert Spiele eingereicht, davon ein Drittel *aus Israel. Wie ein Mitglied* der Jury sich äusserte, ist es bemerkenswert. dass Israel mit *seinen vielen Problemen (auch* sprachlichen für den internationalen Markt) eine so starke *Beteiligung aufwies und* besonderen Wert darauf legte. Behinderte in Gruppenspiele *einzubeziehen.*

In einem Exklusiv-Interview spricht Francois Burkhardt. *Schweizer von Geburt.* seit Jahren Leiter des Design Centre in Berlin. von seinen Erfahrungen.

"Wie sind Sie zu diesem Zweig Ihres Faches gekommen?"

"Ich bin Designer. meine Frau Lehrerin. also Pädagogin. *Gemeinsam kamen wir* auf die Idee, neue Spiele zu bringen. die zielgebend, erzie*herisch und dem täglichen.* praktischen Leben zugewandt sind".

"*Kamen Einsendungen zu* dieser Ausstellung auch aus Ländern hinter dem Eisernen Vorhang?"

"Nein. In diesen Ländern ist alles reglementiert. auch *Spielzeug. So etwas akzeptieren wir nicht*".

"Wurden auch Kriegsspiele *zum Wettbewerb eingesandt?*"

"Von den zweihundert eingereichten war eines ein *Kriegsspiel. Es wurde abgelehnt*".

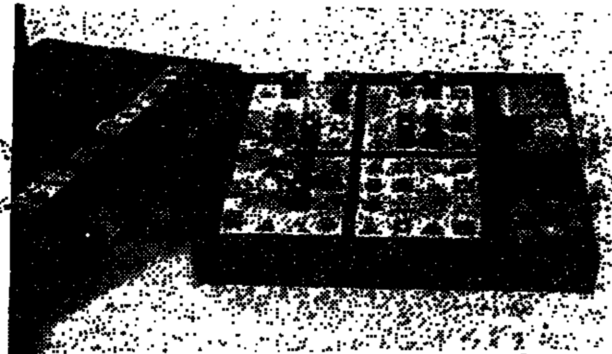
"Welches sind die Kriterien *der Spiele und für welche Al*tersstufen sind sie gedacht?"

"Für Kinder der Grundschulen bis zum Erwachsenenalter. Ein Spiel ist für Ein-bis Zweijährige bestimmt, zum Laufenlernen. Das Kleinkind lernt zufassen. sich selbst einen Halt zu suchen und zu geben und geht dabei einer Melodie nach".

Spielend lernen: das Prinzip an sich ist nicht neu. Neu hingegen sind die Wege, die zur Erreichung dieses Zieles gefunden wurden. Ein Kind. das mit einem dieser Spiele konfrontiert wird, ist überfordert, es findet sich allein nicht zurecht, es braucht Anleitung. Auch die Presse-Vertreterinnen. die die Spiele betrachteten, fühlten sich sichtlich überfordert. Man drehte an Schrauben. drückte Knöpfe. zog Stöpsel heraus und — war so klug als wie zuvor.

Der erzieherische Faktor trat kaum in Erscheinung. Das Eisenbahnspiel hat für Kinder an Reiz verloren, hingegen gibt es *in* Genf einen Verband eisenbahnspielender Väter.

Ein wichtiges Kriterium der neuen Spiele ist es. dass sie, die Spiele. gegenüber den Vorjahren ruhiger werden, also auch auf das Kind beruhigend wirken: Kein Flugzeug, kein Hyjacking. Geistig und körperlich behinderte Kinder können



Das Spiel „Fit-a-Form" (von Gideon Karpovsky) gewann den 1. Preis

durch gelenktes Spielen gefördert werden.

Die Jury. die die Preise zu vergeben hatte. bekam die Spiele zur Begutachtung. mit englischer Beschreibung. Das *Herkunftsland* blieb den Schiedsrichtern vor ihrem Urteil unbekannt. Den ersten *Preis erhielt Israel: FIT— A —* FORM. ein Spiel, das auch von Blinden (durch Tasten) *gespielt werden kann.* 2. Preis: Bundesrepublik Deutschland: Ein musikalisches Spiel. 3. *Preis: Indien: Landwirtschaft* als Spielmotiv. Spielend sollen die Kinder mit den Problemen *des Landes: Dürre, Hungersnot* etc. konfrontiert werden. um als Kind zu verstehen und als *Erwachsener in die Wirklich*keit umsetzen zu können. was für das Land lebenswichtig ist.

Das Klötzchenspiel unserer Kindheit zum Beispiel ist heute eine bewusste Kombination von Form und Farbe. Durch das Team-Spiel — mindestens zwei bis drei Mitspieler — wird die Persönlichkeit entwickelt. Ausserdem soll die Verbindung zur Realität gefunden werden. Der Gewinner soll. — so F. Burkhardt — mit Hilfe des Spieles nicht mehr sich selbst überlegen fühlen. denn die Realität hat gelehrt. dass dies auf das spätere Leben nur negativen Einfluss hat. Hingegen sollen Ängste und Angstneurosen der Kinder abgebaut werden.

Auf der Nürnberger Spielzeugmesse in der Bundesrepublik wurden etwa zweihunderttausend Spiele ausgestellt: ein nicht geringer Teil waren alte Bekannte in neuem Gewand.

Anschliessend an die Ausstellung findet ein Seminar statt. bei dem Psychologen, Designer und Pädagogen den Wert der neuen Spiele kritisieren. erläutern und ergänzen können.

Bügelfreie BETTWÄSCHE
Wunderb. WOLLDECKEN
KRAUPL'S Etage
קראופל
Tel-Aviv, Pinskerstr. 4
(CAFE NOGA — Haus)
2. Eingang, 2. Stock
Tel. 56421
geöffnet 10-13, 16-19 Uhr

ISRAELITISCHES WOCHENBLATT

erscheint seit 1901 in Zürich (Schweiz)

Vielseitige Information von unabhängiger Warte
über Israel und seine Stellung in der Welt. jüdisches Leben in der ganzen Diaspora. Schweizer Lokalteil.

Bewährtes Insertionsorgan
für Handel und Industrie und Familienanzeigen. Stellen- und Heiratsinserate. Veranstaltungen.

Probenummern. Anzeigentarif durch Israelitisches Wochenblatt, Florastr. 4.
CH—8034, Zürich

Eine Hausfrau als Minister kämpft an Englands «Preisfront»

Das erste, was Grossbritanniens frischgebackene Preis- und Verbrauchsministerin Shirley Williams nach ihrer Berufung in das Kabinett Wilson offiziell von sich gab, zeugte von aussergewöhnlicher Klugheit. Viel gebe es nicht, so meinte sie, mit dem sie die auf die Hausfrauen einstürmende Preisflut zurückdämmen könne. Und kurze Zeit später fing sie laut an zu rechnen. *500 Millionen Pfund* an zusätzlichen Subventionen werde sie wohl benötigen. wenn *die in der Regierungserklärung* angekündigten Subventionen für bestimmte Lebensmittel realisiert werden sollen.

Mit einer solchen Forderung. die — ausser den bereits existierenden Milchsubventionen in Höhe von 70 Millionen Pfund einem Betrag von mehr als 4.5 Milliarden IL entspricht, ist Schatzkanzler Denis Healey für das neue Budget ziemlich festgelegt. Es ist kaum zu erwarten, dass die Labour-Regierung einen wesentlich geringeren Betrag in den Haushalt zur Stützung von Lebensmittelpreisen wird einsetzen können.

500 Millionen Pfund pro Jahr reichen gerade aus. um sämtliche Lebens*mittelpreise* im Durchschnitt um etwa ein Prozent zu senken beziehungsweise drohende Preiserhöhungen in diesem Umfang zu neutralisieren. Will die Preis- und Verbrauchsministerin die ihr übertragene Aufgabe. nämlich sichtbar und direkt etwas für Grossbritanniens geplagte Hausfrauen mit höchstmöglichem Public-Relations-Effekt erfüllen. wird sie mit den ihr eventuell zur Verfügung stehenden Subventionsmitteln sehr sparsam haushalten müssen..

Was, wie und wann subventioniert werden soll, ist zur Zeit eines der bestgehüteten Geheimnisse ihres Ministeriums. Vieles spricht indessen dafür. dass sich die staatlichen Hilfen auf ganz wenige Schlüsselprodukte wie Brot (die Verhinderung einer *Preiserhöhung* um ein Penny auf 16 Penny je Pfund würde sie etwa 38 Mil*lionen Pfund kosten)* beschränken werden. Die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass sie sich

Verbraucherministerin
SHIRLEY WILLIAMS

für einen weiter gefassten Warenbereich zur Verordnung von *Höchstpreisen auf Kosten* der Hersteller und des Handels entschliesst. einer Massnahme, *die im Prinzip so neu für* Grossbritannien nicht ist (Benzinpreisverordnung der letzten *Tory-Regierung*).

Shirley Williams auf die Dauer lediglich in der Rolle einer mehr oder weniger erfolgreichen Preisgouvernante zu sehen. würde d. 43 Jahre alten Vollblutpolitikerin ganz und gar nicht gerecht. Sie. die während der Oppositionszeit immerhin bereits die Funktion des "Schatten" - Innenministers innehatte und der Freunde" und Feinde ganz allgemein eine grosse Karriere zutrauen (gelegentlich wurde sie als diejenige genannt, die irgendwann einmal Grossbritanniens erster weiblicher Premierminister werden könnte), hat ein sicheres Gespür für die Entfaltungsmöglichkeiten, die ihr auch das jetzige Amt bietet.

Sie hat wesentlich mehr Vollmachten als etwa Sir Geoffrey Howe, ihr konservativer Vor*gänger, der ihr Aufgabenge*biet als einer der Minister im Department for Trade and In*dustry abdeckte. Ihrer Aufsicht* unterstehen bisher selbständig operierende Behörden wie die Preiskommission, die Fair-Trading-Behörde und die Monopolkommission. Die Preiskommission und die Fair-Trading-Behörde sind erst im letzten Jahr unter der Tory-Regierung ins Leben gerufen worden.

In Wilsons Regierungserklärung wurden zwei Ziele der Verbraucherpolitik ausdrücklich mit erwähnt, die Erweiterung des gesetzlichen Verbraucherschutzes bei Teilzahlungskäufen und die Einführung übersichtlicherer Preisetiketten. Die Arbeiten an den entsprechenden Gesetzen waren in der letzten Legislaturperiode bereits weit vorangetrieben worden und können ziemlich schnell wiederaufgenommen und effektvoll zu Ende geführt werden. Shirley Williams wird einen solchen Erfolg mit Sicherheit auskosten. Es bleibt allerdings abzuwarten. wieweit sie sich in ihren Bemühungen von vordergründiger Hektik wird freimachen und eine allzu intensive Umarmung durch die auch in Grossbritannien in letzter Zeit sehr aktiven Consumerism-Jünger wird vermeiden können.

("Welt")

KOCHREZEPTE ZU PESSACH

Mazzeklösse: Zutaten: Je ein Glass Mazzemehl und Wasser, ein Löffel Suppenextrakt. Salz, Pfeffer. drei Eier. nach Geschmack etwas Ingwer. Zubereitung: man bringt das Wasser mit dem Suppenextrakt, Margarine. Salz und Pfeffer zum Kochen. nimmt es vom Feuer. lässt es etwas auskühlen, fügt das Mazzemehl hinzu und rührt, bis die Masse fest wird. Dann schlägt man ein Ei nach dem anderen hinein. verrührt die Masse (Nach Geschmack gibt man etwas *Ing*wer dazu) und formt kleine Klösse, die man in kochendes Salzwasser gibt und ca. eine Viertelstunde kochen lässt. Man serviert mit klarer Suppe oder Sosse.

Gefüllte Eierkuchen mit Leber: Man schlägt drei Eier mit einem Glas Wasser. einem viertel Glas Kartoffelmehl. und etwas Salz. In einer Pfanne erhitzt man etwas Öl. bäckt einen Eierkuchen nach dem anderen unter ständigem Schütteln auf beiden Seiten hellgelb (bei kleinem Feuer) füllt die Kuchen mit der Leber (siehe unten). rollt sie ein. legt sie auf eine gefettete Schüssel. einen Eierkuchen neben den anderen. bestreicht sie mit Margarine und bäckt sie im Ofen. Wenn man die Eierkuchen auf einer "Teflon"-Pfanne zubereitet. fügt man das Öl dem Eierkuchenteig zu und bäckt die Eierkuchen. ohne die Pfanne zu fetten: **Leberfülle:** Man schneidet drei Zwiebeln in kleine Stücke. röstet sie auf einer Pfanne hellgelb. fügt gehackte Leber (150 Gramm) hinzu und brät sie zusammen mit den Zwiebeln für eine kurze Zeit. lässt sie auskühlen. würzt sie mit Pfeffer und Salz und vermischt sie mit vier hartgekochten geriebenen Eiern.

Huhn mit Orangen: Ungefähr ein halbes Kg Huhn wird in beliebig grosse Stücke zerschnitten. gesalzen. man fügt Pfeffer und nach Belieben Ingwer hinzu und bestreicht sie (auf der Oberseite) mit Öl. gibt die Stücke auf eine Pfanne (mit der Oberseite nach oben) und lässt sie bei Mittelhitze anbraten. Inzwischen mischt man ein Glas Orangensaft mit einem halben Glas Zucker. einem Löffel Kartoffelmehl. in kaltem Wasser aufgelöst und bringt es zum Kochen. Man nimmt die Flüssigkeit vom Feuer. giesst den Zitronensaft dazu und vermischt mit den geschälten Segmenten von zwei Orangen. Dann legt man das Huhn in eine *Pirex-Schüssel.* giesst den Saft darüber und bäckt in Mittelhitze ungefähr drei *Viertelstunden*. oder bis das Huhn weich ist.

Orangentorte: Zutaten: fünf grosse Eier, 150 Gramm gemahlene Mandeln oder Erdnüsse. ein halbes Glas Mazzemehl, ein halbes Glas Orangensaft. ein viertel Glas Zucker. die gelbe Schale von vier Orangen (gerieben). Mandelöl. **Zubereitung:** Man mischt das Mazzemehl mit dem Orangensaft und verrührt es gut. In einem Extragefäss *verrührt man* das Eigelb mit dreiviertel Glas Zucker, der Orangenschale *und dem Mandelöl, dann* fügt man das mit dem Orangensaft vermischte Mazzemehl hinzu. Dann schlägt man das Eiweiss mit einem halben Glas Zucker und fügt dies unter leichtem Rühren ebenso wie die gemahlenen Nüsse (oder Mandeln) der Masse hinzu. In einer ausgeschmierten und mit Mazzemehl bestreuten Form bäckt man bei mittlerer Hitze den Kuchen ungefähr drei Viertelstunden. Den ausgekühlten Kuchen begiesst man mit folgendem *Überguss:* eineinhalb Glas Puderzucker vermischt man sehr gut mit drei Löffeln gesiebtem Orangensaft.

Fleischrouladen: Halbes Kg gemahlenes Puten- oder Rindfleisch. zwei mittelgrosse gehackte Zwiebeln und zwei Löffel fein gehackte Petersilie mischt man mit zwei geschlagenen Eiern. einem Glas Mazzemehl, einem halben Glas kaltem Wasser. Salz, Pfeffer und Gewürzen nach Geschmack (Kümmel, etc.) und lässt es eine Weile im Eisschrank stehen. Dann formt man auf einem mit Mazzemehl bedeckten Brett längliche Rollen. brät sie in Fett aus oder gibt sie in eine gefettete Form und bäckt sie im Ofen ca. drei viertel Stunden.

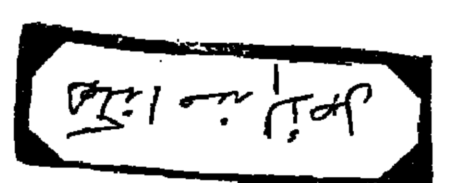
CORSET „MAGDA"
Tel-Aviv. Dizengoff Str. 15
Passage. Tel. 22 72 84
Mode-Corsets u. Büstenhalter
Spezial - Brustprothesen nach Operation. — Heilcorsets f. Rücken-Leiden

Ab nächsten Freitag bringen wir:

„HINTER DEN KULISSEN DER HABIMA"

So heisst der Bericht von MARGOT KLAUSNER, die das heutige Nationaltheater mit ins Land brachte und neun Jahre lang eng mit dem damaligen Schauspielerkollektiv verbunden war. Sie gehörte der Leitung des Theaters an.

Frau Klausner. Gründerin des Bühnenverlages „Moadim" und des Film- und TV-Studios in Herzlia, „*Israel Motion Picture Studios Ltd*", als dessen Präsidentin sie bis heute tätig ist, ist eine Tochter des Grosskaufmanns Julius Klausner (Schuhhäuser „Leiser"), seinerzeit Berlin. *Ihrem Vater hat sie kürzlich eine Monographie gewidmet.* Margot Klausner hat 12 Bücher verschiedenen Genres geschrieben.



هكذا من الأصل

RADIO und FERNSEHEN

Freitag, 5.4.1974

Nachrichten: Sender A und B — jede Stunde.

8.05 Collegium Musicum — William Byrd, Boccherini, Schmeltzer, Hugo Wolf, Villa-Lobos. 9.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonie-Orchesters — STEREO — Bach, Strawinsky, Schubert, Benzion. 9.55 Nachrichten in englischer. 10.55 in französischer Sprache. 11.00 Volkstümliches Hebräisch. 12.05 Mittagskonzert — Morton Gould u. Gershwin. 13.25 Kammermusik von Delius und Prokofieff. 14.10 Für Mutter und Kind. 15.05 Schabbateingangsprogramm. 16.05 Eine Minute Hebräisch. 16.06 Der Nahe Osten. 16.30 Neue Schallplatten. 17.05 Wunschprogramm klassischer Musik für Soldaten (Paul Landau). 17.55 Nachrichten in englischer. 18.55 in französischer Sprache. 18.05 Vorschau auf das musikalische Programm der Woche (Gideon Rosengarten). 18.30 Literarisches Wochenprogramm. 19.05 Wochenkommentar (Gideon Lev-Ari). 20.05 Nigunim. 21.05 Freitagaberdkonzert — STEREO — Gabrieli, Canzona, Rachmaninoff,: Suite Nr.1 für zwei Klaviere (Bracha Eden u. Alexander Tamir); Dvorak: Streichtrio; Debussy: Sonate für Flöte, Viola und Harfe; Brahms: Streichquintett: Pachelbel: Chaconne. 23.25 Radioerzählung (v. Jaakow Schawit). 00.05 Ein kurzes Gedicht.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.05 Morgengymnastik. 6.15 Musikalische Uhr. 6.59 Eine Minute Hebräisch. 7.25 und 7.35 Gesänge. 7.55 Grünes Licht. 8.10 Morgenprogramm. 10.05 Für die Hausfrau. 12.05 Im Arbeitsrhythmus. 12.30 Unterhaltungsprogramm. 13.25 Unsere Lieder. 14.10 und 15.05 „Bis vier". 16.05 Eine Minute Hebräisch. 16.06 Wer fürchtet sich vor klassischer Musik? 16.30 Schabbatlieder. 17.05 Gespräch zwischen Vater und Sohn: Elijahu Goldenberg und Dudu Topas. 18.05 Lieder aus dem Vaterhaus. 21.05 „Noch einmal" — aus d. Tonbandvorrat. 22.05 Programm mit dem Palmach-Veteranen Esra Kaduri. 23.25 Ich mach mir eine Melodie — hebräische Lieder.

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge. 8.05. 12.05 und 00.05 Nachrichtenjournale. 8.20 Grüsse mit einem Lied (ebenso 9.05 u. 10.05). 9.55 Die kurze chassidische Erzählung. 11.05. 12.30. 13.05 u. 13.35 Warm und schmackhaft. 11.55 Die Stimmen im Hintergrund der Erzählung. 13.30 Der jüdische Standpunkt - mit Channa Semer. 13.55 Mitteilung für Soldaten. 14.05. 14.15 und 15.05 Zum Nachtisch. 15.50 Der Zahal-Oberrabbiner zum Pessachfest. 15.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt. 16.05 Programm mit Jehoram Gaon. 17.05 „So war es damals" — April 1936 (Tirza Juwal) 18.05 Diese Wochen-Zahalchronik. 19.05 Der kurze Freitag von Didi Menussi. 20.05 Affären -- Die Rache des Generals (Wiederholung). 21.05 „Liebe" (Ofra Burla-Adar). 22.05 Prof. Josef Agasi (Liora Nir). 23.05 „Das Zicklein. die Katze und alle anderen" (Benno Zur). 23.55 Mitternachtsgespräch — mit David Awidan.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik. Lieder. Chansons.

Fernsehprogramm:

15.00 Die Patridge-Familie: „Hasse Deinen Nachbarn". 15.25 Pessach-Festprogramm. 18.00 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache. 18.04 bis 20.05 Film und Nachrichten in arabischer Sprache 20.05 Schabbatlied. 20.10 Diese Woche — Nachrichtenchronik 21.10 „Pimpernel Smith". Film mit Leslie Howard. 23.15 Tagesabschnitt. Nachrichten.

Schabbat, 6.4.1974

Nachrichten: jede Stunde Sender A und B:

Programm A:

8.05 Schabbatmorgenkonzert: Lully, Symphonie für Blaeser u. Streicher; Wilhelm Friedemann Bach: Cembalokonzert; Mendelssohn: Streichersymphonie Nr. 10. 9.05 Popularisierung der Wissenschaft, erste Folge. 9.35 Musikalisches Rätsel (Awi Chanani). 9.55 Nachrichten in englischer 10.55 in französischer Srache. 10.05 Wochenchronik. 11.05 Der Vorhang geht auf — zwei Einakter von Tschechow. 12.05 „Der Vertrag zwischen Feisal u. Weizmann". 13.05 Mittagskonzert — STEREO — Cimarosa: Konzert für zwei Flöten u. Orchester (Aurele und Christiane Nicolet); Mozart: Symphonie Nr. 41 „Jupiter" (Daniel Barenboim). 14.05 Für Mutter u. Kind. 15.05 Kammermusik — Haydn: Streichquartett in A-dur (Schneider-Quartett); Chausson: Klavierquartett. 16.05 Kantorale Musik und Gebete. 17.05 Musik ohne Unterbrechung (Paul Landau); 17.55 Nachrichten in englischer. 18.55 in französischer Sprache. 18.05 Rezital — Ilana Vered (Klavier), spielt 12 Etüden Opus 10 von Chopin. 18.40 Spanische Romanzen. 19.05 Seder Pessach. 20.05 Festkonzert — STEREO — Heinrich Schuetz: Psalm: Beethoven: „Pastorale" (Karl Boehm); Bruch: Violinkonzert Nr. 1 (Yehudi Menuhin, Dirigent Sir Adrian Boult; Janacek: Symphonietta (Rafael Kubelik). 22.05 Radioerzählung — Liebesbriefe. 23.25 „Hava Nagila" — Die wirkliche Geschichte des Liedes (Eddie Halpern). 00.05 Ein kurzes Gedicht.

In der Nacht zwischen den Nachrichten auf beiden Sendern A und B — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.05 Musikalische Uhr. 7.05 u. 7.35 Gesänge. 8.10 u. 9.05 Lieder am frühen Morgen. 8.55 Die Landschaft unseres Landes. 10.05 Leichte klassische Musik. 11.05 „Zippi Zippi — Bang Bang". 12.05 Neue Schallplatten — Potpourri. 13.05 Von Bühnen und Filmen. 13.40 Leichte Weisen. 13.50 Erinnerungen an Erez Jisrael. 14.05. 15.05 u. 16.05 Lieder u. Tore. 17.05 „Heuduft" — Lieder aus Aufführungen in Siedlungen und Kibbuzim. 18.05 Das ist Geschmacksache (Zippi Meisler). 21.05 Das „schöne Erez Jisrael" — Landschaftslieder. 22.05 Anthologie von Liedern Gefangener. 23.25 Lieder von Josef Goland.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Schabbatmorgenprogramm. 8.05. 9.05. 10.05 und 11.05 „Sandwich". 12.05 Die Woche — Zahalchronik. 13.05 Persönliche Fragen — Jaakow Agmon mit Rut Bondi. 14.05 Der siebente Tag — zwei Stunden mit Seharia Charifai. 16.05 Festgast — dessen Identität während des Programms festzustellen ist. 17.05 u. 00.5 Nachrichtenjournale. 18.05 Tradition, Tradition. 20.05 Festkonzert. 21.05 Frühlingslieder. 21.53 Pessacherzählung — Elijahu Hanawi in der Pessachnacht. 22.05 Lieder zum Sederabend.

Fernsehprogramm:

10.00 Unterhaltungsprogramm für Kinder. 10.30 „Der Loewe am Ende der Welt", der erste aus einer Reihe von drei Filmen über Loewen in ihrer natürlichen afrikanischen Umgebung: „Ein Lied wird geboren". 12.00 Nachrichten in arabischer und englischer Sprachen. 18.04 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache. 21.00 Hebräische Nachrichten. 21.05 Pessachfestprogramm mit Dina Doron und Gideon Schemer. 21.15 „Ma nischtana" — Lieder aus der Hagada mit Jehoram Gaon, Schlomo Nizan. Hadassa Rabinowitz. Oschik Lewy. Lulik Lewy, Channa Rot. Schula Chen u.a. 21.45 Theater der Sendebehörde — „Es ist schwer Jude zu sein" von Schalom Alejchem mit Gideon Singer, Edna Fliedel und anderen.

22.45 Konzert - „Sommernachtstraum" von Felix Mendelssohn, aufgeführt v. Jerusalemer Symphonieorchester, dem philharmonischen Chor, Tel-Aviv, Dirigent Lukas Foss, Sprecher: Alisa Rosen. 23.35 Tagesabschnitt. Nachrichten.

Sonntag, 7.4.

Nachrichten: Programm A u. B: jede Stunde.

Programm A:

8.05 Festmorgenkonzert — Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 4. Schubert: „Ave Maria"; Ami Maayani: „Salomons Lieder". 9.05 Die Popularisierung d. Wissenschaft — mit Prof. Natan Scharon, Prof. Schaltiel, Dr. Rotem. Auszüge von Prof. Efraim Katzirs Vortrag u.a. 9.40 Musikalische Miniaturen (Paul Landau). 9.55 Nachrichten in englischer Sprache. 10.05 „Auszug aus Ägypten". Oratorium von Haendel (Yehuda Cohen). 12.05 Dokumentarbericht über d. heimkehrenden Soldaten nach Beendigung ihrer Dienstzeit. 13.05 „Ein Volk im Belagerungszustand" — Diskussion über die Mentalität der Menschen im Zustand der Belagerung (mit Prof. Kreitler, Dr. Zelniker u.a.). 14.05 Mittagskonzert — Vivaldi, Brahms. Debussy. Mendelssohn, Mozart, Berlioz, Haendel, Schubert. 16.05 „Ich bete". 17.05 Komponisten schlagen vor — Chaim Alexander. 17.55 Nachrichten in englischer. 18.55 in französischer Sprache. 18.05 Rezital — Der Pianist Mindru Katz spielt „Kinderszenen" von Schumann. 18.30 Literatur. 19.05 „Lied der Lieder", Tradition und Folklore. 19.50 Rezitation aus d. Bibel. 20.05 Symphoniekonzert — Haydn: „Frühling" aus „Die Jahreszeiten"; Debussy: „Frühling". Symphonisches Poem; Beethoven: Violinkonzert (Jizchak Perlmann). 22.05 Der Vorhang geht auf — „Der Erstgeborene" von Christopher Frey. 23.25 Kammermusik — Ernst Bloch: Suite für Viola und Klavier. 00.05 Ein kurzes Gedicht. In der Nacht zwischen d. Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A u. B. — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.05 Musikalische Uhr. 7.05 u. 7.35 Gesänge. 8.10 u. 9.05 Morgenlieder. 8.55 Festtagsausflüge. 10.05 „Do-re-mi..." — Lieder aus dem alten Erez Jisrael. 11.05 Auszug aus Ägypten 1974 — mit einem Lächeln (Danny Revach): („Nach Dir, Mosche"). 12.05 Pessachlieder. 13.05 Zeitungsauszüge über Pessachfeiern in früheren Jahren. 14.05. 15.05 u. 16.05 Chansonsparade. 17.05 „Schalom Afrika" — für und von Soldaten (aus Kibbuz-Zeitungen). 18.05 „Echad mi jodea" — Lieder und Einakter. 21.05 „Nicht nur mit der Seele" (Wiederholung). 21.50 Leichte Weisen. 22.05 Abend mit Manny Peer. 23.25 „Unter uns" — Gespräche über persönliche Probleme — per Telefon und im Studio.

Militärsender:

6.0 und 7.05 Morgenklänge; 8.05 Programm zu Pessach; 9.05 und 10.05 „Sandwich"; 11.05 Anthologie über die Freiheit (Ehud Graf); 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 13.05 „Mein Sederabend" (Wiederholung); 14.05 Ueberraschungsfeier- für Zafrir Yobal; 15.05 und 16.05 Chansonsparade; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Radiosport; 19.05 und 20.05 Parade ausländischer Chansons: 21.05 Pessach in Aegypten- Vier Gefangene erzählen über vier Pessachfeste in Aegypten: 21.50 Pessacherzählung- „Der Seder" von Agnon: 22.05 und 23.05 Heute abend- direkte Uebertragung mit Uri Sela: 23.55 Mitternachtsgespräch- Menachem Ben: Israelische Literatur nach dem Kriege.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen- Musik. Lieder. Chansons:

Fernsehprogramm:

18.30 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache: 18.34 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 „Lied der Lieder des Salomon" mit Jugendorchester und -chor unter Laslo Rot: 20.30 Mabat: 21.00 „Eurovision 1974" der jährliche Liederwettbewerb der europäischen Sendebehörde in Brighton. England: 22.30 Ironside- „Nur mit Bargeld": 23.20 Tagesabschnitt. Nachrichten.

Agranat-Interimsbericht entlastet Mosche Dayan

Fortsetzung von S. 4

seines Wissens — entgegen den übereinstimmenden Empfehlungen seiner Fachratgeber — handeln muss oder soll. Aus diesem Grunde kam die Kommission wie gesagt zur Ansicht, dass Minister Dayan im Rahmen der direkten Verantwortung seine Pflicht vor und bei Ausbruch des Jom Kippur-Krieges erfüllt hat.

Der Interimsbericht der Agranat-Kommission kommt genau genommen einem endgültigen Urteil nahe — zumindest was jene Offiziere betrifft, welche in diesem Bericht der nachlässigen, bezw. nicht genügend sorgfäligen Amtsführung beschuldigt werden. Diese Endgültigkeit ist nicht nur juridisch-formeller Natur. Es gibt zwar gegen die Befunde der Kommission keine Rechtmittel, aber dies ist nicht der ausschlaggebende Punkt. Selbst gäbe es eine Möglichkeit, gegen die Feststellungen des Interimsberichtes irgend eine Art Berufung einzulegen, so dürfte doch keiner der erwähnten Offiziere von einer solchen Möglichkeit Gebrauch machen wollen. Der Generalstabschef, Raw-Aluf David Elazar, hat jedenfalls die einzig mögliche Konsequenz gezogen und noch am Dienstag abend der Regierung seinen Rücktritt angemeldet. Raw-Aluf Elazar tat das, obwohl er in der Regierungssitzung einen Brief verlas, in welchem er verschiedene Feststellungen der Agranat-Kommission für unrichtig erklärte u. seiner Meinung Ausdruck gab, dass der Befund der Kommission ihm Unrecht tut.

Was den Sicherheitsminister Mosche Dayan betrifft, lässt der Kommissionsbericht eine Reihe von entscheidenden Punkten offen und es wird daher der Regierung und der Knesset obliegen, zu diesen Punkten Stellung zu nehmen. Insbesondere wird zu entscheiden sein, ob die parlamentarische Verantwortung einen Rücktritt des Sicherheitsministers erforderlich macht.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

RINGS UM DIE KNESSET

Fortsetzung von S. 4

das Verhalten und die Taten der führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu fällen."

Auch Meir Pail vom Moked (extreme Linke) befürchtet eine Bevormundung des Volkes durch das neugeschaffene Ministerium.

Er sagte:

„Die Arbeiterpartei hat ihre Tauben, durch die Schliessung von „Oth", dem Organ dieser Gruppe, mundtot gemacht. Jetzt liefert sie die staatlichen Massenmedien dem Rafi-Mann Schimon Peres aus. Wir sehen in der Gründung eines Informationsministeriums das Symptom eines totalitären Trends beim herrschenden Regime. Die Aufgabe dieser Regierungsstelle besteht darin, dem Volke Sand in die Augen zu streuen und die Stärke und Wichtigkeit der Bewegung für eine Neuordnung zu bagatellisieren. Statt die Volke verlangten Aenderungen durchzuführen, gibt ihm Regierung ein Informationsministerium. Weshalb wurden über die Stationierung eine banischen Einheit an der schen Grenze durch eine informiert, die Dayan in York gehalten hat? Es is elementare Pflicht jeder schen Regierung, direkt Volke zu sprechen und es die Ereignisse ohne jede schleierung zu informieren

Peres hat an die Spitz staatlichen Massenmedien Mann gestellt der über grosse Erfahrung verfügt u wiesen hat, dass er es nich ausgetretene Wege zu Jitzchak Liwne war m Jahre lang Leiter des M senders „Galej Zahal", zu einer erstrangigen, ki risch und erzieherisch au hohem Niveau stehenden funkstation entwickelt ha lej Zahal" ist auch beim publikum sehr beliebt un schiedene seiner Programm hören zu den populärst Lande. Es ist noch nicht b welche Reformen Peres Liwne in der Sendeb durchführen wollen, aber wahrscheinlich, dass eine gestaltung vieler Prog vorgesehen ist. Peres h verschiedenen Gelgenheit tont, dass sowohl dem nalen Rundfunk als au Fernsehbehörde Unabhän und volle Freiheit der erstattung gewahr bleib diesen fundamentalen und Freiheiten bekannte auch in seiner Antwort Fraktionsredner in der setdebatte.

פסטיבל שירי אידיש

Unter dem Patronat des Einordnungs-Ministeriums

FESTIVAL JIDDISCHER LIEDER

MITTWOCH, 10.4. MANN AUDITORIUM 8.30 Uhr abds.

Mitwirkende: F. Arie, A. Blecherowitsch, G. Gordon, N. Gal, G. Greif, R. Lucian, D. Amihod, J. Feierman, J. Kessler, „Schokolad, Menta, Mastik-Trio

Conferencier: Mirjam Sohar (Habima)

Im zweiten Teil: G. Feidman — „Jid. Stimmungsmusik"; Tanzensemble.

REISEN MIT ORIENT LLOYD IST EIN VERGNÜGEN!

4 deutschsprachige Touren in adaequater Gesellschaft

SKANDINAVIEN 2.7. — 4.9.

U.S.A. im Somme[r] 18.7. — 2.9.

U.S.A. im Herbst 5.9. — 20.10.

FERNER OSTEN 22.9. — 25.10.

★ VERBILLIGTE GRUPPENFLUEGE NACH EUROPA, NORD/SUEDAMERIKA

★ BESTELLUNG VON HOTELZIMMERN IN ALLEN EUROPÄISCHEN KURORTEN

Bitte verlangen Sie Touren-Prospekte bei Ihrem Reiseagenten oder

ORIENT LLOYD LTD. TEL-AVIV, Allenby Rd. 56. Tel. 56281. RAMAT GAN, Bialik Str. 26. Tel. 7381

JIDDISCHES THEATER IN ISRAEL Dir.: J. WALLIN, bringt:

Henri GERRO Rosita LONDNER in einem lustigen Musical

SHWER ZU ZEIN A CHOCHEM

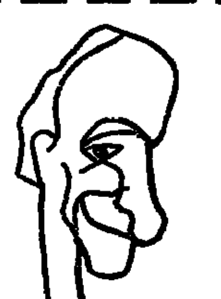
In zwei Akten und vier Bildern. von H. ARIEL

Reg.: H. GERRO Musikalische Leitung: D. BLUETENTAL unter Beteiligung eines auserlesenen Ensembles.

TEL-AVIV, Ohel Schem, Mozae Chag Pessach, 7.4. 2 Vorstellungen: 7.00 und 9.00 Uhr Dienstag, 9.4., 8.30; Mittwoch, 10.4., 8.30

BAT JAM, „Bat Jam"-Saal, Montag, 8.4.. 9.00 Uhr abds.

KIRJAT JAM, „Nizan" Donnerstag, 11.4., 8.30 abds. | CHOLON, „Armon" Freitag, 12.4., 8.30 abds.



Jiddisches Satire-Theater in Israel

NATHAN GILBOA bringt

SCHIMON DZIGAN

in einem vollständig neuen Programm

TATE DU LACHST

Aktuelle Satire in zwei Teilen

Regie: SCHMUEL ATZMON Musikalische Leitung: A. LUST[IG]

unter Beteiligung der Gastkünstler:

DOROTHEA LIVIO · SCHURA GRUNHAUS · KAROL LATOWITSCH · KAROL FELDMANN

Texte, Lieder, Musik von Efraim Kischon, Mark und Sidonia Sidan, Jitzchak Brat, Abraham Karpinowitz, Karinti Laslo, Jitzchak Janusowicz, Nachman Rap, Harry Reiniger, A. Lustig und S. Dzigan.

TEL-AVIV, NACHMANI 4, Mozae Chag Pessach 7.4., 8.30 Uhr abends Montag, 8.4., 8.30 Uhr abends ✶ Dienstag, 9.4., 8.30 Uhr abends

CHEDERA, „Chof" Mittwoch, 10.4., 8.30

JERUSALEM, Michel Donnerstag, 11.4., 8.30

GIWATAJIM, „Hadar" Freitag, 12.4., 9.00

KFAR ATA, „Schavit" Montag, 15.4., 8.30

PARDESS CHANA, „Dekel" Dienstag, 16.4., 8.30

★ TEL AVIV ★

ARBEITSMARKT

PARIS
Kinderliebende, selbst. Wirtschafterin f. Witwer u. 2 Mädchen (7 u. 12) gesucht. Putzhilfe vorhanden. Etwas französisch erwünscht. Handgeschriebene Bildofferten: M. Fleischmann, 23 rue Borghese, Neuilly s/Seine, Frankreich.

● **Stellenvermittlung „RUTH"** Jawnestr. 2 — 623637! 440647! wünscht allen Arbeitgebern. Arbeitnehmern Chag sameach!
● **Gesucht per sofort:** Erfahrene Verkäuferin, Damenmoden, für nachmittags, 16.00—19.00 Uhr. Seifer Fashion. Ben Jehudastr. 102, Tel Aviv.
● **Gesucht Frau** für Baby, 4 mal wöchentlich, 7.30-14.30. Gesprochenes Ivrit. 03.444641.
● **Deutschsprechende Frau** zur Pflege eines alten *Mannes, (24* Stunden) mit Übernachten. Verpflegung und Gehalt in Bet Jizchak gesucht. Tel. 053-25763 (abends).
● **Importfirma** sucht erfahrene(n), selbständige(n) Buchhalter(in)) mit deutschen und/oder englischen Kenntnissen. Handschriftliche Bewerbungen an *POB 6495*. Tel Aviv.

EHE

PENSIONAER. 65/163.
Akad. sucht passende Gefährtin. Erwünscht: sympatischer Charakter u. Erscheinung. finanziell unabhängig. 3-8 Jahre jünger, möglichst Haifa und Umgebung. Zuschriften: Chadschot Israel, P.O.B. 28026 Tel-Aviv, Nr. 32/9.

● **Eltern** verheiraten Ihre Kinder diskret, schnell, glücklich. Privatschadchan Tel. 224580.
● **Für Tochter, 28 Jahre**.sehr gute Erscheinung. 172 glänzende Position, wird sympathischer eingeordneter Eherpartner gesucht. POB 1334. Tel. Aviv. L/73856.
● **Mitteleuropärin**, 60, naturliebend, lebensfroh, möchte Wiener mit Verstand und Herz, bis 65. zwecks Ehe, kennenlernen. Tel Aviv. POB 1334. für Nr. *75013/D*.
● **Sara Moskowitz**. Heiratsvermittlungsbüro. Haifa. Jafostr. *34, Tel. 524-408.*
● **Witwe**. Tschechin. gut aussehend, sucht Partner bis 60 Jahre. für Europa-Reise Mitte Juli -August. POB 4094/200. Haifa
● **Invaliden** heiraten mit Erfolg: Junger. eingeordneter Beamter *(24)* — Mädchen mit Luxuswohnung (28) — junger Millionär (29) — „Joffy", Dizengoff 212. Tel. 220868.
● **„Joffy"** — 220868 — Dizengoff 212 — schlägt vor: Touristin, Europa. *43* — Touristin. Amerika. 54 — Tourist, Norwegen. 50 — Tourist, Deutschland, 30 — *reicher Arzt* 28 sucht Schöne — Arzt, 32 — Arzt *44/168* — Tourist, Paris. 45 — Ingenieure jeden Alters — Tourist, New York, 25 — Touristin, Australien, 27 — Millionärin, religiös, 25 — Religiöse mit Luxuswohnung. 32 — Techniker.
● **Touristin**, 50. Deutsch-Amerikanerin, reich, eingeordnet, schön. sucht möglichst Akademiker. POB 16292, Tel Aviv.
●*62/170 sucht Bekanntschaft*, intelligenter Dame. Zuschriften: Z. Freund, Tel-Aviv, POB 2484.
● **Für unsere Tochter**, 20, Studentin, schön, seriös. ordentlich, suchen wir passenden Ehepartner. POB 9495. Haifa.
● **Suche Frau** aus gutem Haus, religiös. bis 55, die bereit wäre ca. ein Jahr im Ausland zu leben. Zuschriften an POB 4505, Haifa für „B".

● Für unsere Freundin, Touristin (55) aus Westdeutschland suchen wir passenden Herrn für seriöse Zwecke. — Haifa, Bet-El-Str. 6B, Holzer.
●**Ehepartner** für jedes Alter, Touristen und Akademiker, „Fortuna". Idelsohn 20, Tel-Aviv. Tel. 51004.

UNTERRICHT

ENGLISCH und IWRIT
können Sie in jedem Alter, mittels *meiner Spezialmethode*, mit deutschen Erklärungen, leicht und rasch erlernen! Erfolg garantiert! PROFESSOR KLEIN Tel-Aviv, Telefon: 78-20-13

TEPPICHE

VOR DER REISE
Teppiche, nachsehen, reinigen reparieren, einlagern bei
STAMPF
Hess Str. 1, T.-A., Tel. 55531
Nicht vergessen!

WOHNUNGSMARKT

Baruch **KAINER** T.-A.
Ben Jehuda 65
Tel. 223759 ★ 10-12, 4-6
DAS VERMITTLUNGSBUERO
Wohnungen, Haeuser, Laeden, Migraschim ● Expertisen

3-Zim.-Wohnung
Gordon—Ben Jehuda,
mit Telefon,
gegen Monatsmiete
ABZUGEBEN.
Tel. 240324 von *19-21* Uhr

● **Zu verkaufen:** 2 1/2-Zimmerwohnung, zwei Zimmer zur Front, Wandschränke, kompletter Luxus. Frankfurterstr. 10. Petach Tikwa. Tel. 913243

EXISTENZEN

● Verkaufe Werkstätte für Handarbeits-Zeichnungen, inkl. Schablonen, Kundenkreis. Tel. 288465.
● *Chedera-Gegend:* grosses, eingeordnetes landwirtschaftliches Anwesen für Truthahnzucht. *mit grossem* Haus, zu verkaufen. Näheres: Telefon: 053-91722, ab 20.30 Uhr.

KLAVIERE

● **Neue Klaviere** auch Gelegenheiten. — Kauf, Verkauf, Tausch. „Gottesmann", Tel-Aviv, *Allenby Rd. 38* (gegenüber Mograbi), Tel. 55682.
● **Gebrauchtes Klavier** in gutem Zustand von Privat für Privat zu kaufen gesucht. Anruf zwischen 19.00—21.00 Uhr unter Nr. 614034.

VERSCHIEDENES

MOEBEL-POLITUR
Erneuerung aller Art Moebel.
Politur, Formaica und antike *Moebel*,
auch im Hause des Kunden.
Gewissenhafte Ausführung.
Eschel, Tel. 827392, abends

SCHAETZE GRATIS, Juweller VADNAI, Kauf, Verkauf. Eigene Werkstätte. Tel-Aviv, Allenby Str. 72.

● **Zahnprothesen** Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel-Aviv, *King George Str. 5* Telefon 282429.

● **Malen**, Trissol, Kacheln, Asphaltieren von Dächern mit *Jute und Fiberglas, billige* Preise, auch gegen Ratenzahlung. Remont General, Tel-Aviv, Mapustr. 20, Tel. 234351.
● **Zahnprothesen**, Expressreparaturen, ½ Stunde, billig. Tel-Aviv, KKL Blvd. 32, Bus: 61, 62, 1, 4, 5 und 10. Tel. 246130. Empfängt immer.
● **„PIANO-SAB"** neuer exclusiver Tanzclub für Aeltere (40+) herrlicher Saal, Zentrum Tel-Aviv. Interessenten die sich *anschliessen wollen. schreiben* an P.O.B. 4457 Tel-Aviv.

HAIFA

Der 100% orthopäd.
LESTRA-SCHUH
in langbewährter Qualität nur bei
LOEWI — LESTRA
Merkas Hacarmel — Haifa
Hanassi Blvd. 130

GELEGENHEITSKAUF
Mehrere Buffets, verschiedene Grössen, Teak, sowie *Tische, Fauteuils, Teewagen*
ALTE PREISE
KLEINBERGER.
Jeschielstr. 6. (Hof
Haifa, zw. 9.00—13.00

● *Langjähriger, erfahrener* **Kaufmann** aus der Konfektions- und Textilbranche sucht Vertre*tung — Lager — oder andere* Kombination. Auto. Telefon vorhanden. Offerten: POB 4094, Haifa, Chiffre 350.
● **Kaufe** gebrauchte stilmöbel und Haushaltsauflösungen. Tel. 04-662066, 04-532861. Haifa.
● **Zu verkaufen:** Renovierte 3 ½-Zimmerwohnung mit Tapeten, separater. Eingang. Tel. 660157.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 5.34 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 6.40 Uhr.
In der Kunstgalerie Goldmann in Haifa, Hanassi Blvd. 93, Tel. 04-80480, Kunstausstellung des *Malers Israel Paldi. Die Galerie* ist täglich geöffnet: 10—13, 16—19, 20—22 Uhr Schabbat: 18.00—21.30 Uhr.

KINO MORIAH:
Ryan's Daughter (5.30—8.30)

JERUSALEM

● **Kaufen-Verkaufen** Porzellan-Service, Kristall, Handarbeiten, Netzvorhänge, Tischtücher, alte Uhren. Brünn und Berohn, Schlomzion Hamalkastr. 18, Tel. 234617.

Schabbat-Eingang: 5.23 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 6.38 Uhr.
Bet Hakneset Emet we'Emuna, Narkisstr. 1, Freitag abd 18.00 Uhr. Schrifterklärung: Rabb. Y. *Amir; Schabbat* morgen 6.30 Uhr. Mincha und Maariw 18.00 Uhr. Sontag morgen 8.30 Uhr. *Predigt:* Rabb. Israel Löwenstein.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV:
Freitag bis 23.00 Uhr:
King George 28, Tel. 223721
Schlomo Hamelech 78, Tel. 246461
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474
Schabbat 8.30—19.00 Uhr:
Bugraschov 60, Tel. 223889
Ben Yehuda 183, Tel. 242673
Yehuda Halevi 67, *Tel.* 612474
Mozae Schabbat 19.00—23.00:
King George 72, Tel. 286740
Pen Yehuda 183, Tel. 242673
Sonntag 8.30—19.00 Uhr
Dizengoff 174, Tel 222386
Achad Haam 91 (bei Habima), Tel. 285301
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474
Sonntag abend 19.00—23.00:
King George 25, Tel. 282650
KIKAR HAMEDINA, He Beiyar 43, Tel. 258046
RAMAT GAN u. UMGEBUNG
Freitag abend:
Aba Hillel 30, Ramat Gan, Tel. 723554
Schabbat: Bialik 30, Ramat Gan, Tel. 723674
Sonntag: Bialik 50, *Tel. 722237*
HERZLIA und UMGEBUNG
Freitag abend:
Herzlia Pituach, Kikar Kinor
Schabbat: Sokolov 28, Herzlia
Sonntag: Sokolov 18, Herzlia
CHOLON:
Freitag abend: Sokolov 68
Schabbat: Geulim 44
Sonntag: Histadrut 80
NATANIA:
Freitag abend: Herzl 124, Tel. 22243
Schabbat: Herzl 11, Tel. 22842
Sonntag: Herzl 2, Tel. 28656
BEER SCHEWA:
Freitag abend: „Rambam"
Schabbat und Sonntag: „Jeruschalajim".

ARZTENACHTDIENST
Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.
Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst. T.-A. Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Gusch Dan: Magen David Adom. Tel. 781111.
Kupat Cholim „Maccabi", Tel-Aviv: Ab Freitag 1.00 bis Schabbat 7.00 Uhr früh MDA, Tel. 101: Schabbat Dr. Watts *(allg)*, *Allenby 50*, Tel. 53888; Dr. Cohen (Kinder). Mosir 3, Tel. 443287; Sonntag, Pessachfeiertag: Dr. Watts (allg.), Allenby 50, Tel. 53888: Dr. Kantorek (Kinder), Arlosoroff 47, Tel. 236256. Ab 20.00 Uhr MDA, Tel. 101.
Gusch Dan: Freitag von 14.00 bis 19 Uhr: Dr. Feigel (allg.) Ramat Gan, Nordau 8, Tel. 738001; Dr. Idelsohn (Kinder), Ramat Gan, Herzl 1 (Ecke Modiin). Tel. 726680.
Von 19.00 Uhr bis 7.00 Uhr früh, Tel. 720744.
Schabbat: Von 8.30 Uhr bis 19.00 Uhr: Dr. Potaschkin. Ramat Chen. Harel 4, *Telefon* 744364: MDA (Kinder), Ramat Gan, Hagilgal 42, Tel. 781111. Von 19.00 Uhr bis 7.00 Uhr früh Tel. 781111. Sonntag, Pessachfeiertag Dr. Feigel (allg), Ramat Gan, Nordau 8, Tel. 738001; Mozae Chag ab 19.00 Uhr: MDA. Ramat Gan. Hagilgal 42, Tel. 781111.
Von Freitag abend *22.00 Uhr* bis Schabbat morgen 7.00 Uhr. Moz. Schabbat von 20.00 Uhr bis Sonntag früh 7.00 Uhr; u. von Mozae Chag 20.00 Uhr bis Montag morgen 7.00 Uhr; **Petach Tikwa:** Tel. 91233; **Bat Jam:** Tel. 863333; **Lod:** Tel. 962133; **Herzlia:** MDA, Telefon 981333.
Von Freitag *19.00 Uhr bis* Schabbat früh 6.00 Uhr und Moz. Schabbat von 19.00 Uhr bis Sonntag früh 6.00 Uhr u. von Mozae Chag 20.00 Uhr bis Montag morgen 7.00 Uhr; **Cholon:** Tel. 943133.
Von Freitag 12 Uhr mittags bis Sonntag früh 7.00 Uhr und Mozae Chag bis Montag morgen 7.00 Uhr. **Natania:** Tel. 2333/4: **Zfat:** Tel. 101; **Aschdod:** Tel. 951333; **Rechowot:** Telefon 951333; **Rischon Lezion:** MDA, Tel. 942333.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 5.41 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 6.40 Uhr.
Parscha: ZAW.
1. Ichud Schiwat *Zion*, Neue Synagoge. Ben Jehudastr. 86: Freitag abend 5.50; Schabbat *morgen nur ein Minjan 6.15;* — Schabbat Mincha 5.45. **Vortrag: Raw Jehuda Ansbacher.**
1. Tag Pessach: Moz. Schabbat Maariv 6.40; Sonntag morgen 6.15 und 8.30: Sonntag Mincha 5.50; Sonntag Maariv 6.40. **Chol Hamoed** in d. neuen Synagoge morgens 6.00 und 6.45; Mincha 5.50.
2. Ichud Schiwat Zion. Beit Hamoreh, Nathan Strausstr. 5: Freitag abend 5.50; Schabbat morgen ausnahmsweise 6.15 Uhr; Schabbat Mincha 5.45.
1. Tag Pessach: Moz. Schabbat Maariv 6.40; Sonntag morgen 8.00; Sonntag Mincha 5.50; Sonntag Maariv 6.40; Chol Hamoed morgens 6.30.
Adat Jeschurun: Gnessinstr. 6. Freitag abend 5.50 Uhr; Schabbat morgen 7.30 Uhr; Mincha *5.45 Uhr*.
Wiener Minjan: Nathan Hechachamstr. 10. Freitag abend *5.50 Uhr:* Schabbat *morgen* 8.00 Uhr. Mincha 5.45 Uhr. — Pessach morgen 8.00 Uhr; Mincha 5.40 Uhr.
„Kedem"-Synagoge. Progressive. Gemeinde. Carlebachstr. 20, Ecke Ibn Gabirolstr Freitag 17.30 Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr.
Kehilat „Emet Weanava". Ramat Gan. Kino Rama. (I. Stock. Jabotinskystr. 57, Freitag 18.00 Uhr. (Predigt): Schabbat morgen 9.30 Uhr.
„Kehilat Ramat-Aviv". Universität Tel-Aviv. Bet Perez Naftali. *Freitag 18.00 Uhr. An*sprache: **Schei-Edan.** Sonntag Pessach 9.30 Uhr vom.
Hatechia Ram. Gan: Freitag abend 5.50 Uhr. Schabbat morgen 7.45 Uhr — Lehrvortrag Herr Barkol.
„Haminjan Hechadasch" — Schechunat Elieser. Kfar Saba. Freitag abd. 6 Uhr. Schabbat morgen 6.00 Uhr. Mincha 5.50 Uhr. Sonntag morgen Pessach 8.00 Uhr. Mincha 6.00 Uhr.
Agudat Bet Haknesset. Kfar **Schmarjahu.** Freitag 17.45 Uhr. Schabbat morgen 8.00 Uhr. — Schabbat abd. 18.15 Uhr. Sonntag morgen 8.00 Uhr.

EHEPAAR FUER EUROPAREISE
ANFANG JUNI gesucht
Auto ‚Mercedes 230'. vollautomatisch ausländische Nummer
GETEILTE KOSTEN
NATANIA. P.O.B. 2269, Tel. 053-24403

IN HAIFA
werden Anzeigen in deutscher Sprache für die Zeitung
ISRAEL NACHRICHTEN
wie auch für alle Zeitungen angenommen
im Anzeigen-Büro „SCHACHAR"
HAIFA, Schapirastr. 13, Tel. 662453,
nachts Tel. 531981 — 520862

DAS FÜHRENDE REISEBÜRO ISRAELS!
PELTOURS Ltd.
Schlomzion Hamalka Str. 2, Tel. 234318/9
Jerusalem
1. Ermässigte Gruppenflüge und Jugendfahrreise nach Europa und Amerika (frühzeitige Buchung ratsam)
2. *Planung der individuellen Reise und kostenlose Beratung*
3. Hotels, Fracht, Versicherungen.
BUEROS UND AGENTEN IN DER GANZEN WELT.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

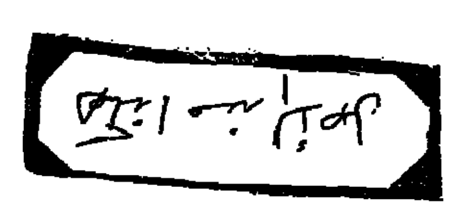
ALLENBY: Ac High
BEN JEHUDA: The Naked Cello
CINEMA ONE: The Day of the Dolphin
CINERAMA: Good by to the Double
CHEN: Barcelona Kill
DEKEL: 20 Karat
ESTHER: Dirty Harry in Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15, 9.30: Song of the South
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond *Avec Une Chaussure Noire*
HOD: Oasis of Fear
LIMOR: City Lights (Charlie Chaplin)
MAXIM: Love Lesson
MOGRABI: The Way We Were
ORDAN: Take the Money and Run
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: Welche Art von Pfarrer
PARIS: *The Absent-Minded* Blond
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Chacham Gamliel
TEL-AVIV: Rabbi *Yakoh*
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Il n'y a pas de fumee *sans feu*

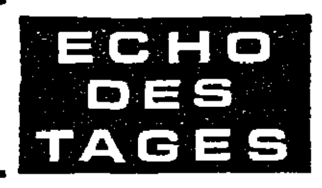
RAMAT GAN
KINO LILLY — 4.00 Bedknobs and Broomsticks (Walt Disney); 7.15, 9.30 Till Divorce Do Us Part.

DAMENHOSEN
nach Mass
aus unseren oder aus mitgebrachten Stoffen
ZU BILLIGSTEN FABRIKSPREISEN
in modernstem Stil
auch grösser: Grössen
erstklassig ausgefertigt
Damenbekleidungswerkstätte „LILJAN", T.-A. Schatzstr. 2 parterre
Ecke Dizengoffstr. 160

«HAIFA UNIVERSAL»
BRUNO BERKUN
HAIFA NACHUM DOBRIN STR. 7 TEL. 666870
GROSSWARENHANDLUNG
Trikotagen, Trikot, Badeanzüge, Babyausstattung
Verkauft von LODZIA-ERZEUGNISSEN
Allen Kunden, Verwandten und Freunden
חג שמח

«TOYLAND Ltd.,»
Bne-Brak
sucht
Sekretaerin
für den Exportleiter
Erforderlich:
● *Englisch- und Deutschsprachkenntnisse,* einschliesslich Maschineschreiben
● Hebräisch- und Französischkenntnisse erwüscht
● Erfahrung in allgemeiner Büroarbeit
Gute Bedingungen für passende Bewerberin
Zur Festsetzung einer Unterredung bitte rufen Sie an: Tel. 781161 Herr Balak





חדשות ישראל ECHO DES TAGES

לקראת שבוע מכריע

הימים בהם מתכונן בית ישראל לחוג את חג הפסח, אינם נוחים. בליל הסדר נקדיש את מחשבותינו לרעיון החרות והעצמאות, אבל לא נשכח לרגע, שהרעיון הזה הוא בימינו בסכנה. מדינתנו הצעירה והמחודשת נמצאת בתוך משבר והשבוע הבא יוכל להיות מכריע לכולנו.

לפנינו מאבק מפלגתי ומדיני קשה, אשר החריף אחרי פרסום הדין וחשבון של ועדת אגרנט. המאבק הזה מתנהל בצל של ההפגזות היום־יומיות של הסורים מחד והאיומים של סאדאת מאידך.

לאור מצב זה חייבים מדינאינו לדאוג כי הממשלה תהיה ברת כושר פעולה וכן עליהם לדאוג כי לצבא תהיה הנהגה מצויינת ואפקטיבית. הזמן דוחק ויש לקוות שמדינאינו יבינו את צרכי השעה וישנו את פני הדברים בארצנו.

י. א. פ.

WOCHE DER ENTSCHEIDUNG

Die Tage, in denen wir uns zur Feier des Pessachfestes rüsten, sind alles andere als angenehm. Am Sederabend werden wir ständig an die Ideen der Freiheit und der Unabhängigkeit denken, aber wir werden keinen Moment vergessen, dass diese Ideen jetzt bedroht sind, und dass der erneuerte Staat der Juden sich in Gefahr befindet.

Die Veröffentlichung des Interim-Berichts der Agranat-Kommission hat die innere Krise, die seit dem Oktoberkrieg im Lande schwelt, weiter verschärft. Aber wir sollen keinen Moment vergessen, dass sich diese Krise im Schatten der täglichen Bombardements der Syrer abspielt und dass der „friedliche" Sadat zugleich drohend versichert, er werde sich erst zufrieden geben, wenn auch der letzte israelische Soldat die Sinai Halbinsel verlassen hat.

Politikern und Militärs wurde Leichtsinn für die Tage vor dem 6. Oktober vorgeworfen, noch sträflicherer Leichtsinn wäre es, wenn unsere Führung, die Bombardements und Drohungen übersehen und sich weiter in inneren Streitigkeiten verzehren würde.

Golda Meir hat bei Bildung der Regierung mit aller Macht darum gekämpft, eine begrenzte Koalition ohne Likud zu gründen, weil sie um die Einheit der Arbeiterblocks fürchtete. Von dieser Einheit ist sowieso keine Rede mehr, und Golda Meir wird sich vielleicht zwei Möglichkeiten gegenübersehen: Neuwahlen anzuberaumen oder eine neue Regierung zu bilden, die sich auf eine breite Basis in der Knesset stützen kann, auch wenn es Risse an der Flügeln des Arbeiterblocks geben sollte.

Denken wir an die Angriffe und Drohungen, an den Druck von aussen, so müssen wir zur Ueberzeugung kommen, dass wir eine Politik nur im israelischen Interesse zu betreiben haben. Gemäss diesem Interesse brauchen wir baldigst eine neue Regierung, die aktionsfähig ist und die sich auf eine breite Basis im Parlament stützen kann. Die Konsequenzen, die sich aus dieser Forderung ergeben, sind klar. Weiter muss das Heer eine erneuerte *Führung*, unter Einsatz der besten Offiziere erhalten, damit die Armee, bisher immer der Stolz unseres Staates ihre Krise überwinden u. allen Aufgaben gerecht werden kann.

In der Woche der Entscheidung müssen Golda Meir und der engste Kreis um sie viel *Vernunft und Verzichtsbereitschaft* beweisen, um Israel auf neue Bahnen zu führen und um Vertrauen und Selbstvertrauen im Volke wieder herzustellen. Mit dieser Forderung wenden wir uns gerade vor dem Fest der Freiheit an die leitenden Persönlichkeiten unseres Staates, und während des Lesens der Haggada werden wir darum bangen, dass die uns bevorstehende Woche der Entscheidung auch eine Woche positiver Klärung und der Schaffung einer neuen von Vertrauen getragenen Führung werden wird.

J.E.P.



MARY SOREANU in dem neuen Weltschlager

ZOLST MICH GEDENKEN

SOLLST MICH GEDENKEN

Regie: M. GRÜNSTEIN
Musikalische Leitung:
S. BERESOVSKY

mit den besten Schauspielern und Sängern des jiddischen Theaters

Mozae Pessach, 7.4 6.30 — 8.30 abds.
HAIFA, „Jachdav"
Montag, 8.4, 8.30 abds.
ASCHKELON, „Esther"
Dienstag, 9.4, 8.30 abds.
HERZLIA, „Hechal"
Mittwoch, 10.4, 8.45 abds.
ASCHDOD, „Esther"
Donnerstag, 11.4, 8.00 abds.
TEL AVIV, „Nachmani"
Freitag, 12.4, 8.30 abds.
BEER SCHEWA, „Oren"
Moz. Schab. 13.4., 6.45-8.45
RAMAT GAN, „Rama"
Montag, 15.4., 9.00 abds.
BAT AM, „Bat Jam"

TAGUNG JUEDISCHER JURISTEN

Jerusalem (I) — Im Zeichen des Protestes gegen die Absicht der syrischen Regierung, zwei jüdische Jugendliche des Mordes an vier jüdischen Frauen zu beschuldigen, der vor einem Monat in Syrien begangen wurde, standen die gestrigen Besprechungen auf der Sondertagung des Internationalen Verbandes jüdischer Juristen, der in der Kirja der Hebräischen Universität in Jerusalem abgehalten wurde.

Dem Treffen wohnten etwa 50 Rechtsanwälte aus dem Ausland und dieselbe Zahl aus Israel bei. Vor allem wurde die rechtliche Lage der Juden in der Sowjetunion und in den arabischen Ländern behandelt.

Polizeiminister Sch. Hillel rief zu einer grossen Aktion auf, um die Weltöffentlichkeit zum Druck auf die Regierung Syriens zu veranlassen, damit 4500 Juden die Ausreise aus Syrien gestattet wird. Oberrichter **Chaim Cohen**, Präsident des Verbandes jüdischer Juristen, der auch als Vorsitzender des Öffentlichen Ausschusses für die Juden in den arabischen Ländern amtiert, referierte über die Abhaltung von Schauprozessen gegen Juden. Er erklärte, die syrischen Behörden bereiten derzeit einen Schauprozess gegen die beiden des Mordes bezichtigten Juden in Damaskus vor.

Rechtsanwalt J. Rottenstreich forderte, die Juristen in aller Welt zu einer Aktion für die Freilassung der israelischen Kriegsgefangenen in Syrien aufzurufen.

Vorträge hielten auch Minister **Gideon Hausner** und Rechtsanwalt **Jizchak Tonik**.

Interesse fuer indexgebundene Papiere

Grosse Interesse herrscht wieder an der Börse für indexgebundene Papiere, da man am 15. April erneut eine Erhöhung des Index erwartet, die etwa 3 Prozent erreichen dürfte. Gefragt sind auch indexgebundene Anlagen in den von einigen Banken offerierten Projekten.

Die Gewinnmitnahme bei Industrieaktien wurde gestern fortgesetzt.

Der Natad-Dollar gab um vier Punkte nach und belief sich auf *IL 4.85*. Der Dollar blieb mit IL 4.96 unverändert. Die DM wurde mit IL 1.86 gehandelt. Der Goldpreis stieg um IL 200 und erreichte IL 27.500 das kg.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	3.4.1974	4.4.1974
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	280.5	272
6% Israel Electr. „5" $ linked	154	150.5
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	255	255
5% Dead Sea Works bearer $ linked	172.5	154
6½% Zim $ linked	135	135
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	254.2	154
Milve Klita 1961 Index 126,3	268	273
Milve Klita 1962 Index 132,6	255	255
Milve Klita 1963 Index 132,6	—	—
Milve Klita 1964 Index 138,5	350.5	350.5
Milve Klita 1965 Index 110,1	316.3	316
Milve Klita 1966 Index 118,6	283.5	287.5
Milve Klita 1967 Index 118,9	276.3	273
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	281	267
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	214	206
Isr.-British Bank bearer	320.5	[illegible]
Bank Leumi „A" ord. stock	304	298
General Mortg. Bank ord. shares bearer	244	241
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	235	232
Bassneh Insurance ord. shares	203	203
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	226	221
Delek ord. shares reg.	157	164
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	189	179
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	290	287
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	180.5	180.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	142	142
Mehadrin	203	203
Anglo Israel Investment	172	172
Neot Aviv	85	84
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	92	92
Ata „C" ord. reg. shares	120	116
Dubek	419	420
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	111	109.5
American Israel Papper Mills	311	309
Assis	229	225
Elgar Investment bearer	92.5	94.5
Ellern Investment Ltd. bearer	194	194
Paz Investments	[illegible]	95
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	98.5	97.5
Discount Bank Inv. bearer	235.5	230.5
Bank Leumi Investment ord. shares	222	216
Sport Ban Investment	[illegible]	71.5
Clal Industries	192	189
Naphta Ltd. ord. shares	87	87.5
Lapidot ord. shares reg.	175	177
I.L.D.C. 10% conv. deb.	[illegible]	87
Ata 10% conv. deb.	94.5	84.5
D-Mark per $	2.5480/500	2.5425/48
Swiss Fr. per $	3.0400/30	3.0600/30
D-Mark	1.86	1.63
Natad (unter Banken)	4.89	4.83

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div. V = Nur Verkäufer
K = Nur Käufer S = Schlusskurs
** = ex rights

Dollar Bond	uneinheitlich
Index Bonds	fester
Aktien:	schwächer

Rechtsanwalt unter Verdacht gefälschter Wiedergutmachungsanträge

Das Tel Aviver Friedensgericht verfügte gestern die Festnahme eines Rechtsanwaltes, der unter dem Verdacht steht, fiktive Wiedergutmachungsanträge mittels gefälschter Dokumente eingereicht zu haben. Der Anwalt war bereits früher in ähnliche Affären verstrickt gewesen.

Ein Polizeioffizier der Untersuchungsabteilung im Landespolizeistab erklärte hierzu, die Polizei habe des öfteren zahlreiche Fälle dieser Art behandelt. **Alle „Systeme und Tricks" sind heute der Polizei bekannt. In den letzten Wochen sind wieder einige polizeiliche Erhebungen eingeleitet worden, nachdem einige Akte von Wiedergutmachungsanträgen von den Wiedergutmachungsbehörden in Deutschland an die israelischen Behörden im Finanzministerium retourniert worden sind.** Der Verdacht besteht, dass Fälschungen bei der Vorbereitung dieser Ansprüche gemacht worden sind. Der Bevollmächtigte für Wiedergutmachungsangelegenheiten im Finanzministerium, **Jizchak Ortar**, erklärt hierzu: Der Schaden ist beträchtlich. Besonders wird das Innenministerium durch solche Vergehen in Mitleidenschaft gezogen. Den deutschen Behörden fällt es schwer, die in hebräischer Sprache verfassten Dokumente auf ihre Echtheit zu überprüfen. Diesmal wurden auch angebliche Dokumente des Rabbinats entdeckt, die von Dajanim unterzeichnet waren, deren Identität unbekannt ist. In der Vergangenheit wurden Formulare gedruckt, mit denen die Fälschungen begangen worden sind. Sie trugen keine Ordnungsnummern und es kann sein, dass sie aus der Regierungsdruckerei entwendet worden sind.

Der Bevollmächtigte für Wiedergutmachungsangelegenheiten entgegnete auf die Frage, ob es wahr sei, dass die deutsche Bundesregierung die Behörde informierte, sie werde nicht die verabredete Summe von 200 Millionen D-Mark Wiedergutmachungsgelder nach Israel überweisen, diese Meldung beruhe nicht auf Wahrheit. Das Finanzministerium sei jedoch von einer deutschen Behörde zur Ueberprüfung gewisser Dokumente ersucht worden. **Die Erhebungen haben ergeben, dass es tatsächlich unter den Anträgen Dokumente gibt, die nicht vom Innenministerium ausgestellt worden sind.** Aus diesem Grunde ist die Angelegenheit an die Polizei weitergeleitet worden. Im Verlaufe der Ermittlungen wurde ein Anwalt verhaftet, der sich schon einmal ähnliche Vergehen zuschulden kommen liess.

DEMENTI

Das deutsche Bundesfinanzministerium dementierte, irgendwelche Beträge für Naz[...] in Israel zurückgehalten [...]ben. Der Sprecher sagt[...] Brief sei an das Finanz[...]rium in Israel geschickt [...] *in dem mit der Zurück[...]* der Zahlungen gedroht[...]. Seit jeher werden Erhe[...] bezüglich falscher Angal[...] Wiedergutmachungsanträg[...] *macht, fügte der Sprecher* [...]

Dem Vertreter des Ru[...] in Bonn, Ron Ben Jisch[...]de erklärt, es könne sei[...] die Meldung über eine [...]rung der Zahlungen von [...]leuten gemacht wurde, [...] die deutsche Regierung [...] auszuüben, damit sie ihr[...]derungen stattgebe. A[...] **Leiter der Wiedergutma[...]abteilung im Finanzmin[...] im Lande sagte, in sei[...]teilung sei kein Brief di[...]halts eingetroffen.**

URTEILE IM PROZESS GEGEN BRANDSTIFTER AN MISSIONEN

In Jerusalem wurden die Urteile gegen vier Jugendliche verkündet, die christliche Institutionen in der Hauptstadt in Brand gesetzt hatten. Zwei Studentinnen der Hebräischen Universität, Neueinwanderinnen aus den USA, sowie der Jugendliche Sch. Gade wurde zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Eineinhalb Jahre davon werden s[...]zen müssen.

Tuvia Tennenbaum w[...] neun Monaten Gefäng[...] zu neun Monaten beding[...] verurteilt. Er stand n[...] Gericht, da er wege[...] Brandwunden in ärztli[...]handlung ist.

aus dem Lande

Mit dem amtierenden Histadrutsekretär Jerucham Meschel traf die Delegation des Internationalen Währungsfonds unter Vorsitz von J. Tyler zusammen. Erörtert wurde die Lohnpolitik der Histadrut.

Die Beamten der Brennstoffversorgungsdienste auf dem Ben Gurion-Flughafen haben die Arbeit nach mehrtägigen Sanktionen wieder aufgenommen. Die Histadrut wird Verhandlungen über ihre Forderungen aufnehmen.

Wohnbauminister Jehoschua Rabinowitz traf mit Vertretern des Mieterverbandes und des Zentralausschusses der Histadrut zusammen. Gesprächsthema waren Forderungen der Mieter im Zusammenhang mit dem Mieterschutzgesetz.

Die Ausdunstungen des Jarkon sind erfolgreich bekämpft worden, sagte Gesundheitsminister Schemtow nach Erhalt des Berichtes des Kommission, die vom Ministerium eingesetzt worden war.

Der Botschafter von Norwegen ist von Minister Gideon Hausner empfangen worden.

Der Knessetvorsitzende J. Jeschajahu entsandte an die französische Nationalversammlung eine Beileidsdepesche anlässlich des Hinscheidens des Präsidenten Pompidou.

Liebesgaben an Kinder der Kriegsgefangenen in Syrien sind von der WIZO versandt worden.

MdK Josef Tamir bezeichnete es als einen Fehler, landwirtschaftliche Böden für Wohnbauzwecke im Landeszentrum zu benutzen.

ZAHLUNGSMITTELUMLAUF GESTIEGEN

Der Zahlungsmittelumlauf ist in dieser Woche um *91,5* Millionen IL gestiegen und belief sich auf zwei Milliarden und 913 Millionen IL. Dies erklärte der Sprecher der Bank Israel.

Die Preise für Blumen und Gemüse erreichten gestern ein noch nie gekanntes Niveau, wurde aus Konsumentenkreisen gemeldet.

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unserer teuren

SCHULAMIT (Stefi) HIND[ES]

mit.

Die Beerdigung findet **heute**, Freitag, 5. April 1974, um 11.30 Uhr von der städtis[chen] Beerdigungshalle, Daphnestrasse 5, Tel-Aviv, auf dem Friedhof in Kiriat Schaul statt.

Autobus steht zur Verfügung.

Die Trauernden:
Dr. Seev HINDES, Gatte
Smira HINDES, Tochter
Flora und Rudolf ADLER, E[...]
und die ganze Familie

Dem geehrten **Dr. SEEV HINDES**
Vorsitzender des Dentisten-Verbandes
Vorsteher des Instituts u. Präsident des S.O.I.A. in Israel
unser innigstes Beileid zum vorzeitigen Ableben der
GATTIN — MUTTER
SCHULAMIT HINDES ז"ל
Leitung und Mitglieder der S. O. I. A. in Israel

Dr. SEEV HINDES und Familie
Vorsitzender des Dentisten-Verbandes
Präsident des S.O.I.A. und Leiter des Instituts
Wir betrauern mit Ihnen das vorzeitige Ableben
GATTIN — MUTTER
SCHULAMIT ז"ל
Leitung und Mitglieder Filiale I[...] der Histadrut Merape Haschi[najim] und Machon le-Hischtalmu[t] Merape Haschinajim

---

Dem geehrten **Dr. SEEV HINDES**
Vorsitzender des Dentisten-Verbandes
Präsident des S.O.I.A. in Israel
und seiner Tochter **SMIRA**
unser aufrichtiges Beileid und innigste Anteilnahme an Ihrem grossen Schmerz um die vorzeitig verschiedene GATTIN — MUTTER
SCHULAMIT ז"ל
Histadrut Merape Haschinajim be-Israel
Leitung und Mitglieder

Dem geehrten **Dr. SEEV HINDE[S]**
Vorsitzender des Dentisten-Verbandes
Direktor des Machon
und seiner Tochter **SMIRA**
unser aufrichtiges Beileid zum vorzeitigen Abl[eben]
der GATTIN — MUTTER
Schulamit ז"ל
Hanhalat Hamachon le-Hischtal[mut] schel Merape Haschinajim be-Is[rael] und die Mitglieder